

POMMERSCHE EVANGELISCHE KIRCHE

XI. Landessynode, 2. ordentliche Tagung vom 8. - 10. Oktober 2004 in Züssow

Bericht des Konsistoriums über die Arbeit in der Landeskirche

Teil 2: Landeskirchliche Arbeitsbereiche

2.1. Ökumene und Mission

A) *Kurzbericht:*

Die Arbeit des Landespfarramtes geschieht in Kooperation mit dem Konsistorium, den Beauftragten der Kirchenkreise und Leitern der Arbeitsgruppen (für UCC, Polen und Tansania) sowie dem DW. Sie vollzieht sich in drei Bereichen: Partnerschaftsarbeit, interkonfessionelle Arbeit und Entwicklungsarbeit / interkulturelles Lernen.

In der **Partnerschaftsarbeit** konnten wir durch *Spenden* im Berichtsjahr in Höhe von annähernd 65 000 Euro (neben landeskirchlichen Kollekten) MitarbeiterInnen und Projekte unserer Partnerkirchen unterstützen. (Bei sonst erfreulicher Entwicklung gab es leider bei der Ökumenischen Mitarbeiterhilfe weiteren finanziellen Rückgang.)

Die Kontakte zur *Evgl.-Augsburgischen Kirche in Polen* wurden durch Besuche, besonders in grenznahen Gebieten, und thematische Gespräche u.a. in der gemeinsamen Arbeitsgruppe (zu aktuellen Fragen, EU-Osterweiterung etc.) weiter gefördert.

Die Beziehungen zur *UCC in den USA* erhielten durch den Besuch von Sup. Tetzlaff (Herbst 2003) und folgende Planungen für Jugendbegegnungen neue Impulse.

Zur *Kap-Oranje-Diözese der Evgl.-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika* gab es auch im Berichtsjahr lebendige Verbindungen: eine Volontärin war bis April 2004 im Dienst, und im Mai begann ein Gemeindepraktikant seine dortige Mitarbeit. Eine Delegation der PEK aus 5 VertreterInnen kirchlicher Werke besuchte im Februar 2004 die KOD und knüpfte Beziehungen u.a. auf den Gebieten von Kindergärten, Kirchenmusik und Schule. Im Rahmen der kreiskirchlichen Partnerschaft zum Kalahari-Bezirk ist im Oktober d.J. eine Gruppe aus Pasewalk dort zu Gast.

Auch die Beziehungen zur *Zentraldiözese der Evgl.-Lutherischen Kirche in Tansania* haben sich, u.a. in Kooperation mit Hildesheim, weiter entwickelt: Die Spendenbereitschaft zur „Hungerhilfe“ war groß. Im Sommer d.J. besuchten Bischof Dr. Abromeit und Pfr. Bultmann die Partnerkirche. Im Oktober werden zwei leitende Mitarbeiter von dort eine Woche bei uns sein und Vorhaben besprechen. (Meist sind ökumenische Besuche mit vielen Einsätzen in Gemeindegruppen, Schulen etc. verbunden.)

Die **interkonfessionelle Arbeit** vollzieht sich in Beratung und Unterstützung örtlicher Aktivitäten (Synodalausschuß: Arbeitshilfe zum Abendmahl; Gesprächskreise zu ökumenischen Themen, Beratung für Christen ausländischer Herkunft etc.) sowie durch Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) regional und bundesweit. Hauptthemen sind hier: Taufanerkennung, Charta Oecumenica, missionarische Ökumene und *Ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt*. Zu Fragen der Dekade hat unsere Kirchenleitung eine Arbeitsgruppe berufen (s. dort).

Im **Bereich Entwicklungsarbeit / interkulturelles Lernen** konnten leider schul-bezogene Arbeit und Kooperation mit kommunalen entwicklungspolitischen Gruppen sowie dem Netz-

werk - Eine Welt- MV im Berichtsjahr nur punktuell wahrgenommen werden. Neue Impulse dazu verspricht die angelaufene Zusammenarbeit mit der Leipziger Projektstelle beim DNK des Lutherischen Weltbundes

B) Fragen, Akzente, Planungen:

Die Annäherung an die ELLM hilft der Vernetzung in entwicklungspolitischen Fragen, bei Vertretung in Gremien und interkultureller pädagogischer Arbeit. Dies ist mehr zu nutzen. Die ACK arbeitet bereits regional. Für 2005 sind zentrale ökumenische Gottesdienste (zur Weltgebetswoche sowie zu Themen der Ökumenischen Dekade) und die Mitarbeit bei der bundesweiten Dekade-Konsultation geplant.

In der Partnerschaftsarbeit hat die PEK eigene gewachsene Schwerpunkte.

Für das kommende Jahr steht eine Auswertung der dreijährigen Vertragspartnerschaft mit der KOD/Südafrika an, durch Beratungen in den Kirchenleitungen und den Besuch einer Delegation von dort. Die Gestaltung einer ökumenischen Woche, des Ökumenetages in Demmin und des Missionsfestes in Brüssow werden damit verbunden. Für Ende 2005 sind eine TheologInnenbegegnung in Südafrika und ein Vikarseinsatz dort angeplant. Aus dem Besuch tansanischer Gäste im Herbst d.J. werden sich weitere Projekte ergeben, u.U. im Kontakt mit der dortigen Bibelschule und einer Chronik der Partnerschaft. In Kooperation zwischen AKJ und Kirchenkreis Greifswald wird für 2005 eine Jugendbegegnung PEK UCC/USA, u.a. mit einem Besuch in Auschwitz, vorbereitet. Dies geschieht auch in Absprache mit unseren Partnern in Polen; außerdem werden hier Begegnungen zum 60. Todestag D. Bonhoeffers, zum Stadtjubiläum in Szczecin und zum Ökumenetag der PEK geplant.

Das **Leitbild der Arbeit** nennt als Ziel, „ den Reichtum der weltweiten Christenheit und unsere gemeinsame Weltverantwortung für die Menschen unserer vorpommerschen Region konkret erlebbar und lebbar werden zu lassen.“ Dem stehen klare **strukturelle Einschränkungen** gegenüber: März 2004 lief die Stelle der Sekretärin aus, die ehrenamtlichen Aufgaben der Kreisbeauftragten überschreiten oft deren Möglichkeit, und die Anbindung an ein Missionswerk wurde schon 2000 aufgegeben. Längerfristig ist dies auch für die 50%-Stelle im Ökumene-pfarramt in Sicht. Es steht die **dringende Frage nach Bedeutung und Zukunft** unserer ökumenisch-weltmissionarischen Arbeit. Wie kann sie künftig- durch veränderte Strukturen, Neuverteilung von Aufgaben, Gewinnung und Zurüstung von Ehrenamtlichen etc.-verantwortlich gestaltet werden? Dafür sind Konzeptionen zu entwickeln.

gez. Christa Göbel

2.1.1. Ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt

Entstehung und Arbeitsweise:

Der Ökumenische Rat der Kirchen hat diese Dekade 2001 ausgerufen. Damit werden drängende Herausforderungen der weltweiten Situation aufgenommen und zugleich Anliegen aus der vorherigen „Dekade der Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ aufgegriffen. Dem von der mecklenburgischen und pommerschen Kirche gemeinsam gefeierten Gottesdienst im Januar 2001 in Neubrandenburg, initiiert von der regionalen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), folgte im Herbst 2003 die Einladung zum **Trägerkreis (TK) in der PEK**, den die Kirchenleitung berufen hat. Dazu gehören: Christa Göbel (Ökumene), Philip Graffam (Gemeinde), Hans-Ulrich Kessler (Konsistorium), Holger Kummerow (Ausländerarbeit), Axel W. Markmann (Dienste in der Arbeitswelt, KDW Stralsund), Jörg Moritz-Reinbach (Schule, TPI), Annerose Neumann (Frauenwerk, Vorsitzende), Manfred Sell (kirchl. Dienst in der Arbeitswelt). Der TK trifft sich etwa alle 2 Monate.

In der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs (**ELLM**) wird derzeit das Dekadeanliegen leider nicht in einem besonderen Arbeitskreis aufgegriffen. Präses Heiner Möhring und Heiko Lietz sind aber inhaltlich, auch in bundesweiten Gremien, engagiert. Der Trägerkreis der PEK hält mit ihnen ebenso Kontakt wie mit der **ACK-MV** und dem **EKD**-weiten Offenem Forum zur Dekade. Er beteiligt sich auch inhaltlich an der Vorbereitung der bundesweiten ACK-Konsultation zum Thema im April 2005.

Schwerpunkte:

Im Beauftragungsschreiben heißt es:

„Der Kreis hat die Aufgaben, „Ziele und Schwerpunkte zu setzen, Anregungen zu geben, Aktivitäten zu initiieren, zu **unterstützen, zu begleiten und zu vernetzen** sowie Verbindungen zu andern Kirchen und Partnern herzustellen und zu pflegen.“

Inhaltlich sollte sich die Arbeit zunächst folgenden Fragen zuwenden:

- Überwindung von Gewalt zu **Hause und in der Familie**
- Überwindung von Gewalt als Ergebnis von **Rassismus und ethnischem Hass**
- Überwindung von **sozio-ökonomischer Gewalt**“.

Aus den vielfältigen möglichen Schwerpunkten des Themas Gewalt haben wir im Laufe der bisher sechs Sitzungen das Thema der **sozio-ökonomischen oder strukturellen Gewalt** ausgewählt. Aufgrund der sehr großen Arbeitsplatzlücke in unserer Region und der Änderungen der Reformen werden viele Menschen in MV in die **Armut** abgedrängt werden. Diese Faktoren können als strukturelle Gewalt definiert werden.

Mit einem **Thesepapier** (siehe: www.kirche-mv.de/dekade.html) haben wir dieses Thema noch in den **Leitbildprozess** eingeben können, da wir es unbedingt für ein wichtiges Thema unserer Kirche halten.

Zentrale Fragestellungen:

- Welchen **Beitrag** können wir **als Kirche** angesichts der Zunahme an Verarmung in MV durch Analyse, theologische Bearbeitung und Handlungsentwürfe leisten?
- Wie können wir mit dem Thema **strukturelle Gewalt** umgehen, wenn es uns selber sprachlos macht und wie können wir es dann in den Gemeinden sprachfähig machen, wenn **Schweigen** überwiegt?
- Eine **Bestandsaufnahme** von inner- und außerkirchlichen Projekten zur Prävention von Gewalt und eine **Vernetzung** von Aktivitäten wäre sinnvoll

Angebote:

- **25. November 2004, 17.00 Uhr, Gottesdienst** im Güstrower Dom am Aktionstag „Nein zur Gewalt an Frauen!“ (AK Dekade, Ev. Frauenwerk MV)
- **1. - 20. März 2005 Ausstellung** in der Nikolaikirche in Rostock: „Was sehen Sie, Frau Lot?“ Künstlerische Auseinandersetzung zu **sexueller Gewalt** an Mädchen und Frauen, gegen Täterschutz; organisiert vom AK Dekade im Ev. Frauenwerk, unterstützt von beiden Landeskirchen
- **Gottesdienst** der ACK-MV in Zusammenarbeit mit dem PEK-Trägerkreis im März 2005
- Materialien zu **Dekade-Themen** über Links auf der Internet-Seite (www.kirche-mv.de/dekade.html)

An alle Gemeinden und Einrichtungen: Bitte teilen Sie uns mit, mit welchen Aktivitäten Sie sich für die Überwindung von Gewalt engagieren oder was Ihnen aus Ihrem kirchlichen und politischen Umfeld diesbezüglich bekannt ist.

Danke für Ihre Mühe!

Vorsitzende und Kontakt:

Annerose Neumann, Große Parower Str. 42, 18435 Stralsund, Tel. 03831 - 383762, mail@evfrauenwerk-mv.de

gez. Annerose Neumann

2.2. Amt für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

1. Die Arbeit im Amt (Blitzlicht):

Bereich Sachbearbeitung: - Frau Kujawa fiel durch Krankheit ab Mai 2003 aus - Ronny Pasedag hat die Vertretung übernommen - ab April 2004 konnte Frau Kujawa ihre Arbeit wieder aufnehmen - Schlussfolgerung: eine qualifizierte Sachbearbeitung ist in den Bereichen Antragstellung, Finanzüberwachung, Buchung und Zuarbeit für die beiden Referenten von Nöten. - Arbeitsaufwand für Fördermittel steigt erheblich

(Beispiel: im Jahr 2004 sind 51 Maßnahmen vom AKJ zu bearbeiten gewesen – für 2005 werden es schon 130 Maßnahmen sein. Steigerung fast um das dreifache!

- neue Fördermöglichkeiten müssen erschlossen werden - Eine Stärkung der Fördermittelbeschaffung kann nur im Interesse aller Gemeinden und Werke der PEK sein! Die Zusammenarbeit der beiden Referate ist auf jeden Fall auszubauen. Vernetzungen sind im Bereich der Jugendleiterschulungen und der Fortbildung von Ehrenamtlichen entwickelt worden. Regelmäßige Teamsitzungen zwischen beiden Referenten schaffen die nötige Transparenz. Da wir ein Amt mit Publikumsverkehr sind, muss in der Raumfrage unbedingt eine baldige Klärung herbeigeführt werden.

Das Gesetz für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in vorhandener Form ist nicht konsequent durchgesetzt worden. Die Unterstützung und die Voraussetzungen müssen in den Kirchenkreisen geschaffen werden, eventuell ein neues Gesetz dazu verabschiedet werden. Ein Gespräch ist dazu am 31. August mit den Superintendenten zu führen. Weiterbildungen zum Thema: „Fördermittel“ werden angeboten.

2. Referat Jugendarbeit

Die Arbeit im Bereich Jugendarbeit hat sich im letzten Jahr mehr um die Jugendbildung in Form von Seminaren bezogen. (Auswirkungen auf Haushaltsplan im Bereich Seminare). Seminare wie Juleica (Jugendleiterschulung) und MuBa (Musikbandseminare) wurden angeboten. Die Fortbildung Ehrenamtlicher wird auch in der Zukunft Priorität haben. Ein Ehrenamtlichentag fand als Dankeschön-Tag für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter/Innen in der Kinder- und Jugendarbeit statt.

Der Jugendtag wird von einem Team von Jugendmitarbeitern vorbereitet.

Das Projekt Jugendkirche in Grünhufe ist in der Startphase. Ein Informationsforum am 24.9.2004 findet dazu statt.

Die Außenvertretung in der Landesjugendpfarrerkonferenz wird wahrgenommen.

Besuche von Pfarrerinnen und Pfarrern die Jugendarbeit anbieten werden

vom Referenten angeboten. Die Kinder- und Jugendarbeit gehört zu einen der Schwerpunkte in der Zusammenstellung der Leitbilder unserer Landeskirche.

An dieser Stelle wünschte ich mir mehr Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen.

3. Referat Kinderarbeit

Veranstaltungen: 2. Herbst 2003 / Frühjahr 2004: **Kirchenpädagogische Seminarreihe** unter dem Titel „**Kirche offen für Kinder**“ im Bereich NVP . Es wurden erlebnisorientierte Kirchen- Entdecker- Programme mit den Mitarbeiterinnen und Laien in Ihren Kirchen vor Ort erarbeitet, erprobt und geeignete Materialien zusammengestellt. Am Schluss gingen 4 große Materialkoffer mit vielen Elementen zur weiteren Erarbeitung spezieller kirchenpädagogischer Programme für Kinder in die Gemeinden. Im November 2004 wird es dann einen Erfahrungsaustausch geben und neue Seminare zur Weiterarbeit und Vertiefung der Programme. Weitere Seminarreihen in dieser Art sind auch für die anderen Bereiche der PEK (2005/ 2006) geplant. Oktober 2003 / Februar 2004 für alle Mitarbeitenden **2 Konvente** zum Thema „**Spiritualität**“. Im Frühjahr 2004 nun schon zum **4. mal die Fachtagung für alle Mitarbeitenden in der Kinder- und Jugendarbeit**“, diesmal erweitert auch für Kirchenmusiker zum Thema: **Singen und musizieren in der Gemeinde**“ mit Prof. Dr. Siegfried Macht. Diese Tagungen

werden inzwischen von vielen Mitarbeitenden als Quelle und Oase wahrgenommen, die Teilnahme setzt sich mit steigender Tendenz durch.

Kinder- Sommer- Seminar vom 26.06.04-03.07.04 in Carmzow

Unter dem Thema „Mit allen Sinnen Natur erleben „ veranstaltete das AKJ für Kinder von 6 - 12 Jahren eine erlebnispädagogische Woche zum Thema Schöpfung. Für 57 Kinder eine unvergessene Woche. Drei ehrenamtliche Jugendliche nutzten diese Zeit für ein „Praktikum“. Für viele Kinder war es die einzige „Ferienreise“ – mehr (Finanziell) können die Eltern nicht leisten.

In diesen Tagen wurde das Thema „Kinderseelsorge“ neu auf den Plan gerufen.

Von August 2004 bis Februar 2005 findet eine „**Spielpädagogische Seminarreihe**“ mit unterschiedlichsten Themen und Inhalten in 16 Seminaren für Mitarbeitende in Kirche, Kindergarten, Schule und offener Jugendarbeit statt.

Die **Fachberatung** an jedem 3. Donnerstag im Monat wird als hilfreiche Begleitung kontinuierlich, besonders von Berufsanfängern genutzt und ist Bestandteil konzeptioneller Entwicklung vor Ort geworden.

Problemanzeigen:

- durch nicht vorhandenen Arbeitsstellen in den Kirchenkreisen, gehen Anfragen in den Bereichen der Fachberatung, konzeptionelle Entwicklung, Begleitung und Beratung bei Anstellungen oder auch Stellenumstrukturierungen im AKJ ein und werden weitgehendst von hier bearbeitet. - Zahlen der Mitarbeitenden sind soweit zurückgegangen, dass gemeinsame Projekte schwerer durchgeführt werden können und die Mitarbeiterkonvente z.T. eine sinnvolle Arbeitsgröße verloren haben. Hier geht es um die Stärkung der „zurückgebliebenen“ MitarbeiterInnen und um die Suche neuer Vernetzungsmöglichkeiten. Auf Grund der Schulzusammenlegungen sind Kinder am Nachmittag schwerer erreichbar, auch da sind neue konzeptionelle Entwicklungen gefragt. Konzeptionell weiter entwickelt werden muss im Bereich der Kinderarbeit auch die Arbeit mit ehrenamtlichen und deren spezielle Schulungen. Durch den sozialen Abbau im Land sind die Kinder mit Problemen mehr belastet und darum brauchen die Mitarbeitenden mehr sozialpädagogischen

Kompetenzen und entsprechende Fortbildungsangebote für ihre Arbeit und im praktischen Umfeld

Begleitung und mehr Möglichkeiten zu „Fallbesprechungen“ und Austausch. Fazit: Bei zunehmenden Aufgaben muss es sinnvolle Strukturen und ausreichend kompetente MA geben.

Referat Kinderarbeit: gez. Gisela Junghanß
Referat Jugendarbeit: gez. Martin Wiesenberg

2.2.1. Jugendgemeinschaftswerk

Warum leisten wir als Jugendgemeinschaftswerke Jugendmigrationsdienste der Pommer-schen Ev. Kirche diese Arbeit?

Fremdlinge stehen unter dem ausdrücklichen Schutz Gottes. Selbst im AT wird dem Fremdling ein eigener Rechtsschutz zuerkannt. Und im NT wird in Mt. 25, 31-46 der Gedanke entfaltet, dass die Beherbergung des Fremden die Beherbergung Christi selbst ist. Verweigerung des Gastrechts für die Fremden ist Ausschluss und Ablehnung Christi. (Das sage ich für die Aus-siedler, das gilt übrigens für alle Fremden, die es neben uns gibt).

Auf Grund der schwierigen Finanzlage nicht nur in unserem Bundesland, gestaltet sich die Integration zunehmend schwieriger, so dass viele Wünsche und Träume von Migranten unerfüllbar bleiben.

Die Kinder und jüngeren Jugendlichen finden relativen guten Kontakt zu Einheimischen, die Älteren haben es äußerst schwer Kontakte und Freundschaften zu Einheimischen zu finden.

Gute Kontakte gibt es in Greifswald zur Johannes Kirchengemeinde und in Torgelow. Aber es gibt auch mutmachenden Ansätze in anderen Kirchengemeinden, die durch die Aussiedler bereichert werden.

Die erfolglose Arbeitssuche von Aussiedlern und Migranten, verursacht durch viele unterschiedliche Ursachen bei fast allen zu sehr viel Frust und Isolation.

Wer es schafft, findet oft nur in den Altbundesländern Arbeit und die Familien ziehen somit aus unserer Region weg.

.

Das Jugendgemeinschaftswerk/Jugendmigrationsdienst Anklam hat in diesem Jahr noch einen besonderen Schwerpunkt in der Arbeit vor, mit jugendlichen Aussiedlern und deren Eltern und Großeltern über ihre eigene Biographie zu arbeiten und eine Ausstellung zu erarbeiten, die im Frühjahr 2005 fertig sein soll.

Beide Jugendgemeinschaftswerke/Jugendmigrationsdienste bieten eine Vielzahl von Veranstaltungen an:

z.B.: Tagesausflüge, Seminare, Rüstzeiten, Aufbauwochen, regelmäßige Jugendtreffs und Gemeinwesenfeste mit Kirchengemeinden, aber auch anderen Vereinen.

Beide Jugendgemeinschaftswerke/Jugendmigrationsdienste sind in der Umstrukturierung und werden ab 1. November 04 nur noch Jugendmigrationsdienste Greifswald und Anklam heißen. Dazu ist bereits ein Fleyer erarbeitet worden.

Integriert ist die gesamte Arbeit der Jugendgemeinschaftswerke/Jugendmigrationsdienste im Amt für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Greifswald.

gez. Albrecht Süptitz

2.2.2. Arbeitsstelle für schulbezogene Jugendarbeit – TEO

„TEO ist anders- und das nicht zu knapp.“ (Schülerzitat)

Eine ausgewählte Gruppe von Studenten der Ev. Fachhochschule in Berlin unter Leitung von Frau Prof. H. Kessler hat ca. 18 Monate die TEO- Arbeit der Pommerschen und Mecklenburgischen Kirche kritisch begleitet und evaluiert. Die gesamte daraus entstandene Studie wird im Herbst dieses Jahres öffentlich vorgestellt. Zwei Ergebnisse daraus haben die Mitarbeiter der TEO- AG sehr ermutigt, den weiteren Ausbau schulkooperativer Arbeit der Kirchen voranzubringen. Auf die Frage „Bist du insgesamt mit TEO zufrieden“ haben ca. 80 % mit „sehr“ bzw. „gut“ geantwortet. Auf die weitere Frage: „TEO wurde von der Evangelischen Kirche veranstaltet. Sollte die evangelische Kirche mehr solche Veranstaltungen anbieten“ antworteten 83% uneingeschränkt mit „ja“.

Die öffentliche Wertschätzung der TEO – Arbeit darf auch darin gesehen werden, dass es in den Jahren 2003- 2004 gelungen ist, mit den eingesetzten Eigenmitteln hinsichtlich Personal und Sachkosten öffentliche Gelder einzuwerben. Dem Prozentsatz von 24-28% eigener anteiliger Gesamtsachkosten stehen 76-72% öffentlicher Gelder gegenüber. Auch im Bereich der Personalkosten ist das Verhältnis 30% eigener zu 70 % fremder Anteile sehr erfreulich gestaltet. So kommen geschaffene Arbeitsstellen auch der kirchlichen und vernetzenden Arbeit zugute. Dieser Prozess soll in den nächsten Jahren mit weiteren einzurichtenden Stellen verstärkt werden. Das freut uns.

Die TEO- Arbeit erstreckt sich nun über alle Alterstufen (zur vorläufigen Information: www.teoinmv.de und Dokumentation während der Synode). Im Modul „TEO- lino“ kommen wir verstärkt mit Eltern ins Gespräch. Bei „TEO- toto“ haben Lehrer der beteiligten Schulen und Pastorinnen und Pastoren der jeweiligen Schul- und Gemeinderegion Gelegenheit, während der Veranstaltung in einem eigenen Programm Fragen künftiger Kooperationen zu besprechen und als menschliche Partner des jeweiligen Systems vor Jugendlichen erkennbar zu werden.

Bei TEO- classic arbeiten Kollegen der Schulen mit kirchlichen Mitarbeitern, Studenten und Ehrenamtlichen gemeinsam in der Durchführung des Programms. Für Studierende, Lehrerinnen und Lehrer ist dies eine qualifizierte Weiterbildung. Dies soll künftig nicht nur für Lehramts- und Theologiestudenten, sondern auch für Pastorinnen und Pastoren in den Landeskirchen gelten.

Bei der Begegnung mit ca. 3000 Schülern pro Jahr aus allen Schultypen des Landes Mecklenburg- Vorpommern und der gemeinsamen Arbeit von 450 Mitarbeitern pro Jahr aus Schule, Kirche, Studium, Ehrenamt und Öffentlichkeit während der gemeinsamen Begegnungsplattformen der Trainings und der jeweiligen Veranstaltungen lässt sich wiederholt neu feststellen, dass in dem immer noch sensiblen öffentlichen Bildungsbereich nicht nur das Image unserer Kirchen gewinnt. Es ist die befreiende Einsicht aller Handelnden am 3. Ort, dass gemeinsame Verantwortung, die unsere Ev. Bildungsmittelverantwortung als Kirchen einschließt, tiefe Begegnungen ermöglicht und Veränderungsprozesse für Schüler, Lehrer und kirchliche Mitarbeiter bewirkt.

Diese Prozesse suchen nach Verstetigung in zweifacher Hinsicht. Die Kooperation mit den Schulen des Landes benötigt verlässliche Vorläufe. So sind für 2005 alle Veranstaltungen geplant, viele sind bereits (aus)gebucht. Neben „Wiederholungsschulen“ kommen stetig neue TEO- Schulen hinzu (z.Z. insgesamt ca:120) TEO baut aber auch Brücken für die Verstetigung der Kooperation von Kirche und Schule in der Region. Da die Zentrierung der Schulstandorte in unserem Land in den nächsten Jahren intensiv vorangetrieben wird, erscheint es immer schwieriger, Kinder und Jugendliche mit den Angeboten der außerschulischen kirchlichen Arbeit am Ort zu erreichen. Die TEO- Arbeit leistet ihren Beitrag zu einem vernetzenden Modell kirchlicher, außerschulischer und schulischer Arbeit, indem sie die Chancen kooperativer Arbeit zugunsten von Kindern und Jugendlichen mit den jeweils an diesem Prozess Beteiligten bespricht, Möglichkeiten der Gestaltung beschreibt (so z. B. bei der Mitgestaltung der Ganztagschule), Gemeinden einlädt und berät, die Impulse der Arbeit am 3. Ort aufzunehmen zur Aufnahme *eigener* Beziehungen in der Gemeinderegion. Dieser Prozess läuft im Moment im Rahmen der verfügbaren Kräfte.

Die Nachfrage an TEO- Arbeit, wie sie verlässlich zwischen den beiden Ev. Landeskirchen, der katholischen Kirche und dem Bildungsministerium mit entsprechenden Grundagentexten und Verträgen geregelt ist, fordert uns heraus. Noch ist nicht genügend erkannt worden, welche Möglichkeiten vernetzende kooperative Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unseres Landes im Lebensraum Schule auch für die Lebendigkeit von Kirchgemeinden, für ihrer Kinder- und Jugendarbeit und die Gestaltung ihres Gemeindeprofils bietet. Die TEO- Arbeit hat eine gemeinsame Handlungsplattform installiert, auf der wir verlässlich im „Horizont sinnstiftender Deutungen des Lebens“ (EKD Denkschrift „Maße des Menschlichen“) auratische Orte zu gestalten versuchen mit Menschen, die *allen* Kindern und Jugendlichen (nicht nur den innergemeindlich bekannten) zur Verfügung stehen und sich auf sie einlassen. Dies ist für alle Handelnden aus Kirche und Schule ein immer neues Wagnis, denn nur dort, wo wir uns auf die lebensweltlichen und lebensgeschichtlichen Zusammenhänge junger Menschen beziehungsintensiv einlassen, wird religiöses Fragen und Suchen sichtbar.

Viele Anfragen aus anderen Bundesländern (MV ist derzeit das einzige Land mit einem solchen Kooperationsmodell) ermutigen die AG TEO, diese Möglichkeiten intensiv in Kirche und Schule zu kommunizieren, um personelle und finanzielle Ressourcen, Zeit und Engagement so einzusetzen, dass aus identitätsstiftenden Begegnungen am 3. Ort auch Identitäten durch neue Beheimatung vor Ort entstehen.

gez. Dr. Eberhard Buck

2.3. Evangelische Studentengemeinde

A) Übersicht über die ESG-Arbeit im Berichtszeitraum

Für die ESG-Arbeit an der Universität Greifswald war der Umzug in die M.-Luther-Straße (Empore des Lutherhofs sowie ehem. KVA) maßgeblich. Am 1. Dezember 2003 wurden der ESG ihre neuen Räume von der Landeskirche durch Bischof Dr. Abromeit feierlich zur Nutzung übergeben. Die Räume wurden von den Studenten gerne angenommen. Sie erwiesen sich als zweckmäßig, stellten in vielerlei Hinsicht eine Erleichterung dar und boten der ESG die Möglichkeit, durch neue Angebote verstärkt an der Hochschule präsent zu sein. Eine zeitgleiche Nutzung des Emporenraumes der ESG und des Lutherhofes war allerdings nur sehr begrenzt möglich.

In bewährter Weise versammelte sich die ESG zum wöchentlichen Hauptabend mit Abendbrot, Gottesdienst und dem thematischen Teil (Vorträge von Referenten/ Diskussionsabende). Die Arbeit in Kleingruppen (Bibelkreis/ Lesekreis etc.) konnte nun in die ESG-Räume einwandern. Neu waren die Einladung zu Mittagsandacht und –essen (jeden Mittwoch) sowie die Filmreihe „Religion im Film“, welche die ESG in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät durchführte. Während der Semesterzeit standen die ESG-Räume für die Studenten tagsüber offen und wurden für freie Begegnung, Lerngruppen, Lesen von Zeitschriften, für Kaffee, Tee etc. in Anspruch genommen. Regelmäßig fanden Veranstaltungen auch anderer universitärer Gruppen (Tanzkreise, Krabbelgruppe für Studenten mit Kindern, Bibelkreis der Hochschul-SMD) selbständig oder in Zusammenarbeit mit der ESG statt. Die ESG ist so eine Begegnungs- und Schnittstelle verschiedener Aktivitäten.

Neben den regelmäßigen Rüstzeiten (fünf Wochenenden im Berichtszeitraum) fanden Fahrten in den Semesterferien statt: Eine Gruppe von ESG-Studenten besuchte im Februar Städte und Kirchgemeinden unserer polnischen Partnerkirche, im Sommer fuhr eine Gruppe in den baltischen Raum. „Europa“ zeichnete sich inhaltlich als ein Schwerpunktthema aus. Derzeit prüfen wir, inwieweit partnerschaftliche Kontakte zur Studentengemeinde in Stettin geknüpft werden können. Hilfreich ist dabei die Unterstützung eines polnischen Gaststudenten.

Generell findet sich in der ESG eine ausgeprägte Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeit. Ganze Bereiche der Gemeindegearbeit werden von Studenten selbständig verantwortet. Die Verwaltung der Finanzen liegt in studentischer Hand, ebenso die Verwaltung des ehem. Küsterhäuschens in Ralswiek. Die Bewirtschaftung dieses Hauses ist kostendeckend, eine neue Pachtregelung mit der Gemeinde Ralswiek/Patzig wird durch die Landeskirche für die ESG verhandelt. Der ESG-Student Marcus Stange ist als Jugendvertreter in die Landessynode berufen.

Seelsorge und die Begleitung ausländischer Studierender stellten neben den Veranstaltungen wieder einen wichtigen Bereich der ESG-Arbeit an der Universität dar.

Ökumenische Kontakte und gemeinsame Veranstaltungen mit den anderen Hochschulgemeinden (KSG und SMD) fanden regelmäßig statt. Besonders erwähnt sei der Bibelmarathon, der im Jahr der Bibel 2003 öffentlich in Greifswald durchgeführt wurde. In Stralsund treffen sich ESG und KSG gemeinsam in Räumen der St. Mariengemeinde zu ihrer wöchentlichen Veranstaltung.

Intensiv gestaltete sich die Zusammenarbeit mit ESG Rostock. Schulungsseminare für V-Studenten sowie die Adventsrüstzeit wurden gemeinsam durchgeführt. Eine Gruppe aus Greifswald nahm an der Verabschiedung der Studentin Christiane Körner teil.

Kontakte zur Theologischen Fakultät ergaben sich neben der genannten Filmreihe u.a. bei der Vorbereitung und Durchführung der Semestereröffnungsgottesdienste. Die Beziehungen zur Universität betreffen vorwiegend den AStA, das Studentenwerk sowie das akademische Auslandsamt und gestalten sich unkompliziert. An der FH-Stralsund wurde ich als Studentenfarrer gebeten, die in der Marienkirche stattfindende Immatrikulationsfeier mit einem Grußwort zu eröffnen und wurde offiziell zu Festveranstaltungen, z.B. die Investitur des Rektors oder Alumni, eingeladen. Eine ESG-Veranstaltung fand in einem Hörsaal der FH statt. Die ESG ist an der FH Stralsund institutionell anerkannt.

Die Zusammenarbeit mit der Bundes-ESG ist vielfältig. Im September werden sich die Studentenpfarrerkonferenz (SPK) der Region Ost sowie das Präsidium der Bundes-SPK in Greifswald treffen. Gut sind die Kontakte zu den ESG-Absolventen verschiedener Jahrgänge. Im Zuge des Umzugs in den Lutherhof gab es von dieser Seite eine hohe Spendenbereitschaft.

B) Aspekte für die künftige Arbeit:

- Die Potentiale der neuen Räume für eine vielschichtige und flexible Gemeindegemeinschaft sind gezielt auszunutzen. Von Studenten selbständig verantwortete Veranstaltungen zusätzlich zum regulären Programm, offene Gemeindegemeinschaft etc., sind zu befördern.

- Neben der genuinen Gemeindegemeinschaft (Veranstaltungen, Seelsorge, etc.) muss zunehmend die Frage bestimmend werden, welchen Beitrag die ESG für die Präsenz von Kirche an der Hochschule leisten kann.

Beide Punkte sind auch im Zusammenhang mit dem sog. Bologna-Prozess (Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Masterabschlüsse) zu sehen. Dieser Prozess lässt eine zunehmende Straffung und Verschulung des Studienalltags sowie und eine Verschiebung des Bildungsverständnisses erwarten. Auf Bundesebene wird diskutiert, inwieweit die Studentengemeinden ihr Profil in Richtung zu Hochschulgemeinden verändern können.

gez. Dr. Konrad Glöckner

2.4. Evangelisches Frauenwerk Mecklenburg-Vorpommern

Rückblick auf das erste Halbjahr 2004:

° Nach Ablauf der Berufszeit waren die Mitglieder des **Kuratoriums** neu zu berufen. Die meisten Mitglieder waren zur weiteren Mitarbeit bereit. Es gab zwei Neuberufungen: Frau Sylvia Giesecke, Garz/ Rügen für den Kirchenkreis Stralsund und Frau Edelgard Tetzlaff, Greifswald, für den Kirchenkreis Greifswald. Neue Vorsitzende ist Frau Renate Schipplack, Güstrow, Stellvertreterin ist Sylvia Giesecke, Garz/ Rügen.

° Zur Vorbereitung des **Weltgebetstages 2004** – Panama – kamen im Bereich der PEK zu einem Wochenendseminar und 7 regionalen Vorbereitungstagen 134 Multiplikatorinnen, im Bereich der ELLM ebenfalls zu einem Wochenende und 5 regionalen Vorbereitungstagen 206 Multiplikatorinnen.

Mit viel Engagement bereiten diese Frauen in ihren Gemeinden den Weltgebetstag vor und gestalten die Gottesdienste.

° Der Bildband „**Heilige Frauen in Kirchen Mecklenburg – Vorpommerns**“ ist im Frühjahr in einer Auflage von 3000 Stück erschienen und kann beim Ev. Frauenwerk bestellt werden. Wir freuen uns über das Interesse in beiden Landeskirchen, mehr als die Hälfte der Auflage ist schon verkauft.

° Ein Höhepunkt war der 23. April, der **Tag der Ehrenamtlichen**, den wir verbunden hatten mit der Buchpräsentation des Bildbandes „Heilige Frauen in den Kirchen M-V“. Mehr als 100 Frauen waren gekommen und gemeinsam erlebten wir diesen Tag als Fest.

° Der **Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen überwinden“**, erarbeitet gemeinsam mit Güstrower Frauen einen Dekadegottesdienst, der am 25. November, 17.00 im Güstrower Dom sein wird. Der Gottesdienstentwurf zum internationalen Aktionstag (25. November) „Nein zur Gewalt an Frauen!“ kann im Frauenwerk angefordert werden.

° Von den von Januar bis Juli 2004 **35 angebotenen Veranstaltungen** (Studienreisen, Sommerfreizeit, Seminare, Tagesveranstaltungen, Weltgebetstagsvorbereitung) fanden 32 statt. Wir freuen uns über die gute Resonanz auf unsere Angebote.

Projekte 2005:

° 2005 feiern wir **100 Jahre Ev. Frauenhilfe in Pommern**. Der pommersche Provinzialverband war am 3. Okt. 1905 gegründet worden. Für die Ev. Frauenhilfe Mecklenburgs ist das genaue Gründungsdatum nicht bekannt – und so feiern wir miteinander am 24. Sept. in Güstrow – in der Mitte des Bundeslandes.

° **60 Jahre Kriegsende** – wir werden aus diesem Anlass am 17. April 2005 um 10.00 Uhr einen **Gottesdienst in St. Nikolai Stralsund** gemeinsam mit Frauen der ökumenischen Frau-

engruppe aus St. Petersburg gestalten. Sie werden mit der Frauenbeauftragten der ELKRAS, Frau Dr. Tamara Tatsenko, vom 14. bis 21. April 2005 bei uns sein. Zur Finanzierung des Projektes bitten wir Kirchgemeinden, Gemeindegruppen und Einzelpersonen um Spenden.

° Die Vorbereitungen für die **Ausstellung „Was sehen Sie, Frau Lot“**, eine künstlerische Auseinandersetzung zu sexueller Gewalt an Mädchen und Frauen, gegen Täterschutz, sind angelaufen.

Termin: 1. März bis 20. März 2005, Ort: Nikolaikirche Rostock.

Beide Landeskirchen unterstützen das Projekt. Es ist ein Beitrag im Zusammenhang mit der vom ÖKR ausgerufenen Dekade „Zur Überwindung von Gewalt“ (2001 bis 2010).

° Zur Vorbereitung des **Weltgebetstages 2005 – Polen** – reist eine Gruppe des Frauenwerkes im Oktober nach Szczecin. Die Tagung wird begleitet durch Frau Gas und Propst Gas und Frau Ewa Walter, Vorsitzende des Weltgebetstagskomitees in Polen.

Zu den deutschlandweiten Vorbereitungsworkshops haben wir 10 Frauen delegiert.

Was uns Sorgen bereitet:

Nach Mitteilung des Oberkirchenrates in Schwerin ist vorgesehen, den Zuschuss der ELLM für das Frauenwerk im Jahr 2007 um 35.000 € zu reduzieren.

Zunächst sind wir natürlich froh, dass in den Jahren 2005 und 2006 unsere Arbeit weitergehen kann.

Die Größenordnung der Kürzung in der Zuweisung macht deutlich, dass es nicht um eine Veränderung des Schwerpunktes der Arbeit geht, sondern um eine Streichung von Arbeitsbereichen. Eine Einsparung in der angedachten Höhe ist nur über eine Kürzung im Personalbereich möglich. Eine geringere Summe wäre evtl. noch im Sachkostenbereich einzuarbeiten, bzw. über ein erhöhtes Spendenaufkommen auszugleichen.

Wir sehen die Finanznot beider Landeskirchen und nehmen die Situation sehr ernst, sind seit 2000 bemüht, daraus folgende Konsequenzen zu berücksichtigen.

2003 schloss die Jahresrechnung mit 343.724,86 € in den Einnahmen und

342.804,33 € in den Ausgaben bei einer landeskirchlichen Zuweisung von 151.333,34. An den Zahlen lässt sich, denke ich, gut ablesen, dass unsere Bemühungen nicht vergeblich sind.

Auch die Fusion im Jahr 2000, von erheblicher Stellenreduzierung begleitet, war ein konstruktiver Beitrag. Mit weiteren Kürzungen steht aus unserer Sicht auch das Modell der Fusionierungen von Arbeitsbereichen generell auf dem Prüfstand.

Wir möchten uns an dieser Stelle bedanken bei allen, die in unserer Kirche Verantwortung tragen und mit uns für das Frauenwerk nach guten Wegen suchen.

gez. Marlies Richter

2.5. Arbeitskreis Gleichstellung von Männern und Frauen

A) Im Berichtszeitraum (11.2003-8.2004) stand für den Arbeitskreis zunächst der Start des **Projekts „Mentoring für Frauen in der Kirche als Instrument der Frauenförderung und Personalentwicklung“** im Mittelpunkt. Vier Mitglieder des Arbeitskreises bilden die Projektgruppe zur Begleitung der vier Tandems (vier Mentorinnen und vier Mentees). Bei diesem Programm wird eine Erfahrung, die viele in ihrem beruflichen Werdegang schon gemacht haben, systematisch ausgestaltet, indem eine erprobte Leitungskraft in der Kirche (Mentorin/Mentor) ihre berufliche und persönliche Erfahrung und ihre Kenntnis über die Institution an eine Nachwuchskraft (Mentee) weitergibt. Die Mentee wird dadurch gezielt beraten und unterstützt und lernt ihre Stärken besser kennen. Sie erlebt praktisches Leitungsverhalten und gewinnt Einblicke in Leitungsstrukturen innerhalb eines festgesetzten Zeitraums. Für die Teilnehmerinnen begann das Programm am 12./13.2.2004 in Gelnhausen gemeinsam mit 70 Frauen und einigen Männern aus sieben weiteren Landeskirchen, die ebenfalls das Mentoringprogramm durchführen. Die Auftaktveranstaltung bot die Möglichkeit, die unterschiedlichen

Rollen als Mentorin und Mentee zu klären und vermittelte Hintergrundwissen zu diesem Verfahren, das bereits in vielen großen Unternehmen zur Nachwuchsförderung praktiziert wird.

In einer Zwischentagung am 21.9.2004 in Züssow werden die bisherigen Ergebnisse der Zusammenarbeit unter Anleitung einer Supervisorin überprüft und die Schwerpunkte für die Zeit bis zum 25.02.2005 in den Blick genommen, wo wiederum in einer gemeinsamen Veranstaltung der das Programm den Abschluss findet und Vertretern der Kirchenleitung vorgestellt wird. Die Auswertung wird zeigen, ob dieses Pilotprojekt als ständiges Instrument der Nachwuchsförderung in der Landeskirche installiert werden kann.

Die **Mitglieder des Arbeitskreises** wurden nach Abschluss der vierjährigen ersten Phase **neuberufen** und die Sprecherin und der Sprecher aus dem Kreis bestimmt. Von den 13 Mitgliedern waren 9 bereit, weiter im Arbeitskreis mitzuarbeiten und wurden von der Landeskirche wieder berufen. Vier Neuberufene arbeiten seit März 2004 in dem Kreis. Durch Ausscheiden waren Neuberufungen nötig für die Kirchenkreise Stralsund und Demmin, im Bereich Männerarbeit und Ausbildung/ Theologische Fakultät. Durch das Ausscheiden von Konsistorialpräses Harder war auch die Zuständigkeit für den Arbeitskreis im Konsistorium, Dezernat II an OKR Moderow übergegangen. Dies war für den Start des Mentoring-Programms, das ja einen längeren Vorlauf hatte, nicht ganz einfach. Die bisherigen Sprecherin und Sprecher wurden wiedergewählt.

Die Erarbeitung einer **Handreichung zur geschlechtergerechten Stellenbesetzung** wurde im Kreis diskutiert und dazu eine entsprechende Vorlage der Württembergischen Landeskirche gesichtet. Zur Zeit überlegen wir, wegen der zukünftigen gemeinsamen Kirchengestalt von PEK und ELLM, einen gemeinsamen Arbeitskreis zur Erstellung dieser Handreichung zu bilden. Dabei sollen auch die Probleme, die Entlassungen mit sich bringen, unter dem Gender-Gesichtspunkt betrachtet werden und inwiefern es in bestimmten Bereichen eine Quote für Männer geben sollte.

Für Anfang Juli d.J. wurde durch den Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der Uni Greifswald und der studentischen Gleichstellungsbeauftragten ein **Training für Studierende der Theologischen Fakultät** angeboten unter dem Titel „Erwachsen ins Examen gehen“. Diese Veranstaltung kam leider nicht zustande. Nach unseren Recherchen lag dies an verschiedenen unglücklichen Begleitumständen.

B) Planungen für die nächste Zeit:

Der Arbeitskreis plant zur Unterstützung der Arbeit von weiblichen Synodalen und von **Frauen in Gremien und Ausschüssen** ein Treffen für diesen Adressatinnenkreis. Dort kann ein Austausch darüber stattfinden, was hilfreich wäre für eine effektive Arbeit in diesen Bereichen.

Ein **Internet-Link** auf der Home-Page der PEK zum Arbeitskreis Gleichstellung ist in Arbeit.

Eine Auswertung der **Statistik des kirchlichen Lebens** unter der Genderthematik. soll erarbeitet werden.

gez. Ursula Hardmeier

2.6. Männerwerk der Pommerschen Evangelischen Kirche

Die ehrenamtliche Männerarbeit in der Pommerschen Ev. Kirche möchte besonders Männer für die Gemeindegewinnung gewinnen. In allen vier Kirchenkreisen gibt es deshalb Beauftragte, die diese Arbeit im Kirchenkreis unterstützen, fördern und daran Interesse zu wecken suchen.

Die vielfältigen Aktivitäten der Männerarbeit der Ev. Kirche in Deutschland werden durch Veröffentlichungen in die Kirchenkreise getragen, Angebote zur Weiterbildung werden gestreut und zu Aktionen wird aufgerufen.

Zur Männerarbeit gehören in Pommern zwei Bereiche, der eine ist das Landforum und der andere die Arbeit mit den Männerkreisen. Das Ziel, Männerkreise in den Gemeinden zu gründen, ist weiter verfolgt worden. In den Kirchenkreisen gibt es dazu ein sehr unterschiedliches Bild, deshalb wäre es wichtig, dass in allen Konventen noch einmal dieses Thema in besonderer Weise aufgerufen wird, damit Pfarrerinnen und Pfarrer die Notwendigkeit dieser Arbeit noch stärker wahrnehmen. Zur Zeit gibt es 17 Kirchengemeinden in denen Männerarbeit praktiziert wird.

Die Männerarbeit ist eine Laienbewegung, deshalb gilt es ganz besonders in den Gemeinden nach geeigneten Männern zu suchen, die solche Kreise leiten.

Im Berichtszeitraum gab es eine ganze Reihe von Schwerpunkten in der Arbeit. Zum einen die Arbeit am Gender Mainstreaming, die Männerarbeit beteiligt sich hier im Arbeitskreis „Gleichstellung von Frauen und Männern in der PEK“. Dabei ist ganz besonders im erzieherischen Bereich, also in der Ausbildung von Erziehern, ein Schwergewicht von Seiten der Männerarbeit gelegt, so dass künftig auch im Seminar für kirchlichen Dienst insbesondere Männer gefördert werden, diese Berufe aufzunehmen.

Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Zusammenhang soll die Förderung des männlichen Nachwuchses für den Pfarrer - Beruf sein, da unter den Studierenden ein Ungleichgewicht festzustellen ist.

Das Prinzip des Gender Mainstreaming versucht die geschlechtlichen, spezifischen Gaben für den Beruf und den Einsatz in der Kirche in besonderer Weise zu unterstützen und zu stärken. Das Ziel ist nicht ein Einheitsmensch, sondern die Chance von Männern und Frauen, ihre geschlechtsspezifischen Gaben in besonderer Weise zum Wohl der Kirche und der Gemeinden einbringen zu können.

Dieses ganz neue Arbeitsfeld in unserer Kirche bedarf einer besonderen Schwerpunktsetzung.

Initiiert wurden für die gesamte Landeskirche von der Männerarbeit der Männersonntag 2003 zum Thema „Gender Mainstreaming“ und das „Väter-Kinder-Festival“ zum Himmelfahrtstag 2004 in besonderer Zusammenarbeit mit den Kindergärten der Landeskirche, die in kirchlicher Trägerschaft sind.

Es zeichnet sich ab, dass gerade der Himmelfahrtstag eine neue Bewegung in unsere Gemeinden bringt, indem junge Männer ein neues Interesse für ihr Vater-Sein gewinnen. Der christliche Glaube und die Tradition der Kirche können hier insbesondere Männern eine Hilfe sein, ihr Mann-Sein und Vater-Sein neu zu entdecken.

Die familienprägende Funktion des Vaters kann neu erspürt werden. Diese Aktionen, die zu meist im Freien stattfinden, versuchen Gottesdienst, Event und Familie zusammenzubringen.

Der Schwerpunkt in diesem Jahr lag auf dem Stichwort: „Väter und Kinder – ein starkes Team“ und thematisierte den Vatertag in besonderer Weise als Tag, an dem Jesus zu seinem Vater heimkehrt.

Das Thema der Männerarbeit 2004 lautet: „Willst Du gesund werden?“. Männergesundheit, Anstiftung zur Körperachtung und Selbstsorge. Dazu ist verschiedenes Material an die Kirchenkreise, Kirchengemeinden und Männerkreise verteilt worden. Dieses Material versucht in besonderer Weise, ein neues Verhältnis zu dem eigenen Körper zu entwickeln, damit Männer diesen Körper nicht als eine Maschine ansehen, sondern auf ihren Körper achten, ihn schützen und sich in besonderer Weise gesundheitlichen Fragen zuwenden. Das Fehlen eines spezifischen Männerarztes wird besonders problematisiert.

Im Berichtszeitraum gab es eine enge Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern der Pommer-schen Ev. Kirche. Weiterhin haben die Treffen mit der Mecklenburgischen und Nordelbischen Kirche stattgefunden, in denen es um die Koordinierung der Arbeit im Bereich der Landeskirche ging.

Es zeigt sich, dass ehrenamtliche Arbeit nur schwer vernetzt werden kann, da die weiten Entfernungen den Aufwand einer solchen Zusammenarbeit nur schwer einsichtig werden lassen.

So zeichnen sich drei besondere Arbeitsschwerpunkte im Männerwerk heraus.

Einmal die berufsspezifische Arbeit mit Landwirten und Handwerkern, zum anderen die Arbeit in Männerkreisen, die in der Generation der Rentner zumeist am Vormittag, oder für die mittlere Generation in Gemeindekreisen am Abend stattfinden, sowie die Arbeit mit jungen Vätern, die in der Kooperation mit den Kindergärten geschieht.

Das große Wachstum dieser Arbeit aus dem Nichts heraus sollte auch anderen Gemeinden Mut machen, hier Schwerpunkte zu setzen.

gez. Bernd-Ulrich Gienke

2.6.1. Evangelisches Landforum des Männerwerkes der Pommerschen Evangelischen Kirche

Dem Herrn, eurem Gott, sollt ihr dienen, so wird er dein Brot und dein Wasser segnen. 2. Mose 23,25

Losung für Montag, 30. August 2004

A)

Das Evangelische Landforum hat in der Berichtsperiode wiederum zum Tag des Landwirtes nach Beggerow eingeladen. Am 1. Juni 2004 trafen sich die Landwirte unter dem Thema „Landwirt – Schmutzkind der Nation? Landwirtschaft im Blickpunkt der Öffentlichkeit“. Jörg Klingohr (Dipl. Psych.) von der Wirtschaftspsychologischen Projekt- und Organisationsberatung Golchen hielt einen Vortrag mit anschl. Aussprache.

Am Freitag, den 4. November 2004 wird der nächste Tag des Landwirtes stattfinden.

Dazu konnte ich Herrn Dipl.-Met. Klaus Baese vom Deutschen Wetterdienst (Agrarmeteorologischen Wetterdienst) aus Schleswig gewinnen der uns einen Vortrag hält zum Thema: „Klima-Veränderungen - welche Auswirkungen haben sie auf die Landwirtschaft?“

Gemeinsam mit der Evangelischen Akademie Mecklenburg Vorpommern insb. Anne Lange und Pastor Hartmut Dietrich (Lüssow bei Güstrow), dem Beauftragten aus dem Bereich der Mecklenburgischen Landeskirche haben wir mit dem im vergangenen Jahr gegründeten **"Beraterkreises für den kirchlichen Dienst im ländlichen Raum"** Tagungen durchgeführt.

Am Sonnabend, den 6. März 2004 fand in Lüssow (bei Güstrow) eine Tagung unter dem Thema ist: Wie können wir der Jugend in Mecklenburg-Vorpommern eine bessere Perspektive geben? statt.

Die nächste Beratung findet am 13. November 2004 in Walkendorf in der Evangelischen Schule statt unter dem Thema: „Mecklenburg – Vorpommern ein kinder- und familienfreundliches Land.“

Für den Beraterkreis wurden potentielle Mitglieder aus den folgenden Bereichen angesprochen: Landwirtschaft, Landökologie, ländlicher Mittelstand, Fraueninitiativen, kirchliche MitarbeiterInnen, VertreterInnen der Landessynoden, Kunst und Kultur, Bildung und Wissenschaft, Landwirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik.

Im Hinblick auf Konsultationen und Tagungen soll die bewährte Zusammenarbeit der Beauftragten und dann auch des Beraterkreises mit der Evangelischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern fortgeführt werden.

Im März des Jahres fand die alljährliche Frühjahrstagung des ADL (Arbeitsgemeinschaft für den kirchlichen Dienst auf dem Lande) der EKD in Altenkirchen statt. Dort wurde der Berichtenden in den ADL-Vorstand gewählt.

B) Eine der zentralen Fragestellungen ist nach wie vor die, wie können wir als Evangelische Landeskirche im ländlichen Raum erkennbar sein, den Menschen die frohe Botschaft von Je-

sus Christus sagen und sie einladen in unsere Kirche und Kirchen. Dabei bedrückt, das der ländliche Raum immer mehr verliert an Menschen, an tragenden Institutionen (Schule, Kirche, Pfarrhaus,) und auch vor allem an Möglichkeiten von Erwerbsarbeit (mittelständische Unternehmen). Für uns als Pommersche Kirche im ländlichen Raum scheint es mir unerlässlich, dass wir weiter eine hohe Präsenz von hauptamtlichen MitarbeiterInnen und PastorInnen und im ländlichen Raum vorhalten müssen, um hier nicht die Menschen die wir wohnen, leben und Begleitung suchen zu verlassen.

gez. Ralf Ott

2.7. Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern

(im 1. Halbjahr 2004)

Die Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern arbeitet als gemeinsame Einrichtung der beiden nordostdeutschen evangelischen Landeskirchen an der Schnittstelle zwischen Kirche und anderen Bereichen unserer Gesellschaft. Begleitet wird die Arbeit durch ein von beiden Landeskirchen berufenes Kuratorium.

Mit ihren Angeboten, vor allen Veranstaltungen, fördert sie den Dialog über Kirchengrenzen hinweg, und schafft Räume der Begegnung für Menschen und für unterschiedliche Positionen. Dabei bringt sie evangelische Einsichten in gesamtgesellschaftliche Debatten ein und schärft umgekehrt das Profil der beiden evangelischen Kirchen durch Wissenszuwachs von außen. Indem die Evangelische Akademie kompetente Gesprächspartner zusammenbringt, trägt sie zur Horizonterweiterung in der Kirche bei und hilft, die Dialog- und Sprachfähigkeit der Kirche in der Gesellschaft zu stärken.

Die Veranstaltungen finden in beiden Landeskirchen statt. Hinzu kommen noch Vorträge und Impulse auf Konventen und anderen Veranstaltungen der beiden Landeskirchen. Mehrfach war die Evangelische Akademie auch in den letzten Monaten wieder Gastgeber für den Interreligiösen Gesprächskreis Rostock.

Im vergangenen Halbjahr führte die Evangelische Akademie knapp 30 Seminare durch. Je Veranstaltung lag die Teilnehmerzahl zwischen 25 und 150 Interessierten. Neben den Wochenendtagungen gehen wir verstärkt auch auf Tages- und Abendveranstaltungen zu. Beides ist notwendig. Ausreichend Zeit für Gespräche und einen intensiven Dialog zu bieten, wie es besonders an den Wochenendtagungen gelingt. Und andererseits erreichen wir insbesondere durch Abendveranstaltungen Menschen, die oft beruflich und privat so eingebunden sind, dass sie sich nicht ein ganzes Wochenende Zeit nehmen können.

Schwerpunkte, wie bereits in den letzten Jahren, waren Veranstaltungen der Jugendbildung, insbesondere Videoseminare, die generationsübergreifende Tagungsarbeit und Veranstaltungen zu (bio-)ethischen Fragestellungen. Das Verbinden von wissenschaftlichen Niveau und anschaulicher Darbietung (Wissen und Erleben) bestimmte gerade den Charakter der letztgenannten Veranstaltungen. Naturwissenschaftliche, ethische und ökonomische Perspektiven wurden in einen fruchtbaren Dialog gebracht.

Die Fortführung der dialogischen Seminarreihe zur Förderung der inneren Einheit Deutschland zählt ebenfalls zu den Schwerpunkten unserer Arbeit. Im 1. Halbjahr 2004 fand das inzwischen achte Seminar statt, diesmal zur Problematik der Wertevermittlung in geteilten und dann wiedervereinigten Deutschland. Die bedrängende Bedeutsamkeit der Problematik der inneren Einheit Deutschlands und des Schaffens von Orten der vorurteilsfreien Begegnung zwischen Ost und West zeigt sich ja gerade in diesen Wochen.

Zu den Höhepunkten im letzten halben Jahr zählte der (nun schon 12.) „Stralsunder Salon – Dialog über Deutschland“, diesmal mit Egon Bahr als prominenten Gast. Im Mittelpunkt der

Veranstaltung stand die Rolle Deutschland in der Welt und das Verhältnis zwischen Europa und den USA.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten im Jugendbildungsbereich wiederum die ökumenischen Kontakte und multilaterale Veranstaltungen („Grenzwege“ zusammen mit Jugendlichen aus Polen, Litauen und Russland im Kaliningrader Gebiet).

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt der Akademie-Arbeit hängt mit der Zunahme des Religiösen in unserer Gesellschaft zusammen. Diesem Thema hat und will sich die Evangelische Akademie verstärkt widmen. Gerade in diesen Fragen ist unsere Kompetenz als Kirche gefragt. Eine erste Veranstaltung fand im Blick auf die friedensgefährdende und friedensfördernde Dimension besonders der monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum und Islam) unter dem Titel „Geteilte Himmel?“ bereits im Berichtszeitraum statt.

Der Arbeit unseres mit zweieinhalb Stellen besetzten „Mobilen Beratungsteams für eine demokratische Kultur“ wurde im vergangenen Halbjahr viel Anerkennung gezollt, weil hier auf eine besondere und sehr praktische Weise Kirche im gesellschaftlichen Raum präsent ist (Beratung kirchlicher und kommunaler Partner). Das Team wird zu 100 % aus öffentlichen Mitteln (Civitas) finanziert.

Wie insgesamt unsere Arbeit in erheblichem Maße aus Landes-, Bundes- und Europamitteln bezuschusst wird. Das bedeutet aber zugleich einen großen Aufwand bei der Mittelbeschaffung und Förderverwaltung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Akademie. Dieser Aufwand wird in Zukunft noch steigen und wir bräuchten dringend eine wenigstens 50prozentige Sekretariatsstelle. Die schwierige finanzielle Situation unserer Kirchen ist uns bewusst, trotzdem möchten wir dieses Problem hier ansprechen.

Geprägt war die Arbeit in vergangenen halben Jahr durch die viermonatige Vakanz in der Leitung zu Beginn des Jahres, die aber Dank der engagierten Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evangelischen Akademie gut gemeistert werden konnte.

In der Zukunft wird es darauf ankommen, die Arbeit der Evangelischen Akademie noch stärker im öffentlichen Bewusstsein zu verankern und die Kontakte zu anderen akademischen Einrichtungen auszubauen, um so unserer Kompetenz als Kirche noch stärker in die verschiedenen Dialoge in unserem Bundesland (und darüber hinaus) einzubringen.

gez. Klaus-Dieter Kaiser

2.8. „Friedrich-Wilhelm-Krummacher-Haus“ – Haus der Stille-Weitenhagen und Landespfarrer für Seelsorge

A) Kurzübersicht

Das Haus der Stille in der Pommerschen Evangelischen Kirche ist im Sinne seines Gründers Bischof Friedrich-Wilhelm Krummacher als ein Mittelpunkt geistlichen Lebens konzipiert, wo Einzelne und Gruppen zu meditativer und seelsorglicher Besinnung zusammenkommen können. Bereits 1992 hat die Herbstsynode den Dienst, den das Haus der Stille für die Landeskirche und darüber hinaus erbringt, als unaufgebbare bezeichnet. Unsere Veranstaltungen umfassen u.a.:

- Einkehrtage, Meditationstage, ignatianische Exerzitien;
- Seminare zu Grundfragen der Seelsorge und der Lebensbewältigung;
- Angebote für best. Zielgruppen (Familien, Glaubenssuchende, Suchtgefährdete).

In den letzten Monaten waren wir zudem Gastgeber mehrerer Reintegrationsseminare der Bundeswehr für Soldatinnen und Soldaten nach ihrem Einsatz im Kosovo.

Mit jährlich rund 3000 Übernachtungen von Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern sowie weiteren 3000 Tagesgästen weist das Haus eine Auslastung von ca. 52 Prozent auf. Die anfallende Arbeit ist von den Mitarbeitenden, die in verschiedenen Teilzeit-Modellen insgesamt

3,4 Vollbeschäftigungseinheiten (VBE) belegen, nur mit großem persönlichen Einsatz zu bewältigen. Als Motivation dienen uns immer wieder sichtbare Erfolge unserer Bemühungen. So hat die missionarische und seelsorgerliche Betreuung im Haus der Stille bereits zu Kircheneintritten und Amtshandlungen wie Taufen und Trauungen geführt. Zudem beweist das Spendenaufkommen von jährlich rund 55.000 Euro, dass unsere Arbeit etabliert ist und breite Anerkennung genießt.

B) Zentrale Fragestellungen für die Zukunft

Nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Leitbilddiskussion ist es dringend erforderlich, dass die Landeskirche ein stärkeres Augenmerk auf die Entwicklung von Spiritualität in den Gemeinden und Kirchenkreisen legt. Damit die Pfarrerinnen und Pfarrer unter den schwierigen strukturellen Bedingungen unserer Region ihren Dienst leisten können, benötigen sie selbst die Möglichkeit zur regelmäßigen geistlichen Stärkung. Das Haus der Stille bietet solche Zeiten der Einkehr, für die unseres Erachtens Diensturlaub im Sinne der Weiterbildung gewährt werden sollte. Eine entsprechende Regelung steht seit der Herbstsynode 2002 aus.

Landespfarrer für Seelsorge

A) Kurzübersicht

Als Leiter des Hauses der Stille (s.o.) wirkt der Landespfarrer für Seelsorge an der Konzeption und Durchführung von einschlägigen Seminaren mit bzw. gewinnt qualifizierte Gastreferenten. Zu den Aufgaben gehören zudem die Begleitung von Einzelpersonen in Krisensituationen, die Unterstützung und Supervision von kirchlichen Gruppen und Gemeinden, sowie die Mitarbeit in Fachgremien wie dem Seelsorgeausschuss der VELKD. Aktuell ist in der Arbeit spürbar, dass der Beratungs- und Seelsorgebedarf insbesondere von kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ständig steigt. Die allgemeine Umbruchsituation wird von ihnen vielfach als persönlich belastend empfunden.

B) Zentrale Fragestellungen für die Zukunft

In der genannten Situation sollten Synode und Kirchenleitung darüber nachdenken, ob sich ein Weg zur Wiedereinführung des Propstamtes finden lässt. Die Vernachlässigung der Seelsorge an den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist auch durch finanzielle Zwänge nicht zu rechtfertigen und gefährdet langfristig die Arbeit der Kirche insgesamt.

Ein weiteres drängendes Problem stellen die Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen sozialen Veränderungen in unserer Region dar. Wünschenswert wäre die Berufung eines Arbeitskreises durch die Synode, der sich mit diesem Thema eingehend befasst und zusammen mit anderen Landespfarrämtern bzw. Sonderbeauftragten nach Auswegen sucht.

Nicht zu vernachlässigen ist zudem die seelsorgerlich-diakonische Herausforderung, die dadurch entsteht, dass immer weniger Menschen und finanzielle Mittel zur Begleitung älterer und sterbende Menschen zur Verfügung stehen. Auch diesem Thema muss sich die Landeskirche stellen, wobei unter anderem der Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit ein besonderes Augenmerk gelten sollte.

gez. Wolfgang Breithaupt

2.9. Krankenhausseelsorge

Im Bereich der Pommerschen Evangelischen Kirche gibt es 13 Krankenhäuser. In diesen Häusern wird die Krankenhausseelsorge unterschiedlich wahrgenommen: hauptamtlich, nebenamtlich, ehrenamtlich; in Vollzeit oder Teilzeit; im Rahmen der Gemeindegarbeit, in Trägerschaft des Kirchenkreises, Kirchengemeinde oder Landeskirche; völlig auf Kosten der Kirche, mit

vollständigen oder teilweise Refinanzierung von den Krankenhäusern oder als Projektfinanzierung.

Dies ergibt folgende personelle Besetzung (mit Angabe von Umfang der Stelle):

Anklam: 25% - seit dem 1.10.2003 vakant
Bergen: 25% - Pfr. Ohm
Demmin: 25% - Pfr. Ott, seit dem 1.1.2004
Greifswald: 100% - vakant: Pfr. Collatz zum 1.3.2004 in den Ruhestand,
Wiederbesetzung vom Kirchenkreis beschlossen
50% - Pfrin Dibbern, zeitlich befristet
(60% - Frau Gürtler, Projekt abgelaufen zum 31.8.2004)
50% - Pfr. Stoepker, zeitlich befristet, landeskirchliche-Stelle-k.w.)
Karlsburg: 50% - Pfrin Bartels
Pasewalk: 50% - Pfrin Sattler
Stralsund: 100% - Pfr. Prophet, seit dem 1.3.2004 von 50% auf 100%
Ueckermünde: 100% - Pfr. Lücke

Im Neben- oder Ehrenamt:

Altentreptow Gemeindepfarrer/KHS Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg
Damgarten div. Gemeindepfarrer
Grimmen div. Gemeindepfarrer/Ehrenamt
Greifswald Odebrechtstiftung: Vorsteherin Pfrin Ehricht
Wolgast div. Gemeindepfarrer

Es ist erfreulich, dass in Demmin in diesem Jahr die KHS-Stelle aus dem Nebenamt in eine Teilzeitberufung umgesetzt werden konnte.

Das Krankenhaus Altentreptow gehört zum Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg und wird auch von der Krankenhauseelsorge dieses Klinikums mitbetreut .

Konvent

In September letzten Jahres wechselte der Vorsitz im KHS-Konvent von Pfarrer Lücke auf Pfr. Stoepker (Stellv. Pfarrerin Dibbern). Pfarrer Lücke hat in einer doppelten Amtszeit von fast vier Jahren den Konvent sehr engagiert und motivierend geführt.

Der Konvent traf sich in diesem Jahr zweimal. Am 19. Januar mit dem Schwerpunkt „Krankheitslast und Versorgungsbedarf bei älteren Menschen“. Referent war Prof. Kohlmann vom Institut für Community Medicine der EMAU-Greifswald.

Am 18. Mai war Dipl.-Psych. Gabriele Niehörster vom Institut für medizinische Psychologie der EMAU Greifswald zu Gast zum Thema „Familienaufstellungen“ nach Bert Hellinger..

Vom 6.-9. September nahmen mehrere Teilnehmer aus den Krankenhauseelsorgekonventen der PEK und ELLM an einer gemeinsamen Weiterbildung in Ludwigslust teil.

Auch in diesem Jahr begannen die VikarInnen ihre **Vikarsausbildung** mit einem sechswöchigen Einstieg in Seelsorge, mit Besuchen im Krankenhaus in Greifswald, Ueckermünde und Karlsburg unter der Begleitung der jeweiligen KrankenhauseelsorgerInnen.

In Greifswald wurde von der Krankenhauseelsorge für die Notfallseelsorge eine **Kooperation** zwischen dem bestehenden **Notfallbegleitungsteam** und Greifswalder Pastoren aufgebaut. Es findet nun auch eine entsprechende Ausbildung statt.

Leitlinien für die Evangelische Krankenhauseelsorge

Im Auftrag der Konferenz für Krankenhauseelsorge in der EKD und der Konferenz der Verantwortlichen für Sonderseelsorge in den Gliedkirchen der EKD wurden Leitlinien für die Evangelische Krankenhauseelsorge unter dem Titel „Die Kraft zum Menschsein stärken“ erstellt. Diese Leitlinien erschienen vor dem Sommer in einer Kurzfassung und sind nun auch als EKD-Text in vollem Umfang veröffentlicht. Themen wie Grundlage und Aufgabenbereiche, Professionalität der Krankenhauseelsorge, kirchliche Organisationsformen und Integration im

Krankenhaus, die „Marke“ Krankenhauseelsorge schützen und weiterentwickeln, Berufung und Kompetenzen, Finanzierung und Refinanzierung werden ausführlich besprochen.

Mit der bestehenden Ordnung für Krankenhauseelsorge und diesen Leitlinien sind professionelle Standards benannt worden und es ist dafür Sorge zu tragen, dass sie eingehalten werden. Gerade bei der Besetzung von Krankenhauseelsorgestellen werden –auch in unserer Landeskirche- die professionellen Standards zu selten berücksichtigt. Auch ist es so, dass die Krankenhauseelsorge in vielen kirchlichen Gremien –u.a. Synode- unterrepräsentiert ist.

Zum Schluss ein Zitat aus dem Vorwort der Leitlinien: „Es ist gut und nützlich, die Krankenhauseelsorge als einen wesentlichen Bestandteil unseres kirchlichen Auftrages zu stärken und weiterzuentwickeln.“

gez. Philip Stoepker

2.10. Kurseelsorge

Einblicke in die Arbeitsfelder der Kurseelsorge auf der Insel Usedom

I. Saisonarbeit Juni – September

Die Arbeit der Kurseelsorge bestimmt in erheblicher Weise das Leben der Bädergemeinden.

Die Kreise in der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenarbeit pausieren in den Monaten Juni – bis Anfang September, um den Angeboten in der Saisonarbeit gerecht zu werden. Andere Gemeindegemeinschaften wie z.B. Kindergottesdienstkreise (Heringsdorf) oder Frauenkreise für die Begleitung der Kirchenöffnung (Ahlbeck) sind in besonderer Weise gerade für die Arbeit in der Saison ausgerichtet.

Die Saisonarbeit selbst stellt sich in den genannten Monaten wie folgt dar:

a. Kirchenkonzerte , Buchlesungen, thematische Abende, Theater

- in den einzelnen Gemeinden je zwischen 20 – 30 Konzerte, die jeweils ein Jahr vorher geplant und organisiert werden;
- die Konzerte werden durch Kantoren, Pfarrer, Mitarbeiter und auch Gemeindeglieder geistig begleitet (Segenswort, kurze Lesungen,) oft im Anschluß Gesprächsangebote
- Buchlesungen
- thematische- musikalische Abende (z.B. 100 Geb. Jochen Klepper; Paul Gerhard Abend etc.)
- Theaterspiel in der Kirche (Koserow Kirche "Jedermann" "Faust")

b. Kirchenöffnungen und Kirchenführungen

- die Kirchen werden durch ehrenamtliche Kräfte aus den Gemeinden für den Besuch geöffnet;
- Büchertische, Einweltladen, besondere Ausstellungen gehören zu den jährlichen Angeboten;
- Kirchenführungen oft für Gruppen werden regelmäßig angeboten;
- Gesprächsangebote;

c. Gottesdienste und Andachten

- besondere Gottesdienstangebote wie thematische- oder musikalische Gottesdienste;
- Gottesdienste in den Kurmuscheln oder am Strand; Schloßberg- oder Hafengottesdienste;
- Strandandachten
- zusätzliche wöchentliche Andacht

d. Trauungen und Taufen

- eine zunehmende Zahl von Urlaubertrauungen – auch Jubiläumshochzeiten - in unseren Kirchen (oft langfristige Vorbereitung, Gespräche, etc.)
- nicht selten wünscht das Traupaar später die Taufe der Kinder in der Kirche, in der sie getraut wurden; hier wird durch die Bädergemeinde über das Dimissoriale hinaus der Kontakt zu der Heimatgemeinde gesucht;

e. Seelsorgeangebote

- Seelsorgegespräche (oft werden nach den Gottesdiensten und Angeboten kurzfristig Termine gemacht;)

f. Saisonblätter und "Werbung"

- für Usedom ein Kirchenführer für die gesamte Insel mit Gottesdienst- und Kirchenöffnungszeiten, Kontaktadressen u.ä.
- Veranstaltungspläne
- enge Zusammenarbeit mit den Kurverwaltungen; Hotels und Pensionen
- _____

I. Saisonarbeit über das gesamte Jahr

Über diese auf die "Saison" konzentrierten Angebote gibt es auch die Kurseelsorgearbeit, die sich über das gesamte Jahr hinzieht. Zu dieser Arbeit gehören:

a. Seelsorgeangebote

- wie oben schon erwähnt Gespräche etc.

b. Angebote in den Kurkliniken

- in fast allen Bädergemeinden (Usedom/Rügen/Darß) gibt es eine oder mehrere Kurkliniken; oft bieten die Kirchengemeinde dort regelmäßig Andachten, Gottesdienste und Gesprächsabende an;
- der Ortsseelsorger ist – wie in Ahlbeck – auch Seelsorger in der Kurklinik; es kommt zu regelmäßigen Seelsorgegesprächen;
- die Kurgäste nehmen an vielen Angeboten der Gemeinde teil und müssen bedacht werden;

c. Kurseelsorgearbeit als Schwerpunkt an allen kirchlichen Festen

- um Weihnachten und den Jahreswechsel, aber auch um Ostern, Pfingsten und Erntedankfest muss in den Angeboten der Kirchengemeinden auch der Urlauberbesuch bedacht werden;
- hinzu kommt gerade in der Advents- und Weihnachtszeit eine besondere Nachfrage durch die Kurkliniken und Hotels;

Zwischen der Gemeindearbeit vor Ort und der Kurseelsorge gibt es eine enge Verbindung.

Das eine kann nicht von dem anderen losgelöst gesehen werden. Beide Arbeitsfelder bereichern sich gegenseitig und haben im Miteinander eine große missionarische Bedeutung für unsere gesamte Kirche.

gez. Gerd Panknin

2.11. Schwerhörigen- und Gehörlosenseelsorge

Im Folgenden ist zu berichten:

1. Zur Schwerhörigenseelsorge:

1.1. regelmäßige gottesdienstliche Veranstaltungen mit Schwerhörigen

- monatlich: Pasewalk, Seltz, Göhren
- in Greifswald: Bruder Ruthenberg – Schwerhörigenkreis
- sporadisch: Anklam/Spantekow, Altentreptow

1.2. Rüstzeiten:

- im vergangenen Jahr eine, 18 Teilnehmer, zusammen mit Bruder Ruthenberg
- in diesem Jahr geplant vom 8. bis 15. 11. mit Bruder Ruthenberg,

1.3. Gemeindeveranstaltungen:

2 Gemeindenachmittage zum Thema „Schwerhörige in der Gemeinde“ in Reinkehagen und Tribsees,

1.4. Aus- und Fortbildung:

- mit Berlin/Brandenburg und Nordelbien geplante Veranstaltung in Ratzeburg mangels Beteiligung ausgefallen,
- mit Professor Herbst verabredet, im Wintersemester 2004/2005 innerhalb einer Veranstaltungsreihe an der Theologischen Fakultät 4 bis 6 Stunden Seminaristische Veranstaltung zum Thema „Schwerhörige in der Gemeinde“

1.5. Zusammenarbeit in landeskirchlich übergreifenden Gremien

- im Arbeitskreis der Hörgeschädigtenseelsorge MV
- im Konvent der Hörgeschädigtenseelsorger Nordelbien (Partnerschaft)
- in der Konferenz der landeskirchlichen Beauftragten
- im Internationalen Verband für Schwerhörigenseelsorge (IVSS), im Vorstand

2. Zur Gehörlosenseelsorge:

2.1. Gottesdienste

- monatlich finden in Pasewalk und in Greifswald Gottesdienste statt, sporadisch in Göhren

2.2. Amtshandlungen

- im vergangenen Jahr 2 Beerdigungen
- 1 Erwachsenentaufe

2.3. Besuche

- unregelmäßig, gelegentlich aus besonderen Anlässen, zu besonderen Geburtstagen, im Krankenhaus

2.4. Unterricht

Konfirmandenunterricht bis April dieses Jahres in Putbus, 2 Konfirmanden, für das Schuljahr 2004/2005 heute, am Berichtstag (17.08) noch keine Meldung

2.5. Rüstzeiten

- im vergangenen Jahr eine zusammen mit einer Gehörlosengruppe aus Osnabrück in Zinnowitz, Teilnehmer 50, davon aus Pommern 25,
- im Oktober geplant in Potsdam mit 25 Teilnehmern, ohne weiteren Mitarbeiter

2.6. Zusammenarbeit in landeskirchlich übergreifenden Gremien

- Nordelbien und Mecklenburg deckungsgleich mit oben unter 1.5.

- Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosenseelsorge (Erweiterter Vorstand), hier soll aber die alte Arbeitsteilung mit Mecklenburg wieder aufleben, wonach der Mecklenburger Gehörlosenseelsorger beide Landeskirchen in den Gremien der Gehörlosenseelsorge und der pommersche beide Landeskirchen in den Gremien der Schwerhörigenseelsorge vertritt.

Problemanzeigen:

1. Schwerhörige Gemeindeglieder haben es nach wie vor schwer, in ihrer Gemeinde!
2. Ausbildung von künftigen Verantwortlichen in der Schwerhörigen- und Gehörlosenseelsorge. Vor allem die Gehörlosenseelsorge erfordert sehr spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten.

3. Bedenken künftiger Strukturen in Pommern? In Mecklenburg/Pommern ?

gez. Eberhard Heiber

2.12. Seelsorge im Strafvollzug

2.12.1. JVA Stralsund

Der Bericht liegt nicht vor.

2.12.2. JVA Ueckermünde

Vorbemerkungen:

Die JVA Ueckermünde hat 150 Plätze für männliche erwachsene Straftäter. Sie war nach 1996 eine Anstalt des „Offenen Vollzugs“. Nun ist sie durch Übernahme eines Containers um 50 Plätze erweitert worden, und zwar für Gefangene im geschlossenen Vollzug. Diese Abteilung ist voll belegt und könnte (wird) erweitert werden, während der offene Vollzug, der Tendenz in Meckl./Vorpom.. folgend unterbelegt ist (Die Eignungsprüfungen sind für diese – m.E. beste Vollzugsart zur Resozialisierung der Gefangenen - im letzten Jahr deutlich verschärft worden.)

Außerdem gab es vor einem Monat den erwarteten Anstaltsleiterwechsel.

Kurzübersicht über meine Arbeit in der JVA

1. Offener Vollzug

Hier ist vorrangig der *Besuchsdienst* auf sämtlichen, zum Teil größeren Zellen, aber auch Einzelgespräche, Angebote vor allem zu den kirchlichen Festen, oft ist auch Kontaktaufnahme und Seelsorge an den Familienangehörigen zu Hause nötig. Häufig geschieht das mit Hilfe der Heimatpfarrämter.

Diese Gefangenen können auf Antrag zum Beispiel Gottesdienste außerhalb des Gefängnisses besuchen, was auch geschieht.

2. Geschlossener Vollzug

Hier ist die Arbeit intensiver, vor allem wöchentliche Einzelgespräche, aber auch regelmäßige Gruppengesprächsrunden, Vermittlung bei Konflikten mit den Bediensteten und Angehörigen. Außerdem wöchentlicher Taufunterricht mit zur Zeit mit zwei Gefangenen und die besondere seelsorgerliche Betreuung ausländischer Gefangener.

Zur Arbeit in der JVA gehört auch die *Mitarbeit* im Beirat der JVA (ein vom Justizministerium für die jeweilige Wahlperiode berufenes Gremium), in der Anstaltszeitung und im „Verein zur Resozialisierung von Gefangenen und Entlassenen der JVA Ueckermünde“ (Vorsitzender).

Der Gefängnisseelsorger ist Mitglied des Konvents der Gefängnisseelsorge Meck./ Poms. und damit eingebunden in die Bundeskonferenz der EKD

Die JVA Ueckermünde stellte den Antrag nach der Erweiterung der Gefängnisseelsorgestelle. 10 % reichen einfach für den Dienst nicht aus.

gez. Wulf Gaster

2.13. Evangelische Soldatenseelsorge

2.13.1. Vorpommernkaserne Torgelow

Seelsorge in der Bundeswehr im Standortbereich Torgelow, Eggesin, Stettin, Prenzlau, Utzedel, Seltz

Nachdem ich bereits einen großen Teil der theoretischen und praktischen Vorbereitungen gemeinsam mit Soldaten aus dem Standortbereich – und zum Teil auch in Torgelow selbst – absolviert hatte, war ich von Mitte November 2003 bis Ende Mai 2004 mit den Soldaten der Panzergrenadierbrigade 41 im Auslandseinsatz im Kosovo. Die Aufgaben im Auslandseinsatz sind ja prinzipiell dieselben wie zuhause auch: Gottesdienste, Seelsorge, Kreise und Arbeitsgemeinschaften, Fahrten und Veranstaltungen – aber im Einsatz erfährt die Arbeit noch eine besondere Intensivierung und Erweiterung. Gottesdienste und Andachten habe ich sehr zahlreich gehalten, die Nachfrage und die Resonanz – gelegentlich auch international - war durchgängig sehr gut. Das wohl breiteste Feld nahm die Seelsorge ein: wie im Heimatstandort bewährt sowohl an Getauften als auch an Ungetauften.

Häufigste Anlässe für seelsorgerliche Begleitung waren Partnerschaftskonflikte, aber die Palette reichte von schlichten Selbstvergewisserungen und Gewissenskonflikten bis hin zu kompletten Lebenskrisen. Gelegentlich war auch Hilfe zu leisten bei Konflikten unter den Soldaten, aber vor allem anlässlich eines Selbstmordes und dann in der Zeit der Märzunruhen im Kosovo und danach war Seelsorge durchaus außerordentlich gefragt. Die Enttäuschung über dieses Wiederauflodern von Gewalt unter den Soldaten war groß, ebenso die „Grübeleien“ und Diskussion, ob die KFOR-Kräfte sich nun richtig verhalten haben. Die deutsche Presse hat – zum Glück nur zu einem kleinen Teil – die eigenen Soldaten pauschal verunglimpft und ihnen den Dienst erschwert. – Nach meiner ja durch nahe Anschauung gewonnenen Einschätzung haben unsere Soldaten sich nicht nur auftragsgemäß, sondern reif und besonnen verhalten, so dass es mir völlig fraglos war, in dieser Phase Bestärkung und Ermutigung zum Weitermachen zu geben.

Eine gute Plattform für Seelsorge im Bedarfsfall war der Kontakt mit möglichst vielen Soldaten als ständiges Präsenthalten des Angebotes. Verschiedene regelmäßige Kreise: Chor, Gitarrenkurs, Gesprächskreis,... und gelegentliche so genannte „Betreuungsfahrten“ vor allem zu den Klöstern im Kosovo trugen durchaus zur Reflektion und Bewältigung des Einsatzalltags bei. Dabei habe ich immer großes Entgegenkommen, Kooperation und Kompromissfähigkeit auf allen Ebenen der militärischen Führung gefunden. Die Zusammenarbeit mit den Betreuungsoffizieren und -Feldwebeln war hervorragend, und auch die Abstimmung und Ergänzung mit den Psychologen und medizinischen Diensten war sehr gut, was sich bei zuweilen fälliger psychologischer Krisenintervention sehr bewährt hat.

Zu den „OASEN“: den Betreuungseinrichtungen der Evangelischen und Katholischen Arbeitsgemeinschaften für Soldatenbetreuung in den Einsatzländern habe ich meiner EAS-Vorstandsmitgliedschaft wegen ja ohnehin ein enges Verhältnis, diese recht gediegenen und

als eher besinnliche Ruhepole gepflegten Einrichtungen waren Hauptveranstaltungsorte auch einiger kultureller Beiträge der Militärseelsorge.

In den Auslandseinsätzen der Bundeswehr sind katholische und evangelische Militärseelsorge eng beieinander, das hat in diesem 8. Einsatzkontingent auch gut funktioniert: ohne Identitätsverwischungen hat es ökumenische Wortgottesdienste und manche gemeinsame Veranstaltung gegeben. Eine Reihe sehr interessanter Diskussionsabende gab es über die päpstliche Weisung „redemptionis sacramentum“: Soldaten beider Konfessionen waren sehr besorgt darüber, dass die bisher außerordentlich enge Ökumene in den Auslandseinsätzen nun einen Rückschritt erleiden könnte.

Zur katholischen Kirche im Kosovo gab es durchweg gute Beziehungen; zu serbisch-orthodoxen Gläubigen ebenfalls; mit einigen serbisch-orthodoxen Mönchen und deren Bischof vor allem gab es leider nach anfänglich höflicher Nähe einen Eklat: nachdem eine Andacht, die ich gleich nach den Märzunruhen im Feldlager Prizren für serbische Flüchtlinge auf deren dringende Bitte hin gehalten hatte, vonseiten des serbisch-orthodoxen Bischofs propagandistisch zu einer „Zwangsbekehrung“ verfälscht wurde, blieb nur noch die deutliche Distanz zu den offiziellen Kirchenvertretern. – Mit den Flüchtlingen selber blieb der Kontakt und die Beziehung unverändert sehr gut. Diese serbischen Flüchtlinge sind übrigens mit großer Selbstverständlichkeit von den deutschen KFOR-Kräften aufgenommen worden, sie wurden (und werden noch immer!) hervorragend versorgt und zum Teil aufopferungsvoll gepflegt. Das Engagement und die überwiegend sehr gute Motivation der Soldaten war und ist überhaupt bemerkenswert – das zeigte sich auch immer wieder bei - zum Teil rasch nötigen - Spenden- und Hilfsaktionen. Vor allem bei solchen Gelegenheiten ergaben sich dann auch immer die so wichtigen Kontakte zur Zivilbevölkerung und auch zu einigen – wenn auch nur wenigen – Hilfsorganisationen, die im Kosovo noch präsent sind.

Insgesamt hat sich die Einsatzbegleitung für mich wie erwartet als höchst sinnvoll bestätigt: Militärseelsorge ist besonders in diesem Aufgabenfeld ganz fraglos akzeptiert, integriert, gewollt und gebraucht. – Gerade auch vor dem Hintergrund dieses Bedarfs ist die nunmehr Deutschlandweit einheitliche Gültigkeit der Militärseelsorgeverträge sehr zu begrüßen.

Inzwischen ist der „Normalbetrieb“ im Standortbereich wieder aufgenommen; derzeit bin ich auch mit der Vertretung des Neubrandenburger Evangelischen Militärfarrers beauftragt, der gerade in Afghanistan ist; außerdem ist zu den Aufgaben ein Zyklus von Ethikunterricht für eine Berufsausbildung innerhalb der Bundeswehr hinzugekommen, die seit dem letzten Jahr im Standort Torgelow Fuß gefasst hat; und: Als Militärfarrer werde ich sehr stark mit einbezogen werden in eine „Werte“-Diskussion und in eine interessante Initiative zur „Werte“-Erziehung, die von der Divisionsebene ausgeht und die bereits erste Unterrichte und Veranstaltungen hervorgebracht hat.

gez. Bodo Winkler

2.13.2. Marinetechnikschule Parow

Tätigkeitsbereiche

1. *Lebenskundlicher Unterricht (LKU) in der Grundausbildung (GA)*

Dieser Unterricht wendet sich pro Quartal an 500-600 Rekruten .

Die jeweilige Hörsaalstärke besteht aus 25 bis 30 Personen.

Schwerpunkte dieses Unterrichtes liegen in der Vorstellung des Arbeitsbereiches der Evangelischen Soldatenseelsorge und im Themenbereich zu Eid und Gelöbnis.

Vom Unterrichtsplan der MTS sind für jeden Hörsaal zwei Stunden für die Evangelische- und zwei Stunden für die Katholische Soldatenseelsorge vorgesehen, auf deren Durchführung von Seiten der Schule großer Wert gelegt wird.

Für viele Teilnehmer stellt dieser Unterricht eine „Erstbegegnung“ mit Kirche dar.

2. Lebenskundlicher Unterricht mit Lehrgängen der Zivil anerkannten Weiterbildung (ZAW), des Militärfachlichen Dienstes (MFA) und sonstiger Lehrgänge (LG).

Diese Lehrgänge umfassen eine Zeitdauer von drei bis 30 Monaten.

Die Hörsaalstärke beträgt durchschnittlich 15 Personen.

Jedem Hörsaal stehen im Quartal sechs Stunden Lebenskundlicher Unterricht zu.

Dieser Unterricht soll in Zukunft verstärkt zu Seminartagen zusammengefasst werden, die eine bessere Stoffvermittlung und –vertiefung ermöglichen.

Bei der thematischen Auswahl der Seminartage hat die Interessenlage der einzelnen Lehrgänge Priorität.

Eine gute Zusammenarbeit im Bereich LKU hat sich mit dem Niederdeutschen Bibelzentrum St. Jürgen in Barth ergeben. Die Möglichkeiten zu Führungen und Gesprächen zum Themenbereich „Bibel“ werden gern wahrgenommen.

Von Seiten unserer Dienststelle ist es beabsichtigt, diese Zusammenarbeit weiter fortzuführen und noch zu intensivieren.

3. Seelsorgerliche Begleitung

Die ungewohnten Lebensformen während der Dienstzeit in der Bundeswehr, speziell innerhalb der Teilstreitkraft Marine, lösen durch

- häufig wechselndes Arbeits- und Sozial Umfeld
- Umgangsformen der Unterordnung
- Leben unter Gemeinschaftsbedingungen
- große geographische und zeitliche Entfernungen zu den nächsten Angehörigen und Freunden

Ängste und Belastungen aus, denen nicht alle in gleicher Weise gewachsen sind.

Die Evangelische Soldatenseelsorge in der Bundeswehr als kirchliche und zivile Einrichtung hat hier konkrete Möglichkeiten durch Beratung, Begleitung und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Bundeswehr, wie z.B. dem Sozialdienst der Bundeswehr, Hilfe und Beistand zu gewähren.

4. Gottesdienstliche Veranstaltungen

Im Vordergrund stehen hierbei die Gelöbnis- und Vereidigungsgottesdienste, die

ökumenisch vorbereitet und auch durchgeführt werden. Die Teilnehmerzahlen belaufen sich dabei auf 200 bis 500 Personen. Die Gelöbnis- und Vereidigungsgottesdienste fanden im letzten Berichtszeitraum acht mal im Jahr statt und wurden vorwiegend von jungen Rekruten und deren Angehörigen besucht. Zunehmend ist aber auch Interesse und Teilnahme unter den schon länger dienenden Soldaten zu verzeichnen.

Immer häufiger sind auch Soldaten bereit, den Gottesdienst mitzugestalten.

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit von Seiten der Kirchengemeinden in Prohn und Stralsund (Nikolai/Marien) ist ausgezeichnet.

Mit dem Abschluss der äußeren- und inneren Restaurierungsarbeiten an der Schlosskapelle zu Parow steht seit Oktober 2002 auch dieser Kirchenraum der Kirchengemeinde von Parow und der Ev. Soldatenseelsorge zur Nutzung zur Verfügung.

Vierzehntägig finden dort freitags 07:30 Uhr Gottesdienste der Evangelischen bzw. Katholischen Soldatenseelsorge statt.

Durch die Bereitstellung von Fahrgelegenheiten und Bekanntmachung über das eigene Schulinformationsnetz werden diese Gottesdienste auch von Seiten der MTS unterstützt.

Die Besucherzahlen liegen im Durchschnitt zwischen 10 und 20 Personen.

Verstärkt wird auch von Seiten der Inspektionen der Grundausbildung das Angebot zur Durchführung von Gottesdiensten im Biwak wahrgenommen.

5. Familien- und Soldatenrüstzeiten

Trotz des straff gegliederten Unterrichtsablaufs an der MTS finden sich immer auch Möglichkeiten mit dem Schulbüro mehrtägige Rüstzeitangebote einzuplanen.

Die Inhalte werden dabei mit der jeweiligen Teilnehmergruppe vor besprochen und dann in der inhaltlichen Rüstzeitplanung umgesetzt.

Soweit es sich thematisch möglich machen lässt, nutzt die Ev. Soldatenseelsorge Parow die ausgezeichneten Arbeits- und Wohnbedingungen im Haus „Kranich“ in Zinnowitz für die Durchführungen der Familien- und Soldatenrüstzeiten.

Auf Einladung der Französischen Evangelischen Militärseelsorge nehmen

Soldaten der MTS Parow regelmäßig an dem jährlich stattfindendem Internationalen Soldatentreffen in Gagnieres (Südfrankreich) teil.

Aus aktuellem Anlass stand das diesjährige Treffen unter der Fragestellung, ob man durch Krieg Frieden zu schaffen vermag (Guerre pour la Paix ?).

Im gegenwärtigen Berichtszeitraum wurden vier Soldatenrüstzeiten und eine Familienrüstzeit angeboten und durchgeführt.

6. Beratende Teilnahme an Lagebesprechungen

Die Dienststelle der Evangelischen Soldatenseelsorge nimmt an den wöchentlich und monatlich stattfindenden Lagebesprechungen des Kommandeurs der Marinetechnikschule teil und hat jederzeit die Möglichkeit, ihre Anliegen vorzutragen und sich mit ihren Vorschlägen in das Schulgeschehen einzubringen.

Die zur Verfügung gestellten Arbeits- und Unterrichtsräume ermöglichen ein gutes Arbeiten im Seelsorge-, wie auch im Unterrichtsbereich.

gez. Erich Voigt

2.14. Polizeiseelsorge

Die Arbeitsfelder in der Polizeiseelsorge weiten sich kontinuierlich aus. Deutlich zugenommen haben die Einsätze in der seelsorgerlichen Betreuung von Beamten/innen als auch von Betroffenen, Opfern und Angehörigen, zu denen über polizeilichen Lagen Kontakte entstehen oder die durch die Vermittlung von Polizeidienststellen hergestellt werden. Ebenfalls deutlich zugenommen haben die begleitenden Einsätze im schweren polizeilichen Notfallgeschehen.

Auch in diesem Jahr wurden Taufen, Trauungen und Beerdigungen in Anspruch genommen.

Weitere Einsätze erfolgten in polizeilichen Großlagen (Gorleben, Demonstrationen) im Konfliktmanagement wie in der Zusammenarbeit mit Spezialeinheiten. In diesen Bereichen wurden Weiterbildungen besucht und spezielle Zertifikate erworben.

Im Bildungsinstitut der Polizei wurde der berufsethische Unterricht im Aufstiegslehrgang zum gehobenen Dienst durchgeführt. Das Interesse an der Auseinandersetzung mit ethisch relevanten Fragen ist deutlich vorhanden und drückt sich besonders auch in der hohen Teilnehmerzahl an Wochenseminaren und in Weiterbildungsveranstaltungen aus.

In Zusammenarbeit in der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege Güstrow gelang es, ein deutsch-polnische Symposium zu berufsethischen Fragen mit über 100 Teilnehmern in Stettin durchzuführen. Die Fortführung des Symposiums ist in Güstrow angedacht.

Im Lehrgebäude II der Fachhochschule wurde mit der Unterstützung des Landes und der Kirche ein Fachraum für die Polizeiseelsorge eingerichtet.

Die Konferenz evangelischer Polizeiseelsorger beschäftigte sich thematisch mit der Großschadenslage.

Die Großschadenslage war ebenfalls Thema eines Kongresses, der über die LAG Notfallbegleitung (Krisenintervention/Notfallseelsorge) durchgeführt wurde.

Die LAG Notfallbegleitung erhielt in diesem Jahr einen erheblichen Förderbescheid des Sozialministeriums zur Aus – und Weiterbildung von Regionalgruppen. In Nordwestmecklenburg, Ludwigslust und Parchim konnten neue Notfallseelsorgegruppen ausgebildet werden, in Neubrandenburg und Uecker-Randow befinden sich weitere Gruppen im Aufbau. Die Zusammenarbeit mit der JUH und dem DRK verläuft gut und problemlos. Landesweit wurde eine SbE Gruppe ausgebildet. SbE ist ein bundesweit agierender Verein zur Stressbearbeitung nach belastenden Einsätzen für Einsatzkräfte und Helfer. Der Gruppe gehören Peers, psychosoziale Kräfte und Seelsorger (Labesius / Schorlemmer) an. Der erste Einsatz erfolgte in der Nachbearbeitung der Großschadenslage Goldberg.

Die Feuerwehrseelsorge wurde in diesem Jahr von einzelnen Einsatzkräften in Anspruch genommen. Verschiedene Veranstaltungen wurden besucht und Vorträge wurden gehalten. Höhepunkt in diesem Bereich war der Festgottesdienst anlässlich des 125 jährigen Jubiläums des Feuerwehrverbandes in der Schlosskirche Schwerin.

gez. Andreas Schorlemmer

2.15. Hospizdienst

Pfarrstelle für Hospizdienst

Diese Pfarrstelle umfasst etwa je zur Hälfte den Dienst in der Krankenhauseelsorge im Universitätsklinikum Greifswald und der Hospizarbeit in der Landeskirche.

Aufgabenbereich Krankenhauseelsorge:

Seelsorgerliche Gespräche mit PatientenInnen und ihren Angehörigen, Gespräche mit MitarbeiterInnen und Mitwirkung bei der Aus- und Fortbildung. Mit dem neuen Raum der Stille im Neubau des Klinikums entsteht die Möglichkeit in Zukunft Andachten anzubieten.

Auch in diesem Jahr waren die Vikare unserer Kirche im Rahmen eines Seelsorgepraktikums für eine Woche zu einem Praktikum zu Gast. Beeindruckend für alle Beteiligten war ein Begegnungsabend mit der Gruppe „Verwaiste Eltern“.

Aufgabenbereich Hospizarbeit:

Wie in den Vorjahren fanden regelmäßig Vorträge zu Hospizarbeit, Sterbebegleitung, Patientenverfügungen und weiteren Themen in diesem Bereich u.a. in Kirchengemeinden, Pflegeeinrichtungen und am Universitätsklinikum Greifswald statt.

Im Sommer 2003 zog das Kreisdiakonische Werk Greifswald-Ostvorpommern mit dem Hospizdienst in das ehemalige Kinderheim Bethlehemstift in die Bugenhagenstraße 1-3 in Greifswald um. Dadurch steht beim Hospizdienst nun endlich auch ein Büroraum für mich zur Verfügung. Dank des Erlöses der Benefizgala des Theaters Vorpommern in 2002 konnte der Saal des Kreisdiakonischen Werkes mit Stühlen und Tischen für die Gruppenabende und weitere Veranstaltungen ausgestattet werden.

Nachdem in den ersten 5 Jahren (1997-2002) der Hospizdienst in einer Aufbauphase war, ist nunmehr eine Konsolidierungsphase erreicht. Dem Hospizdienst standen 28 ehrenamtliche HelferInnen ab Sommer 2003 zur Verfügung, die etwa 60 Betroffene begleiteten. Aus mehreren Gründen standen **Strukturfragen** an, wobei die Beratung vom Diakonischen Werk –Landesverband- in Anspruch genommen wurde. Es stellte sich heraus, dass eine Er-

weiterung der Aufgaben eine personelle Verstärkung notwendig machen würde, jedoch in der bestehenden Struktur nicht möglich war. Auch konnte die **Konzeption** in einer Neufassung leider **nicht umgesetzt** werden.

Dagegen gibt es neue Initiativen u.a in Demmin, Wolgast und auf der Insel Usedom.

Der Vorsitz der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz und Palliativmedizin wurde nach vierjähriger Tätigkeit Mitte dieses Jahres von mir niedergelegt

Im März erhielt das Evangelische Diakoniewerk Bethanien Ducherow den Bewilligungsbescheid des Sozialministeriums mit einer Anteilfinanzierung von 80% der zuwendungsfähigen Gesamtkosten für die Errichtung des **stationären Hospizes** in Greifswald. Jedoch in seiner Sitzung vom 1. Mai 2004 beschloss das Kuratorium des Diakoniewerkes Bethanien, die Realisierung der 8 stationären Plätze des Hospizes nicht vorzunehmen. Das Hauptproblem war die Finanzierung der 10%-igen Eigenanteiles während des laufenden Betriebes.

Es muss sich noch herausstellen, ob es andere Möglichkeiten zur Realisierung des bewilligten Projektes gibt. Nach Abwägung mehrerer Optionen wurde beschlossen, an erster Stelle auf das Universitätsklinikum Greifswald zuzugehen.

Es ist mehr als **bedauerlich**, dass es nicht möglich zu sein scheint, ein stationäres Hospiz mit Beteiligung der Kirche in Vorpommern zu errichten.

Auch in diesem Jahr wurde die Hospizarbeit möglich gemacht dank der Unterstützung durch Landesmittel und der Förderung durch die Krankenkassen, der Kollekte der Pommerschen Evangelischen Kirche, der Förderung durch die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und der Bank für Kirche und Diakonie, der zugewiesenen Bußgelder vom Amtsgericht Greifswald und private Spender.

Der Beschluss der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche vom Juni 2003, dass die Pfarrstelle für Hospizarbeit gestrichen werde, wirkt sich negativ auf die Arbeit aus. Diese Entscheidung hat einen Stillstand oder Rückgang der Hospizarbeit zur Folge und ist unverständlich, da diese Pfarrstelle zu **65% mit Drittmitteln refinanziert** wird. Damit steht das eher geringe Einsparpotential an kirchlichen Mitteln in keinem Verhältnis zum Verlust des Arbeitsbereiches. Die letzte Kirchenmitgliedschaftsstudie der EKD belegt, dass sowohl Christen als auch Kirchendistanzierte die Begleitung Sterbender als eine wesentliche Aufgabe der Kirche sehen und große Erwartungen haben.

Das **Spendenaufkommen** ist wesentlich gestiegen auf ca. 9000 € in diesem Jahr. Darüber hinaus würde eine Verlegung der Hospizkollekte auf Ewigkeitssonntag –wie in anderen Landeskirchen- wahrscheinlich eine Vollfinanzierung der Pfarrstelle Hospizarbeit ermöglichen.

gez. Philip Stoeper

2.16. Kirchenmusikalische Arbeit

Die Kirchenmusik in der Pommerschen Evangelischen Kirche ist ein in den Gemeinden verwurzelter wichtiger Bestandteil gottesdienstlichen Lebens. Sie ist freudiges Bekenntnis des Glaubens und wirkt über die Grenzen von Kirchengemeinden, von Anschauungen und Konfessionen hinweg. Sie erreicht die Menschen in ihren Lebenssituationen. Die Bedeutung unserer Kirchen als geistlicher und – in vielen Dörfern und Städten einziger - kultureller Mittelpunkt ist ohne Kirchenmusik nicht denkbar. Diese in vielen Leitbildern der Kirchengemeinden deutlich artikulierte Rolle der Kirchenmusik ist für die Pflege der kirchenmusikalischen Arbeit eine dankbare, aber auch große Aufgabe.

Kirchenmusikalische Aus- und Weiterbildung

Die Schwerpunkte der kirchenmusikalischen Arbeit lagen im Berichtszeitraum in der Ausbildung und Betreuung nebenamtlicher und ehrenamtlicher KirchenmusikerInnen und der Fortbildung hauptamtlicher KirchenmusikerInnen.

Im Frühjahr 2005 wird der zweite C-Kirchenmusiker-Kurs mit dem Ablegen der C-Prüfungen beendet werden. Eine Neuauflage ist für den Herbst 2005 geplant. Im Oktober 2004 werden die TeilnehmerInnen des D-Kirchenmusiker-Kurses ihre Ausbildung mit der D-Prüfung abschließen. Auch für diese Ausbildung, die vor allem von der ehrenamtlichen Arbeit hauptamtlicher Kirchenmusiker getragen wird, besteht nach wie vor ein großer Bedarf.

Die Organistenausbildung in ländlichen Gebieten ist in der Unterrichtsmethodik durch Fortbildungskurse inhaltlich fundiert worden. Die organisatorische Umsetzung ist in Vorbereitung.

Neue Ansätze sind in der Koordinierung von Fortbildungsveranstaltungen für Gemeindepädagogen, Katecheten, Kindergartenerzieherinnen und KirchenmusikerInnen erfolgreich durchgeführt worden. Ziel ist es, alle an der Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten Beteiligten gemeinsam an verschiedenen Gottesdienstthemen arbeiten zu lassen. Diese Zusammenarbeit mit dem Theologisch-Pädagogischen Institut und dem Amt für Arbeit mit Kindern und Jugendlichen soll zukünftig noch verstärkt werden.

Spezielle kirchenmusikalische Bildungsangebote

Kirchenmusikalische Arbeit mit musikalischen Laien ist immer auch eine Bildungsaufgabe. Über die regelmäßig stattfindende Arbeit mit Instrumental- oder Chorgruppen hinaus wird die Kooperation mit Schulen am Ort zunehmen wichtig. Dies zeigen zahlreiche Anfragen aus Schulen und Kindergärten.

Vor allem Orgelführungen, Konzerte für Kinder und Jugendliche, aber auch gemeinsame Musik- und Theaterprojekte bieten Schülern und Lehrern einen interessanten Zugang zur Kirche. Hier sollte die Kirchenmusik den Schulen und Kindergärten zielgruppenorientierte Angebote machen. Trotz begrenzter Kapazitäten sollte dies, ohne die Arbeit in der Gemeinde einschränken zu müssen, weiter ausgebaut werden.

Kooperation von PEK und ELLM

Die Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs trägt bereits Früchte in der gemeinsamen C-Kurs-Ausbildung, in der Vorbereitung des großen gemeinsamen Chorfestes 2004, in der Erstellung einer gemeinsamen Internet-Präsenz für die Kirchenmusik, in einer gemeinsamen CD-Dokumentation der in den letzten drei Jahren restaurierten Orgeln sowie in landeskirchlich übergreifenden Chorprojekten.

Ausblick

Neben der Freude auf Chor- und Bläserfeste und viele kirchenmusikalischen Ereignisse in den Gemeinden gibt es auch kritische Entwicklungen, auf die sich die kirchenmusikalische Arbeit einzustellen hat.

So wird das Thema „Ganztagsschule“ auch in unserer Landeskirche zu einer neuen Herausforderung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Dieses Thema wird nicht nur auf Kirchenmusiker-Konventen in nächster Zeit in den Mittelpunkt rücken.

Angesichts struktureller Umbrüche in der Pommerschen Evangelischen stellt sich manche Frage nach Schwerpunkten zukünftiger kirchlicher Arbeit.

Die Kirchenmusik bietet die Chance, den Menschen Freude und Hoffnung zu bringen, indem sie sich zum Lobe Gottes mit gemeinsamem Singen und Musizieren zusammenfinden.

Dies nicht nur mit Freude, sondern auch gut und qualifiziert machen zu können, ist nicht nur Wunsch, sondern Ziel der kirchenmusikalischen Arbeit in der Pommerschen Evangelischen Kirche.

gez. Frank Dittmer

2.16.1 Singarbeit und Posaunenwerk

Statistische Angaben (Stand Januar 2004):

- 37 Posaunenchöre
- 64 Kirchenchöre
- 22 Kinderchöre
- 9 Jugendchöre
- 13 Bands
- 28 Instrumentalgruppen (nicht Posaunenchöre)
- 2 Ten Sing Gruppen

Chöre und Posaunenchöre sind oft die aktivsten Gruppen in unseren Kirchengemeinden. Geleitet werden sie von den örtliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern, jedoch überwiegend von kirchenmusikalischen Laien. Gerade diese aber brauchen eine fachkundige Hilfe und Anleitung, um dem verantwortungsvollen Einsatz in unserer Glaubens- und Kulturlandschaft gerecht zu werden. Die Chöre und Bläserchöre vereinen Musizierfreudige aller Sozialschichten und Altersgruppen im Gotteslob. Die Ergebnisse der vielen intensiven Übstunden erreichen und erfreuen Getaufte und Nichtgetaufte gleichermaßen. Umso unverständlicher ist es, dass in dieser Gemeindeaufbauarbeit Kürzungen vorgenommen werden.

Immer wieder wird der Landessingwart um Mithilfe bei Gemeindefesten gebeten. Posaunenchorbesuche des Landesposaunenworts geben der Bläserarbeit vor Ort Aufschwung. Ein von der Landeskirche hauptamtlich eingesetzter Kirchenmusiker ist in der Lage, Gesamtmusikalisches umzuarbeiten und als Impulse in die Gemeindefest weiterzureichen.

Neben diesen Einsätzen in den Gemeinden bietet die Sing- und Posaunenarbeit Grundkurse für Kirchenmusik an, in denen Laien befähigt werden, die Gottesdienste kirchenmusikalisch zu betreuen, Chöre zu leiten und den Orgeldienst zu übernehmen. Geübte Bläserinnen und Bläser haben die Möglichkeit, sich in speziellen Chorleiterwochen vom Posaunenwerk ausbilden zu lassen.

Die Anfänger werden vom Landesposaunenwart in Zusammenarbeit mit dem/der örtlichen Posaunenchorleiter/in ausgebildet. Einmal im Jahr findet eine Anfänger-/Jungbläser-Woche statt. In diesem Jahr wurde sie mit großem Erfolg gemeinsam mit der mecklenburgischen Posaunenwerk durchgeführt.

Chor- und Bläsertreffen sind nicht nur in unserer Landeskirche eine gute Tradition. Hervorzuheben sind hier die weihnachtlichen Bläsermusiken im Kerzenschein überall im Land, jedoch mit der zentralen Veranstaltung in der Greifswalder Marienkirche mit ihren über 3.000 Zuhörern und 250 bis über 300 Bläsern. Vorbildwirkung hat auch die bereits zur Tradition gewordene Posaunenmusik zur Reformation des Demminer Nordbereichs mit ihren ca. 80 Bläserinnen und Bläsern in vollbesetzter Kirche zu Steinhagen.

Das Chorfest 2004 mag hier nur am Rande erwähnt werden, obwohl es wohl eines der größten kirchenmusikalischen Ereignisse in unserer Landeskirche war. Kirchenmusik war nicht nur in sich präsent, sondern brachte gleichsam missionarisch eine ganze Stadt drei Tage lang zum Klingen. Die vielfältigsten Berichte künden davon. Dieses Fest in Stralsund nahm seine Lebendigkeit sicher aus dem kreativen Eifer der hauptamtlich Verantwortlichen, doch in erster Linie aus der intensiven Vorbereitung und dem Einsatzwillen der vielen Sängerinnen und Sänger, der Posaunenchormitglieder und all ihrer Leiter.

Dank an dieser Stelle an Sie alle!

gez. Hans-Peter Günther

2.16.2. 58. Greifswalder Bachwoche

Vom 9. bis zum 15. Juni 2004 fand unter der künstlerischen Leitung von KMD Prof. Jochen A. Modeß die 58. Greifswalder Bachwoche statt.

Unter dem Motto „Bach und Österreich“ erklang außer Musik von Johann Sebastian Bach Musik aus Österreich, sowohl aus älteren Epochen – die Große Messe c-Moll von Wolfgang Amadeus Mozart, Bachbearbeitungen von Mozart und Arnold Schönberg – als auch aus unseren Zeiten: es standen Porträts der österreichischen Komponisten Johannes Kretz und Thomas Daniel Schlee – beide waren während der Bachwoche in Greifswald und wirkten musikalisch mit – auf dem Programm.

Täglich wurden wieder täglich bis zu sechs Veranstaltungen im traditionellen Programmschema von Morgenmusiken, Vorträgen, Kammernusiken sowie Abend- und Nachtkonzerten angeboten.

Neben den Konzerten verschiedenster Ausrichtung – Sinfoniekonzert mit dem Philharmonischen Orchester Vorpommern, Motetten mit dem Rostocker Motettenchor, Orgelmusik, Kammernusiken – waren die täglichen Gottesdienste oder Geistlichen Morgenmusiken prägend.

In den Morgenmusiken, dem „Herzstück“ der Bachwoche, wurden nicht nur Kantaten von Johann Sebastian Bach aufgeführt, sondern auch je eine Kantate von Thomas Daniel Schlee und Johannes Kretz, die zeigten, wie heute in Österreich für Gottesdienste komponiert wird.

Ein Open-Air auf dem Gelände des Maritimen Jugenddorfes – direkt am Ryck – , musikalischer Humor, die Dorfkirchenmusikreise – in diesem Jahr war die Bachwoche in Reinberg und Neuenkirchen zu Gast – sowie Kinderkonzerte und Vorträge ergänzten das Programm.

Zum Abschluss der Greifswalder Bachwoche wurde am 15. Juni 2004 im fast ausverkauften Greifswalder Dom die Messe in h-Moll von Johann Sebastian Bach aufgeführt.

Die Veranstaltungen der 58. Greifswalder Bachwoche waren zum größten Teil gut bis sehr gut besucht (teilweise ausverkauft) und fanden sowohl bei den Besuchern als auch in der Presse ein durchgängig positives Echo.

Auf der Grundlage der Eigenleistung der Pommerschen Evangelischen Kirche wurde die Finanzierung der 58. Greifswalder Bachwoche abgesichert durch die Förderung des Landes Mecklenburg-Vorpommern, des Norddeutschen Rundfunk (NDR), der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, der Hansestadt Greifswald, der Landkreise Ost- und Nordvorpommern, der Volksbank-Raiffeisenbank eG., einiger privater Spender und die Einnahmen durch den Kartenverkauf sowie Kollekten.

Die Greifswalder Bachwoche ist Mitglied im Musikland Mecklenburg-Vorpommern und damit in ihrer landesweiten Bedeutung anerkannt.

Die 59. Greifswalder Bachwoche findet vom 15. bis zum 21. Juni 2005 statt und steht unter dem Thema „Zwölf“. Aufgeführt werden unter anderem die „Matthäuspassion“ von Johann Sebastian Bach sowie „Das Liebesmahl der Apostel“ von Richard Wagner.

Um die Bachwoche im bisherigen Umfang beibehalten zu können, wird es nötig sein, weitere Finanzquellen zu erschließen, z. B. auf dem Terrain der Europäischen Union.

Dafür müssen geeignete Mitarbeiter gefunden werden.

gez. Heike Ae`

2.16.3. Orgelsachverständiger

Zeitraum Sept. 2003-Juni 2004

Durchgeführte Orgelbesichtigungen (z.T. mehrfach) im Zeitraum:

Rathebur
Ducherow
Bugewitz
Stralsund HI.Geist
Demmin
Sagard

Stoltenhagen
Kirch Baggendorf
Barth
Rossin
Alt Kosenow
Bargischow
Saal
Schlemmin
Flemendorf
Poseritz
Gustow
Swantow
Katlow
Völschow
Altefähr
Siedenbrünzow
Wotenick

(Besichtigungsberichte bei den PfÄ)

Orgelabnahmen:

06.10.03 Stralsund Hl.Geist (Überholung)
06.10.03 Demmin (letzter Bauabschnitt)*
24.10.03 Barth*
09.02.04 Schlemmin (Restarbeiten)*
09.02.04 Flemendorf*
23.05.04 Saal*
19.06.04 Sagard*

Die mit * gekennzeichneten Projekte waren Bestandteil des Förderprogramms der ZEIT-Stiftung Hamburg. Die hervorragenden Resultate der bedeutsamen Orgelrestaurierungen in Demmin, Barth, Saal und Sagard sind besonders hervorzuheben. Die Abnahmeberichte können bei den Pfarrämtern angefordert werden. Letztes Vorhaben o.g. Förderprogramms in der PEK ist Glewitz, Fertigstellung geplant Okt.2004.

Schwerpunkt in den nächsten Jahren sind die Rest. der drei großen Stralsunder Orgeln, in St.Nikolai und St.Marien haben die Arbeiten begonnen. Die Berichterstattung und das Interesse über diese Projekte in der internationalen Fachwelt sind groß, in der Landeskirche dagegen beschämend mangelhaft. Das Projekt Orgelstadt Stralsund erfährt von der Landeskirche leider keinerlei Unterstützung. Die Kirchenzeitung schenkt weder den Stellwagen-Orgeltagen noch dem Projekt Orgelstadt Stralsund Beachtung. Dies ist in Zeiten schwindender Präsenz unserer Kirche im öffentlichen Leben besonders betrüblich.

Der Unterzeichnete hat mit der Firma MDG Detmold eine 3-CD-Dokumentation „Orgellandschaft Pommern“ produziert, in der unsere Orgellandschaft mit 21 Instrumenten und ausführlichem Begleitheft (3 sprachig) umfassend präsentiert und die reiche Kirchenmusiktradition dokumentiert wird. Die CD ist weltweit im Handel erhältlich. In der landeskirchlichen Presse wurde bisher darauf nicht hingewiesen.

gez. Martin Rost

2.17. Glockenwesen

Der Bericht liegt nicht vor.

2.18. Dienststelle für Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit

A)

Pressestelle: Von Januar bis August 2004 wurden etwa 40 landeskirchliche Pressemitteilungen herausgegeben. Pressegespräche fanden jeweils zu den Synoden statt.

Das Verhältnis zu Presse/Rundfunk ist insgesamt positiv. In der regionalen Berichterstattung sind kirchliche Themen vor allem in den ländlicheren Gegenden gut platziert mit lokalen Unterschieden bei jeweiligen Regionalausgaben. Die Berichterstattung ist im Allgemeinen fair und bis auf wenige Ausnahmen wohlwollend. Irritationen ergeben sich meist aus dem Unverständnis kirchlicher Sachverhalte. Schwerpunktthemen sind deshalb vor allem rund um das Bauen zu finden (Glockeneinweihungen, Restaurierungen). Die Nachfrage von Journalisten zu kirchlichen Themen hat sich mit dem Aufbau persönlicher Kontakte zur Pressestelle erhöht. Gleiches gilt für die Regionalausgaben. Über das kirchliche Leben wird vor allem dort häufig und ausführlicher berichtet, wo es den Pfarrern oder Mitarbeitern gelungen ist, persönliche Kontakte zu Redakteuren oder freien Mitarbeitern der Presse herzustellen.

Die Pressearbeit in einzelnen Pfarrämtern ist unterschiedlich zu bewerten. Hier werden sicher mancherorts Möglichkeiten ungenutzt gelassen, auf gemeindliche Aktivitäten aufmerksam zu machen. Die landeskirchliche Pressestelle leistet dabei auf Anfrage Unterstützung.

Kleine Weiterbildungen zum Thema Presse/Öffentlichkeitsarbeit werden für die Vikare, die Mitarbeiter der Diakonie und die Absolventen des Predigerseminars Brandenburg angeboten.

Öffentlichkeitsarbeit: Der Schwerpunkt lag seit der letzten Herbstsynode auf der Öffentlichkeitsarbeit.

Anfang des Jahres ist die landeskirchliche Broschüre erschienen „von der Ostsee bis zur Oder“. Bei berechtigter Kritik in Detailfragen, hat dennoch die Nachfrage an diesem Produkt die Erwartungen bei weitem übertroffen. Die erste Auflage von 3500 Stück war innerhalb von vier Wochen vergriffen. Und auch von der zweiten Auflage, die nach der Freigabe der dafür erforderlichen Mittel durch die Kirchenleitung, im April in einer Auflage von 7000 Stück erschienen ist, sind inzwischen nur etwa noch 1200 Exemplare vorhanden. Auch innerhalb der EKD hat dieses Produkt Beachtung gefunden.

Die Broschüre will zum einen erste Informationen über die Kirche geben, auf wichtige Adressen usw. hinweisen. Zum anderen ist sie für den Gebrauch bei Besuchen zu Taufe, Konfirmation, Hochzeit und Beerdigung gedacht und wendet sich vor allem auch an diejenigen, die der Kirche oder dem Gemeindeleben fern stehen oder gar nicht angehören. Sie soll eine Einladung zu „volkskirchlichem Leben“ in bestem Sinne sein.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Arbeit war im weitesten Sinn das Projekt „Offene Pommersche Kirchen“. Hierzu fand im Februar die „Erste landesweite Konferenz Kirche und Tourismus“ in Stralsund statt. Erfreulich war die hohe Beteiligung, die zur Verfügung stehendem 120 Plätze waren alle gebucht. Erwähnenswert ist die große Beteiligung von Behörden und staatlichen bzw. kommunale Stellen und hervorzuheben ist die überaus wohlwollende Begleitung des Landwirtschaftsministers, der die Bedeutung der Kirchen für dieses Bundesland öffentlich deutlich unterstrichen hat. Ziel der Konferenz war es, Vertreter von Tourismusverbänden- und Unternehmen sowie kirchliche Vertreter und die in den letzten beiden Jahren ausgebildeten Kirchenführer zu vernetzen und für gemeinsame Projekte zu motivieren, um so auch den Erhalt der Kirchen langfristig zu unterstützen. Bedauerlicherweise ist niemand aus der Pfarrerschaft beider evangelischer Landeskirchen dieser Einladung gefolgt.

B)

In Bezug auf die **Pressearbeit** soll der eingeschlagene Weg weiterverfolgt werden. Angesichts der überschaubaren und sehr provinziellen Presselandschaft, sind hier keine großen Veränderungen und Innovationen möglich. Wichtig sind persönliche Kontakte und Übersetzung von kirchlichen Selbstverständlichkeiten für ein säkulares Publikum. Außerdem wäre es schön, wenn in allen Regionalausgaben von Ostseezeitung und Nordkurier regelmäßig ein geistliches

Wort erscheinen könnte. Bisher ist das nicht überall der Fall. Dafür muss die Initiative allerdings von den örtlichen Konventen ausgehen. Die Pressestelle kann lediglich unterstützend tätig werden.

In Bezug auf die **Öffentlichkeitsarbeit** ist festzustellen, dass das Thema „Offene Kirchen“ im Moment bundesweit ein Trendthema ist. Dabei haben wir in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber anderen Landeskirchen herausragende Bedingungen, was öffentliche Finanzierungsmöglichkeiten und Entgegenkommen sowie Interesse von Verbänden betrifft. Diese Angebote sollten wir nicht ungenutzt lassen. Leider ist der Versuch, dies innerkirchlich zu vermitteln und auf Mitarbeit zu hoffen, oft sehr mühsam.

Das EU Projekt „Offene Dorfkirchen“, das 2005 abgeschlossen werden soll, wird noch einmal ein wesentlicher Punkt in der Öffentlichkeitsarbeit des kommenden Jahres sein.

Außerdem wird geprüft, ob - ähnlich wie in Nordelbien - in Zusammenarbeit mit der Mecklenburgischen Kirche und dem ADAC eine Reisekarte erstellt werden kann, in der alle wesentlichen Kirchen eingetragen werden können. Im Blick darauf ist allgemein festzustellen, dass das Budget mit 3500 Euro für die gesamte Öffentlichkeitsarbeit inklusive Druckkosten, keine großen Sprünge erlaubt.

gez. Torsten Amling

2.18.1. Redaktion Kirchenzeitung

Seit 1997 gibt es eine gemeinsame Kirchenzeitung der Mecklenburgischen und Pommerschen Landeskirche. Der Umfang des evangelischen Wochenblattes hat sich im letzten Jahr von zehn auf zwölf Seiten erhöht; eine weitere Neuerung sind die beiden Farbseiten sowohl auf der ersten als auch auf der letzten Seite.

Ziel der beiden Redaktionen in Schwerin und Greifswald ist es, ihren Leserinnen und Lesern jede Woche ein vielfältiges Spektrum an Informationen zu bieten. Mit Hilfe der kirchlichen Nachrichtenagentur epd (Evangelischer Pressedienst) soll über welt- und deutschlandweit relevante Themen auf kirchlichem Gebiet ebenso informiert werden wie über landeskirchliche und gemeindliche Ereignisse.

Um die Ausgaben der Zeitung mittelfristig planen und eine thematische Abstimmung möglich machen zu können, treffen sich die Redakteurinnen und Redakteure beider Redaktionen in regelmäßigem Abstand zu gemeinsamen Sitzungen.

Der Aufgabenbereich des einzelnen Redakteurs, der einzelnen Redakteurin ist aufgrund der geringen Mitarbeiterzahl sehr umfassend. Nur durch einen festen Stamm freier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und durch Praktikantinnen und Praktikanten kann dieser abgedeckt werden.

Meine Aufgabe besteht im Wesentlichen darin, Außenterminen (im Spektrum von Synoden- bis Gemeindefest- Berichterstattung) wahrzunehmen, eingesandte Texte zu redigieren und Zeitungsseiten zu layouten.

Darüber hinaus veranstalten die Redaktionen gemeinsam Fortbildungsveranstaltungen für ihre freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, so genannte „Schreibwerkstätten“, und gestalten Gemeindenachmittage, um über Ziele und Inhalte der Kirchenzeitung zu informieren. Diese Art der Veranstaltungen ist wichtig, um zu erfahren, welche Themen die Menschen in den Gemeinden bewegen.

Hinzu gekommen ist im zurückliegenden Berichtszeitraum der Bereich „Werbung“. Eine „Werbegruppe“, der auch ich angehörte, hat im Frühjahr dieses Jahres ein Werbe-Plakat für die Kirchenzeitung mit entwickelt, das ich auf dem Generalkonvent im Juni in Züssow vorgestellt habe.

Ein weiterer neuer und wichtiger Bestandteil sind die „Leser-Reisen“, die unsere Zeitung mittlerweile bis zu dreimal im Jahr mit veranstaltet. Begleitet von einem Redakteur, einer Redakteurin, werden ein- bis zweiwöchige Reisen zu den unterschiedlichsten europäischen und außereuropäischen Zielen veranstaltet. Dieses Angebot wird von unseren Leserinnen und Lesern gut angenommen und trägt zu einer intensiveren Leser-Blatt-Bindung bei.

Darüber hinaus bemühe ich mich, auf möglichst vielen überregionalen Ereignissen mit einem Stand der Kirchenzeitung präsent zu sein und über die jeweilige Veranstaltung zu berichten. Dazu gehörten im zurückliegenden Jahr u. a. der Mecklenburg-Vorpommern-Tag in Rostock, die Bachwoche in Greifswald und das Chorfest in Stralsund.

Eine einwöchige Journalisten-Reise nach Israel und Palästina im Frühjahr ermöglichte mir, den Nah-Ost-Konflikt und dessen unmittelbare Auswirkungen auf das Leben der Menschen vor Ort zu erfahren und diese Eindrücke den Leserinnen und Lesern unserer Zeitung weiter zu geben.

gez. Nicole Kiesewetter

2.18.2. Internetredaktion

Kurzübersicht über die Arbeit

Am 28.12.2000 ging die gemeinsame Internetarbeit der PEK und ELLM online. Im Jahre 2001 hat es eine komplette Überarbeitung mit neuem Layout gegeben. Der Berichtersteller hat die Arbeit am 1.2.2003 mit einer halben Stelle übernommen und eine neue Systematik im Sommer 2003 durchgeführt. Die Nutzerzahlen haben sich seither mehr als verdreifacht mit täglich ca. 800 Zugriffen bei monatlich ca. 75.000 Seitenabrufen. Die Arbeitsstelle ist eingebunden in die Arbeit des Ev. Presseverbandes für MV.

Einige zentrale Bereiche

Aktualität: Alltagsgeschäft ist die Pflege der Seiten mit täglichen Nachrichten (epd, Landeskirchen, Pressemeldungen) und Hervorhebung bestimmter Ereignisse auf der Startseite, Terminüberwachung von Seiten. Aktuelle Berichterstattung von Landessynode noch am gleichen Tag mit Bildern und allen Beschlüssen. Ebenso von einer Reihe von landeskirchlichen Ereignissen beider Kirchen. Aktuelle Bereiche wie die Kirchengemeinderatswahl in Mecklenburg oder das Chorfest in Stralsund sind Beispiele hervorgehobener Information. Ebenso Stellenanzeigen, Musikkreihen etc.. Dies erfordert eine tägliche Pflege der Seiten. Text- und Bildberichterstattung für die Kirchenzeitung.

Breite Darstellung aller Arbeitsgebiete beider Landeskirchen (noch im Aufbau). Dies bedeutet eine Darstellung des jeweiligen Arbeitsgebietes mit dem kompletten Jahresprogramm: Informationsbeschaffung und Aktualisierung. Teilweise auch viele Seiten (ELLM: Landeskirchliches Archiv und Amt für Gemeindedienst), damit der jeweilige Arbeitszweig keine eigenen Internetseiten erstellen und pflegen muß (Problem: Aktualität und Kosten). Hier stellt sich die Frage einer einheitlichen Darstellung nach außen, da die vorhandenen eigenen Seiten landeskirchlicher Arbeitsgebiete sehr unterschiedlich sind und nicht nach einem Muster erkenntlich sind.

Dokumente: U.a.: Breite Gesetzessammlung der ELLM. Für PEK liegen Gesetze in der Regel nicht als Texte vor; Dokumentation des Leitbildprozesses; Dokumentation der Gespräche PEK-ELLM; alle Schulen werden vorgestellt; Originaltexte verschiedener Art; Tagungsstättenverzeichnis (ergänzt); Darstellung und Diskussion des EDV-Konzeptes der PEK.

Kirchliche Inhalte: Taufe, Trauung, Wiedereintritt...Wird weiter ausgebaut.

Datenbank: Aktueller Almanach mit amtlichen Adressen ist vorhanden.

Auskunftsstelle: Da die Adresse der Internetstelle im Impressum steht und einfach zu finden ist: Viele Anfragen an die beiden Landeskirchen. Direktauskunft oder Weiterleitung an zuständige Bereiche.

Beratung: Beratung von Konventen, Einrichtungen, Gemeinden. Besuche in Konventen zum Thema Pressearbeit, Meldungen schreiben, Begutachtung von Internetseiten etc.

Darstellung: Außenarbeit etwa beim MV-Tag, IGA und größeren Ereignissen.

Probleme: Trennung in zwei Landeskirchen und gemeinsame Arbeit wird oft nicht verstanden; Terminkalender wurde abgeschaltet, da zu wenig repräsentativ – aber: Kirchenmusik plant

gemeinsame Seiten mit Terminen; Jugendbereich ist klein, da beide Landeskirchen eigene Jugendseiten haben.

gez. Rainer Neumann

2.18.3. Evangelische Medienstelle/Konsistorialbibliothek

Evangelische Medienzentrale (EMZ)

(A) Kurzübersicht Arbeitsbereich

Aufgabe/Angebot/Kundenkreis

Kernaufgabe der Medienzentrale ist es, den kirchlichen Verkündigungs- und Bildungsprozess durch Bereitstellung von Medien zu Themen des Glaubens, des Lebens, der Normen und Werte zu unterstützen. Auswahlkriterien der Medien sind deren inhaltliche und formale Qualitäten, deren Eignung für die Frage nach Gott, dem Nächsten und dem eigenen Selbst. Im Berichtszeitraum erreichte der Bestand der EMZ einen Umfang von 1600 AV-Medien. (Diareihen, CD-ROM, Folien, Videokassetten und DVD). Dabei wird die urheberrechtliche Abgeltung für die Nutzung audiovisueller Medien für die Belange der Landeskirche (Kirche, Gemeinde, Religionsunterricht) von der Medienzentrale geleistet. Neben dem bestehenden Kundenkreis der EMZ, wie Mitarbeiter/innen der Landeskirche, Jugendzentren, Beratungsstellen, kulturellen Einrichtungen, Religionslehrerinnen und Lehrern und gemeinnützigen Vereinen und Initiativen nimmt der Verleih nun auch in den Bereich der Mecklenburgischen Kirche zu. Wegen der großen Entfernungen erfolgt hierbei Auswahl und Verleih der Medien per Bestandskatalog und Postversand. Ein größerer Kundenkreis bedeutet auch einen höheren Medienetat, da die Kunden einen Jahresnutzungsbeitrag leisten, der wiederum dem Bestandsaufbau zugute kommt.

Räume und Ausstattung

Die EMZ hat ihren Sitz gemeinsam mit den anderen Einrichtungen für Bildungsarbeit und Presse/Öffentlichkeitsarbeit im Dienstgebäude Karl-Marx-Platz 15. Ein Umzug in ein neues Gebäude war im Gespräch. Bis zum jetzigen Zeitpunkt gibt es allerdings noch keine Entscheidung.

Arbeitsschwerpunkte

Die Schwerpunkte der Arbeit in der Medienzentrale liegen bei einem gezielten, kontinuierlichen Bestandsaufbau, einer guten Beratung zum Einsatz der Medien, der Bereitstellung didaktischer Hilfen, medienpädagogischer Anregung und Reflexion sowie der Bereitstellung von Vorführtechnik.

Besonderes Augenmerk galt im Berichtszeitraum der Erweiterung des Kundenstamms und der Kundenbindung durch gute Beratungs- und Serviceleistungen, dem Aufbau des wertvollen Medienbestandes und der Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen im Hause. (Veranstaltungen, Hilfe beim Bestandsaufbau/Katalogisierung). Eine übergreifende Internet-Datenbank der Medienzentralen ermöglicht es den Kunden seit kurzem auch im Internet im Bestand der EMZ Greifswald zu recherchieren und per E-Mail zu bestellen. Im Herbst liegt der neue gedruckte Nachtrag zum Bestandskatalog vor.

(B) Planungen / Fragestellungen

Das 2003 in Kraft getretene Urheberrecht verschärft den Schutz der Autoren und Produzenten. Rechtswidrige Nutzungen in Gemeinde und Schule werden stärker verfolgt. Es ist not-

wendig, dass die EMZ der Landeskirche bei der Bereitstellung hochwertiger Medien die Aufgaben zu Urheberrechtsfragen und die urheberrechtliche Abgeltung leistet (Lizenzwerb). Das Marktangebot an Medien vermehrt sich rasant; religiöse und ethische Inhalte kommen kaum vor und müssen gezielt recherchiert und ausgewählt werden. Deshalb wächst der Anspruch an gute inhaltliche Arbeit der EMZ. Das ist auch bei dem Beratungs- und Fortbildungsbedarf der Mediennutzer/innen zu beobachten. Eine ergänzende Mitarbeiterfortbildung im medienpädagogischen Bereich wird demnächst geplant. In der Raumfrage sollte bald eine endgültige Entscheidung fallen, da die jetzigen Bedingungen für Besucher (speziell im Sanitärbereich) nicht zumutbar sind.

Konsistorialbibliothek

Die Bibliothek nimmt ihre Funktion als Dienstbibliothek des Konsistoriums wahr. Neuanschaffungen werden für die Ausbildung der Vikare und für die Arbeit der Mitarbeiter nach Bedarf ausgewählt. Genutzt wird der Service der Bibliothek auch zur Literaturbeschaffung über Fernleihe und umfangreichere Literaturrecherchen. Im Berichtszeitraum wurde ein Teil des Bestandes an kirchenrechtlicher (historischer) Literatur an die Bibliothek des neugegründeten Evangelischen Instituts für Kirchenrecht in Potsdam abgegeben. Eine Nutzungsvereinbarung für die Pommersche Kirche besteht.

gez. Annette Böhm

2.18.4. Landeskirchliches Archiv

Die Arbeit des Landeskirchlichen Archivs umfasst drei große Bereiche: die Archivpflege in den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden unserer Landeskirche, die Sicherung und Erschließung der Überlieferung der kirchenleitenden Organen und landeskirchlichen Einrichtungen und Ämter und die Beratung von Archivbenutzern.

Im Berichtszeitraum hat die Landeskirchliche Archivarin die Beratung von Kirchenkreisen und Kirchengemeinden fortgeführt und in einigen Fällen auch praktisch bei der Bewertung und Kassation von Schriftgut unterstützt. Hilfestellung leistete sie in den Pfarrarchiven Grimmen, Zecherin, Altentreptow, Barth und im Archiv des Evangelischen Diakoniewerkes „Bethanien“ in Ducherow sowie im Kirchenkreis Greifswald. Das Archiv des Diakoniewerkes Ducherow wurde durch die Honorarkraft des Landeskirchlichen Archivs (LKA) Frau Schulz geordnet, verzeichnet und kartoniert.

Zusätzlich wurde das Pfarrarchiv Ahlbeck, Kirchenkreis Pasewalk durch die Landeskirchliche Archivarin geordnet und verzeichnet.

Neben dem Gebiet der Archivpflege besteht die Arbeit des Landeskirchlichen Archivs auch in der Beratung des Konsistoriums zu Fragen der Bewertung und Kassation sowie zur Übernahme von Schriftgut in das Archiv. So wurden in diesem Jahr zahlreiche Personalakten und auch andere kleine Bestände (z.B. die Akten aus der Arbeit für den Kirchentag) ins Archiv übernommen und von Frau Fidorra in bewährter Weise aufgelistet, umgebettet und kartoniert. Die Akten stehen so schnell zur Benutzung zur Verfügung.

Zudem wurde die Landeskirchliche Archivarin mit der Leitung der Projektgruppe 2 Dokumentenverwaltung beauftragt. In Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs soll ein Dokumentenmanagementsystem eingeführt werden, das zur Transparenz und zu einer höheren Effektivität der Verwaltung beitragen soll.

Seit Januar 2004 konnte das LKA 42 Benutzerinnen und Benutzer verzeichnen, die im Vorfeld und während ihres Archivbesuches umfassend beraten wurden. Hinzu kommen zahlreiche schriftliche wissenschaftliche, heimatgeschichtliche und genealogische Anfragen.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit hielt die Archivarin einen Vortrag auf dem Gemeindefest in Prohn. Das Landeskirchliche Archiv wird sich am 25. September 2004 in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv, dem Universitätsarchiv, dem Landesarchiv und dem Koeppenarchiv am Tag der Archive beteiligen.

Im Jahr 2005 wird sich die personelle Besetzung des LKA verändern. Es wird voraussichtlich nur die eine hauptamtliche Stelle bleiben, während die SAM-Stelle zum Jahresende 2004 ausläuft und die Stelle der Honorarkraft wegen fehlender finanzieller Mittel ab 2005 wegfällt. Dadurch kann es zu Verzögerungen bei der Beantwortung genealogischer Anfragen kommen und es könnten Schwierigkeiten auftreten bei der Vorbereitung und Durchführung der Kirchenbuchverfilmung.

gez. Ulrike Reinfeldt

2.18.5. Kirche im Radio

Morgenandachten auf NDR 1 Radio MV

Laut Media-Analyse 2004 Radio I hören knapp 90.000 Menschen montags bis freitags, 6.20 Uhr die Morgenandacht auf NDR 1 Radio MV. Sonnabends, 7.15 Uhr sind es knapp 100.000. Diese Werte dürften sich nach den für NDR 1 Radio MV weiter angestiegenen Hörerzahlen in der zweiten Media-Analyse 2004 auch auf unseren Sendeplätzen verbessert haben. Leider liegen uns dafür noch keine Einzelergebnisse vor.

Von den 16 AutorInnen bei den hochdeutschen Morgenandachten (ev.) auf NDR 1 Radio MV im Jahre 2004 kommen acht aus der ELLM, fünf aus der PEK und jeweils einer aus dem Bereich der Landeskirchlichen Gemeinschaft und der Freikirchen. Für die plattdeutschen Morgenandachten (ev.) auf NDR 1 Radio MV konnten wir vier AutorInnen aus der ELLM und vier aus der PEK gewinnen.

Seminare und Workshops für unsere AutorInnen, bei denen wir mit kompetenten Referenten zusammenarbeiten, die intensive Redaktionsarbeit mit den einzelnen AutorInnen und die direkte Begleitung beim Einsprechen in den verschiedenen NDR-Studios im Land durch die neue und kostensparende Studio-Vernetzung (s.u.) tragen dazu bei, eine hohe Qualität der Beiträge zu sichern und die im Funkhaus ausdrücklich anerkannte Position der Morgenandachten im Frühprogramm von NDR 1 Radio MV zu festigen. Dieser prominente Sendeplatz steht derzeit nicht in Frage – auch, weil wir in den Morgenandachten immer wieder schnell und unmittelbar auf aktuelle Ereignisse reagieren.

"Treffpunkt Kirche" auf NDR 1 Radio MV

Laut Media-Analyse 2004 Radio I hören rund 200.000 Menschen jeden Sonntag, 7.45 – 8.00 Uhr die Magazinsendung "Treffpunkt Kirche" auf NDR 1 Radio MV. Auch diese Zahl dürfte nach der jüngsten MA noch besser ausfallen.

Von den 83 Beiträgen, die 2004 bis Ende August im evangelischen "Treffpunkt Kirche" gesendet wurden, behandelten 16 überregionale christliche Themen, 59 Beiträge handelten von Themen aus der ELLM bzw. der PEK, davon 24 aus Vorpommern, 35 aus Mecklenburg, sieben waren Beiträge mit GesprächspartnerInnen aus der ELLM und der PEK bzw. Geschichten und Themen, die sowohl Mecklenburg als auch Vorpommern betreffen. Drei Beiträge kamen aus dem Bereich der Freikirchen in Mecklenburg-Vorpommern.

Ich arbeite weiterhin auch mit "externen" AutorInnen zusammen bzw. nutze – wenn es angebracht ist – das Angebot aus dem weltweiten ARD-Korrespondentennetz.

Der Austausch und die Kooperation mit den NDR-Studios und Funkhäusern sowie den anderen Redaktionen der NDR-Radiokirche wurde entscheidend intensiviert und erleichtert, da unsere Redaktionen seit einiger Zeit hörfunktechnisch miteinander vernetzt sind. Diese Technologie ermöglicht es mir auch, aktuelle Telefon-Interviews in die Sendung einzubauen.

Hörfunkgottesdienste (NDR Info / DLF / Deutsche Welle)

Von den fünf im Jahr 2004 von mir als Radiopastor verantworteten Gottesdienstübertragungen kommen drei aus Mecklenburg-Vorpommern und zwei aus dem Bereich der hannoverschen Landeskirche. Die Verteilung der Gottesdienstübertragungen erfolgt nach einem von allen Mitgliedskirchen im Evangelischen Rundfunkreferat vereinbarten Schlüssel.

Internet

Als Internet-Beauftragter der Evangelischen Radio- und Fernsehkirche im NDR bin ich auch für das wöchentlich aktualisierte Angebot unter www.radiokirche.de zuständig. Dazu gehören auch Sonderseiten zu kirchlichen Festen und aktuellen Themen, die zum Teil an prominenter Stelle im NDR-Internetauftritt verlinkt werden. In enger Kooperation mit dem Internetredakteur der ELLM und der PEK, Rainer Neumann, werden Hörfunkandachten von NDR 1 Radio MV regelmäßig auf der Internetseite www.kirche-mv.de unter der Rubrik "Angedacht" veröffentlicht.

Weiterbildung / Medienworkshop

Gemeinsam mit Ingo Lorenz, Journalist und Marketing-Fachmann, (ANTENNE MECKLENBURG-VORPOMMERN) biete ich auch Medien-Workshops für VikarInnen, PastorInnen und MitarbeiterInnen aus Kirche und Diakonie an.

Den Christinnen und Christen im Land, aber auch den überwiegend konfessionslosen HörerInnen von NDR 1 Radio MV verständlich und interessant vom Glauben zu erzählen, sie in den Tag zu begleiten, ihnen Orientierung und Lebenshilfe anzubieten, sie in ihrer – und unserer –

Sprache und mit ihren – und unseren – Alltags- und Lebensthemen anzusprechen und ihnen dabei das Evangelium weiterzusagen, das bleibt eine große und spannende Herausforderung für die NDR-Radiokirche in Mecklenburg-Vorpommern.

gez. Stefan Döbler

2.19. Bibelzentrum Barth

Nach dreijährigem Bestehen ist das Barther Bibelzentrum im Lande bekannt. In kirchlichen Einrichtungen und Gemeinden ist St. Jürgen in Barth ebenso zu einer Adresse geworden wie im landesweiten touristischen Bereich.

Neben der direkten Einladung auch durch Dritte und der „Mundpropaganda“ haben erweiterte Werbemöglichkeiten in den Medien sowie die Straßenbeschilderung in der Region dazu beigetragen. Eine Unterrichts- und Informations-Infotafel an der Autobahn A20, die mit der Aufschrift „Bibelzentrum Barth“ für die Region wirbt, ist durch die Stadt Barth in Auftrag gegeben worden und wird im Oktober/November 04 aufgestellt. Veröffentlichungen im Mitteilungsblatt des Bildungsministeriums MV haben auf die schulischen Bildungsangebote hingewiesen.

Besucherguppen kommen aus den Kirchengemeinden der beiden Landeskirchen in MV, aus katholischen Pfarrgemeinden sowie dem gesamten Bundesgebiet.

Erfreulich ist auch die große Zahl von Besuchern, die keiner Kirche angehören, aber die Ausstellung und die Veranstaltungsangebote nutzen (Einzelbesucher, Reisegruppen, Marinetechnikschule, Elternversammlungen, Firmenbelegschaften, Klassentreffen...).

Die Schüler- und Jugendprojekte bilden einen wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit.

Die Begegnungen sind vom Interesse und Intensität bei den Teilnehmenden gekennzeichnet. Klassen aller Altersstufen und Schultypen aus der Region kommen teilweise mehrtägig zu Unterrichtseinheiten und Projekttagen ins Bibelzentrum. Dabei sind die Fächer Geschichte, Deutsch und Philosophieren ebenso gefragt wie Religion und Kunst. Lehrerkollegien veranstalten immer häufiger schulinterne Fortbildungen im Hause.

Ein Höhepunkt im Berichtszeitraum war am 10. Januar `04 die Eröffnung des Bildungs- und Begegnungshauses auf dem St. Jürgen- Gelände. Dieser Neubau gehörte vom Beginn der Planungen an zum Gesamtkonzept, um eine breite Bildungs- und Begegnungsarbeit zu ermöglichen. Im Saal (90 Plätze) und im Seminarraum (25 Plätze) finden sich die funktionalen Bedingungen, die eine ganzjährige und mehrgleisige Nutzung des Projektes ermöglichen.

Die Kirchenleitungen der PEK und der ELLM, die sich an diesem Tag in Barth trafen, nahmen an dem Festakt teil, ebenso zahlreiche Vertreter der Öffentlichkeit.

Durch den Neubau mit seinen Räumen und Sanitäreinrichtungen und die fertig gestellte Außenanlage sind nun auch Jugendcamps möglich geworden.

Ein erstes internationales Workcamp mit Jugendlichen aus Ungarn, England und Deutschland (40 Teilnehmende) fand im Juli statt. Für Referenten bietet ein Gästezimmer Übernachtungsmöglichkeiten. Ausländische Besucher kamen weiterhin u.a. aus den Niederlanden, Indien, Israel, Finnland, Polen, Schweden.

Ein neues Arbeitsfeld bahnt sich mit der Entstehung und Gestaltung des „Pilgerweges St. Jürgen“ an. Die alte Tradition des Hauses auch als Herberge für Pilger aufgreifend, wird z. Zt. die Wiederherstellung eines Pilgerweges konzipiert. Erfreulicherweise wurden hierfür im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative „Leader+“ Fördermittel zur Verfügung gestellt. Pilgergruppen besuchten uns bereits mehrfach.

Der Kontakt zu anderen Tourismusbereichen wurde im letzten Jahr verstärkt.

Interessant und hilfreich war dabei die 1. „Landeskonzferenz für Kirche und ländlichen Tourismus“ in Stralsund, die im Februar 04 gemeinsam von der PEK und der IHK durchgeführt wurde.

Am MV-Tag in Rostock beteiligte sich das Bibelzentrum mit einem eigenen Informationsstand und nutzte die Gelegenheit, mit vielen Menschen ins Gespräch zu kommen. Eine Holzfigur „Der Flötenspieler“, die in der JVA Waldeck geschaffen wurde, konnte dort ersteigert werden und schmückt den Eingangsbereich des Bildungshauses.

Wie auch im Jahr 2002 nahmen wir am „Tag der Architektur“ der Architektenkammer MV teil. Mit dem vom Barther Bauingenieur Karl-Heinz Wegener entworfenen Bildungs- und Begegnungshaus ist das Bibelzentrum in der entsprechenden Broschüre vertreten. Großes Interesse riefen auch ein „Tag der offenen Tür“ und der „Tag des offenen Denkmals“ hervor.

Mit dem Anliegen der Vernetzung von regionalen Aktivitäten fanden neben Treffen mit dem TPI unserer Landeskirche und der Arbeitsgruppe der Bildungsträger auch Sitzungen von Umweltbildungs- und Tourismusaktivitäten, regelmäßige Treffen von Kulturträgern aus der Region, Weiterbildungsangebote der Volkshochschule, Veranstaltungen der Kirchengemeinde Barth u.a. im Hause statt.

Darüber hinaus engagierte sich das Bibelzentrum bei der Ausbildung von Stadtführern in Barth. Von Juli bis September finden jetzt wöchentliche Führungen vom Hafen bis zum Bibelzentrum statt.

Im Berichtszeitraum luden wir zu Veranstaltungen ein (z.B. zum Vortrag über J. J. Spalding von Prof. Dr. theol. Beutel / Münster). Die Reihen „Musik in St. Jürgen“, „Platt in St. Jürgen“ und „Talk in St. Jürgen“ werden fortgesetzt.

Mit und neben der Ausstellung bietet das weit gefächerte Angebot die Möglichkeit zu Kontakten und Gesprächen, in denen die Bibel und der christliche Glaube als das vorkommen, was sie sind: Mitten in dieser Welt stehend, uns orientierend und begleitend.

Finanzprobleme der EHBG nötigen zu neuen Entscheidungen über Struktur und Trägerschaft des Barther Bibelzentrums. Bisher hat der hohe persönliche Einsatz aller Mitarbeitenden zu einer positiven Bilanz, auch im wirtschaftlichen Sinne beigetragen (deutlich höhere Einnahmen, Bekanntheitsgrad, Akzeptanz).

Wir hoffen, dass die junge Pflanze weiter wachsen und Früchte tragen kann.

gez. Cornelia von Uckro und Johannes Pilgrim

2.20. Theologisch-Pädagogisches-Institut

Weiterbildung von Religionslehrerinnen und -lehrern (**Jörg Moritz-Reinbach**)

Zum 1. April 2004 haben weitere 11 Lehrerinnen und Lehrer die berufsbegleitende Weiterbildung begonnen. Diese vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung (LISA) neu ausgeschriebenen Plätze konnten in kürzester Zeit vergeben werden. Es befinden sich zur Zeit insgesamt 22 Lehrerinnen und Lehrer in dieser Maßnahme.

Religionspädagogische Qualifizierung von ErzieherInnen evangelischer Kindertagesstätten (Eva Stattaus): Die 1 _ jährige Langzeitmaßnahme, in Kooperation mit dem Diakonischen Werk der PEK, wurde im Juni 2004 für 34 ErzieherInnen in zwei parallel laufenden Kursen abgeschlossen. Ein neuer Durchgang ist für 2005/6 geplant.

Pädagogisches Vikariat (Eva Stattaus/ Jörg Moritz-Reinbach): *Nach der strukturellen und zeitlichen Veränderung des Vikariates haben sich die verlängerten Zeiten des gemeindepädagogischen Lernens in der Vikariatsgemeinde bewährt. 5 VikarInnen beginnen im Februar 2005 das schulpädagogische Vikariat; 8 VikarInnen haben im Juli 2004 das Gemeindevikariat begonnen.*

Ehrenamtlichenqualifizierung (Christa Göbel): - „**Gemeindepädagogische Qualifizierung“: 18-monatiger Kurs in 3 Teilen (Einführung-Praxisprojekte-Besuchsdienst) mit 10 ehren- und nebenamtliche MitarbeiterInnen (bes.: Kinder- und Jugendarbeit) begonnen.**

- „Ausbildung von LektorInnen“ wurde intensiviert. Dabei sind die entsprechenden Konzeptionen mit der ELLM abgestimmt. Der 1. Aufbaukurs wurde im Febr. 2004 abgeschlossen; jährliche Nachfolgetreffen sind vorgesehen. In Zusammenarbeit mit dem KK Pasewalk fand ein Grundkurs für Lektorendienst und Liturgiegestaltung in 2 Gruppen mit 25 Tln. statt. Im Anschluss daran geplant: Aufbaukurs Ende 2004.

Fortbildung in der Religions- und Gemeindepädagogik mit den Zielgruppen: KatechetInnen, GemeindepädagogInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen, Ehrenamtliche

- „**7. Tage der Religions- und Gemeindepädagogik“ in Kooperation mit dem TPI Ludwigslust (ELLM) „Reformpädagogische Modelle in der Arbeit mit Kindern“; 70 Tln.**

- „**Fachtagung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ in Kooperation mit dem AKJ „Singen und musizieren in der Gemeinde“; 4-tägige Veranstaltung, über 40 Tln.**

- **Bibliodrama-Grundkurs, Langzeitmaßnahme 2004/6 in Kooperation mit Mecklenburg und Berlin-Brandenburg; 16 Tln. - Projekt „Kirchenpädagogik“, in Kooperation mit dem AKJ; Langzeitkurs mit Gemeinden im Bereich Nordvorpommern - Supervision mit Einzelnen (6 Tln.) und in der Gruppe (5 Tln.) - einzelne Fortbildungsangebote auf Anfrage in Arbeitskreisen, Pfarrkonventen o.ä.**

Angebote zur Gemeindeentwicklung (Eva Stattaus)

- „Training für Gemeindeentwicklungsteams“ (GET) in Kooperation mit dem Amt für Gemeindedienst (ELLM), 4 pommersche und 1 mecklenburgische Gemeinde; Beginn im Jan. 2003/ Ende im Herbst 2004. Ein neuer Durchgang im Jahr 2005/6 ist geplant.
- Beratungsprozesse mit Gremien, Kollegien und mit einzelnen Mitarbeitenden

Gottesdienste mit Kindern (N.N.): **Ein neues Konzept, das ohne eigene hauptamtliche Arbeitskraft auskommen kann, ist in diesem Bereich zu entwickeln**

Projektstelle Interkulturelle Pädagogik (N.N.): Wegen fehlender Mittel und Förderungen konnte die Projektstelle nicht wieder besetzt werden.

Gemeindepädagogische Ausbildung (Christa Göbel/ Eva Stattaus): Die PEK nimmt an Arbeitskreisen der ostdeutschen EKD-Gliedkirchen teil, die an den Inhalten und Organisationsformen der gemeindepädagogischen Ausbildungsangebote arbeiten.

Religions- und Gemeindepädagogische Bibliothek des TPIs. Neues Bibliotheksprogramm wird z.Z. eingearbeitet, Beratung und Ausleihe von Materialien und Fachbüchern; Bestand: ca. 7000 Bücher.

Aktuelle Fragestellungen:

- Die Finanzkrise der PEK und im Bundesland M/V beeinträchtigt auch unsere motivierende und fachspezifische Arbeit mit den MultiplikatorInnen in Kirchengemeinden, Kindertageseinrichtungen in evangelischer Trägerschaft und Schulen: Wie lässt sich angesichts fehlender/ knapper Mittel eine qualitativ wertvolle Arbeit mit immer weniger Personal garantieren? Welche Funktion hat dabei die Qualifizierung von Ehren- und Hauptamtlichen? Wie viel lässt sich die PEK Bildung kosten?
- Es mangelt in großen Teilen an der Bereitschaft, den parochialen Binnenraum der Kirchengemeinde zugunsten einer Bildungsmitverantwortung der PEK in der Gesellschaft zu öffnen. Dabei haben auch Konfessionslose ein Recht auf religiöse Bildung: Angesichts von 80% Konfessionslosigkeit in unserer Gesellschaft M/V sind aufeinander abgestimmte Konzepte für die Arbeit mit Konfessionslosen notwendig. Ein neues Kontaktfeld zwischen Kirchengemeinde und Schule öffnet sich aktuell durch Strukturveränderungen in der Schullandschaft. Es werden u.a. Träger für den Nach-mittagsbereich in Ganztagssschulen gesucht. Kirchliche Angebote werden von Ganztagssschulen begrüßt. Wie lässt sich Bereitschaft und Kompetenz von Seiten der Kirchengemeinden entwickeln?
- Zeitgemäße Gemeindepädagogik geht davon aus, dass Gemeinden „lernende Organisationen“ sind: Die Gemeinden analysieren ihre Ausgangslage, stimmen ihre Ziele ab und entwickeln einen Plan zur Umsetzung von Vorhaben; anschließend wird ausgewertet und neu festgelegt, wie es weitergehen soll. Vernetztes Denken und Handeln, Zusammenarbeit in der Region und Landeskirche sind anzubahnen. Ehrenamtliche sollen zur Selbständigkeit angeleitet werden. Ehrenamtliche sollen in der Durchführung von Vorhaben begleitet werden. Zur Umsetzung dieser Aufgaben ist der Erwerb neuer Kompetenzen für die kirchlichen Mitarbeitenden und PfarrerInnen nötig. Wie lässt sich dazu motivieren? Wie können dafür verlässliche Strukturen geschaffen werden?
- Die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen braucht ein gemeinsam getragenes Konzept in der Landeskirche. Überschneidungen und Nebeneinanderher sind ineffektiv. Wie können wir dafür verbindliche Strukturen und Absprachen schaffen?
- In den Fort- und Weiterbildungen des TPI werden die Teilnehmenden immer auch angeleitet, sich mit ihrer ganzen Person Inhalte und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens anzueignen und diese dann selbständig zu vertreten. Dieser Vorgang der Aneignung kann dann das Grundmuster religiösen Lernens der ihnen anvertrauten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen werden.
- Die Kooperation zwischen den beiden TPIs in der PEK und ELLM hat Grenzen: die Entfernung zwischen den beiden Einrichtungen, Ludwigslust und Greifswald, die unterschiedlichen Strukturen und Aufgabenverteilungen sowie die unterschiedlichen Bedarfslagen in den beiden Landeskirchen.

gez. Eva Stattaus

2.21. Theologisch-pädagogische Ausbildung am Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft

Kurzübersicht

Den Studierenden am Institut für Kirchenmusik soll durch die theologisch-pädagogische Ausbildung Sachwissen in den Fächern Bibelkunde, Glaubenslehre und Kirchenkunde vermittelt werden. Ebenfalls sollen sie zur persönlichen Auseinandersetzung mit den Grundlagen des christlichen Glaubens und Lebens ermutigt und angeleitet werden.

Die Ausbildung orientiert sich am Rahmenplan der deutschen Direktorenkonferenz kirchenmusikalischer Ausbildungsstätten für den Bereich „Theologische Grundlagen“. Im Fach „Th.Grundlagen“ sind Angebote für Bibelkunde, Glaubenslehre und Kirchenkunde enthalten, die auf acht Studiensemester aufgeteilt werden.

In den beiden vergangenen Semestern wurden wie bisher Veranstaltungen zu Bekenntnisschriften und Konvergenzschriften, zu den Grundfragen der christlichen Dogmatik und Ethik, zur Gestalt von Kirche und Gemeinde in heutiger Zeit einschließlich Konfessionskunde, sowie zu den biblischen Büchern angeboten. Mündliche und schriftliche Prüfungen wurden im Rahmen von Vordiplom und Diplom abgenommen.

Erfahrungen und Ausblick

Kirchenmusikalische Ausbildung braucht Zeiten der Reflexion und des Gespräches. Neben der künstlerisch-praktischen Ausbildung bedarf es der Unterweisung in den theoretischen oder wissenschaftlichen Fächern. So sollen die Studierenden angeleitet werden zu mehr Kompetenz im selbständigen Arbeiten mit Texten. Durch Referate, Klausuren und Seminardiskussionen können sie sich Fertigkeiten im Umgang mit theologischen Texten erwerben, um so auch fundamentale Fragen des Kirchenmusikstudiums zu beantworten.

Mehr denn je zeigt sich bei Studierenden im Fach Theologische Grundlagen wie mangelhaft ihr Allgemeinwissen ist. Unsicherheit im Umgang mit Texten und scheue Zurückhaltung bei geforderter Hausarbeit sind zu beobachten. Begründet werden solche „Aussetzer“ von Studierenden gerne mit Zeitmangel.

Zugenommen hat die Zahl der Konsultationen. Einzelne Studierende nehmen für Probeklausuren meine persönliche Nachhilfe und Beratung in Anspruch. Dieses Angebot muss in den kommenden Semestern ausgeweitet werden, um das Niveau der Seminarveranstaltungen zu verbessern. Künftig müssen Referate und schriftliche Ausarbeitungen für die Lehrveranstaltungen von mir noch intensiver begleitet werden. Denn einige Studierende haben Mühe Texte allein zu lesen, zu verstehen und wiederzugeben. Sie benötigen noch mehr Begleitungsangebote und müssen zum Lesen motiviert werden.

Wichtig bleibt das Zusammenstellen eines „Lernheftes“ zu einer Lehrveranstaltung am Ende eines jeden Semesters. Hier können sich die Studierenden orientieren und ihren Kenntnisstand überprüfen.

Zu hoffen bleibt, dass sich durch den Besuch der theologischen Veranstaltungen für die persönliche Entwicklung und Reifung Fragestellungen und vorläufige Antworten ergeben, die Glauben und Wissen stärken.

gez. Eckhart Altemüller-Klaas

2.22. Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung

Mit dem 1. April 2004 hat das neu gegründete Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) seine Tätigkeit begonnen. Es ist Bestandteil der Theologischen

Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und bundesweit die erste Einrichtung seiner Art. Durch die Unterstützung dreier evangelischer Landeskirchen (Pommern, Baden und Württemberg) konnte das Institut seine Arbeit mit drei hauptamtlichen Mitarbeitern aufnehmen. Befördert wird die Arbeit außerdem durch die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, das Diakonische Werk in der EKD und die Evangelische Kirche im Rheinland.

Wir möchten der Synode der PEK an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich dafür danken, dass sie diesen wichtigen Dienst personell und finanziell mit einer Pfarrstelle so intensiv unterstützt und begleitet !

Mittlerweile ist zwischen der Landeskirche und der Theologischen Fakultät eine Kooperationsvereinbarung geschlossen worden, die die Einzelheiten der Zusammenarbeit regelt.

Das Ziel aller Arbeit des IEEG ist es, klarer und stärker als bisher Themen in Forschung, Lehre und kirchliche Praxis zu integrieren, die für das Leben von Gemeinden und Kirchen zukünftig von größter Wichtigkeit sind: Mission, Evangelisation und Gemeindeentwicklung. Dabei soll es vor allem um neue Wege des gewinnenden Zugangs auf kirchendistanzierte und konfessionslose Menschen gehen, um Gemeinde stärkende Programme, um den Zusammenhang von Diakonie und Mission wie auch von Bildung und Mission, aber auch um die empirische Erforschung der religiösen Landschaft in nach-volkskirchlicher Zeit und um die historische Aufarbeitung der Volksmission.

Das Team des Institutes hat in den vergangenen Monaten gemeinsam mit dem Beirat konzeptionelle Arbeitsschwerpunkte festgelegt und begonnen, erste konkrete Projekte und Angebote auszuarbeiten.

Da es zu den Aufgaben des Institutes gehört, die Funktionen einer Agentur für Missionarische Dienste im Raum der Pommerschen Evangelischen Kirche wahrzunehmen, soll darüber hier vorrangig berichtet werden.

- Ein wichtiger Schwerpunkt lag natürlich in den zurückliegenden Monaten darin, das Institut und seine Mitarbeiter in der Landeskirche bekannt zu machen. Gruppenarbeiten beim Generalkonvent zum Thema „Glaubenskurse“ trugen ebenso dazu bei, wie Vorträge in Gesamt- und Regionalkonventen der PEK sowie in der Kirchenleitung zu den Themen Regionalisierung und Kirchenmitgliedschaft. Weitere Anfragen – auch von Fachschaften Religionslehrer u.ä. - liegen vor.
- Zu den in der Vereinbarung mit der PEK festgelegten Aufgaben gehört auch die Wahrnehmung der Kontakte der Landeskirche zur Arbeitsgemeinschaft missionarischer Dienste im Diakonischen Werk der EKD durch das Institut. Die Teilnahme und mittlerweile auch Vorbereitung von Fachtagungen etwa zur Arbeit mit Kirchenältesten ist hier vor allem zu nennen.
- Erste Gespräche bezüglich einer Zusammenarbeit mit dem Amt für Gemeindedienst in der ELLM sind geführt worden. Dabei sind gemeinsame Projekte vor allem für den Bereich der Ehrenamtlichenarbeit für 2004 und 2005 in Vorbereitung. Geplant ist ein größeres Projekt Ehrenamtlichenqualifizierung in Pommern.
- Auf Bitten des Initiativkreises Jugendkirche Stralsund hat das Institut die wissenschaftliche Begleitung und Dokumentation dieses Vorhabens übernommen, das in unserer Landeskirche bisher einmalig ist.
- Für die nächste Zeit geplant ist die Erstellung eines „Abruf-Angebotes“ thematischer Einheiten für Konvente und Gemeinden. In dieses Angebot aufgenommen werden auch Gemeinde beratende Elemente wie z.B. die Moderation von Perspektiventwicklungsprozessen.

Aus dem Tätigkeitsbereich des Institutes als einer Einrichtung der Universität sind aus den ersten Monaten vor allem folgende Themen zu erwähnen:

- Vom 6.-8. Mai wurde mit einem Internationalen Symposium zum Thema „Missionarische Perspektiven für die Kirchen der Zukunft“ das Institut eröffnet.
- Das Konzept für ein „Summer Sabbatical“, ein Angebot der Fort- und Weiterbildung für Pfarrfrauen und Pfarrer im Rahmen eines Studiensemesters, wurde erarbeitet. Das „Summer Sabbatical“ wird voraussichtlich erstmals im Sommersemester 2005 stattfinden.

den und richtet sich an Theologen aller Landeskirchen in Deutschland. Dieses Angebot soll vor allem der Stärkung missionarischer Kompetenz der Teilnehmenden dienen.

- Auf Bitten der Rheinischen Kirche wurde die dort in Gemeinden, Werken und Einrichtungen durchgeführte Umfrage zur Synodalvorlage „Auf Sendung – Mission und Evangelisation in unserer Kirche“ ausgewertet. Diese Ergebnisse sind auf einer Konferenz mehrerer Synodalausschüsse der EKIR durch uns vorgetragen worden und werden auf der Frühjahrssynode der EKIR präsentiert.

gez. Matthias Bartels

2.23. Seminar für Kirchlichen Dienst

A) Kurzübersicht über die Arbeit des SKD:

Das Seminar für Kirchlichen Dienst bildet als staatlich anerkannte Fachschule für Sozialpädagogik und Familienpflege in kirchlicher Trägerschaft Sozialassistentinnen /Sozialassistenten, Erzieher/innen und Familienpfleger/innen aus.

Das Angebot eine qualifizierte Berufsausbildung an einer Schule in kirchlicher Trägerschaft mit einem entsprechenden religionspädagogischen Profil und erweiterten Ausbildungsinhalten insbesondere im musisch-kreativen Bereich zu absolvieren nehmen seit dem 1. September 2004 58 neue Schüler/innen wahr.

40% der neuen Schüler/innen sind kirchenzugehörig. Einige von den nicht kirchenzugehörigen Schüler/innen haben sich ganz gezielt das Angebot einer Fachschule in kirchlicher Trägerschaft gewählt, um einen Ort zu finden, an dem sie sich mit ihren persönlichen Fragen auseinandersetzen können und Hintergrundwissen über den christlichen Glauben, das christliche Menschenbild und die soziale Arbeit innerhalb der Kirche erfahren können.

Im Schuljahr 2003 / 2004 haben insgesamt 62 Schüler/innen einen Berufsabschluss erreicht. 26 Schüler/innen absolvierten die Sozialassistentenausbildung, 20 die Erzieher- und 16 die Familienpflegeausbildung.

Im Berichtsjahr haben sich die Schüler/innen wieder auf unterschiedlichste Art und Weise in unserem gesellschaftlichen Umfeld engagiert: z. B. wurde im Katharinenstift ein Freizeitprojekt für Behinderte unterstützt, des Weiteren wurden z.B. durch regelmäßige Familieneinsätze gezielt Familien mit besonderem Hilfebedarf entlastet.

Am Schuljahresende wurde Frau Collatz nach 24 Dienstjahren am SKD von der Schülerschaft und dem Lehrerkollegium in den Ruhestand verabschiedet. Sie hat in ihrer langjährigen Tätigkeit das SKD entscheidend geprägt und war stets an einer intensiven Praxis-Theorie-Verzahnung beteiligt.

Durch die Teilnahme an einer Multiplikatorenschulung des Sozialministeriums in Vorbereitung der Vorschulpädagogik in den KiTas ab August 2004 war es dem SKD möglich, noch kurzfristig die Absolventen dieses Jahres in den Entwurf des Rahmenplanes zur Vorschulpädagogik einzuführen, so dass die Absolventen sofort in die Arbeit integriert werden können. Den Absolventen ist sehr deutlich, dass Vorschulpädagogik nicht erst im fünften Lebensjahr beginnen kann. Bildungsmöglichkeiten müssen wesentlich früher angeboten werden.

B) Zentrale Fragestellungen, die sich aus der Arbeit ergeben und die Einfluss auf die weitere Planung haben:

Zum Schuljahr 2004 / 2005 liegt eine neue Ausbildungsverordnung für die Ausbildung der Erzieher/innen im Entwurf vor. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, die Fachhochschulreife zu erwerben. Mit der neuen Ausbildungsverordnung übernehmen die öffentlichen Schulen in ihrer Stundentafel einige Fächer, die das SKD schon langjährig als Zusatzangebote im Lehrplan integriert hatte. Dies ist auf der einen Seite eine Bestätigung der konzeptionellen Arbeit des SKD und auf der anderen Seite muss das SKD erneut überlegen, welche Zusatzangebote die Ausbildung sinnvoll ergänzen um weiterhin das öffentliche Angebot beruflicher Bildung zu bereichern.

Angesichts der angespannten finanziellen Lage der PEK und den erforderlichen Sparzwängen ist langfristig die Finanzierung und damit der Fortbestand der wichtigen Ausbildungsarbeit des Seminars für Kirchlichen Dienst neu zu überdenken. Das SKD ist nicht nur langjährig für eine gute und anspruchsvolle Ausbildung bekannt, sondern übernimmt auch als Arbeitgeber eine wichtige infrastrukturelle und wirtschaftliche Funktion und damit Verantwortung für die Angestellten. Der Fortbestand einer beruflichen Ausbildungseinrichtung, die im Schuljahr 2004 / 2005 immerhin 188 Ausbildungsplätze für die Region Greifswald und Umgebung realisiert ist von mehrdimensionaler Bedeutung.

gez. Astrid Lindner

2.24. Schulen in kirchlicher Trägerschaft

2.24.1. Evangelische Grundschule Barth

An unserer Schule lernen gegenwärtig 45 Schüler, die von 3 Lehrerinnen und 2 Horterzieherinnen begleitet werden.

Alle Pädagogen legen großen Wert auf feste Rituale bei unseren Kindern, die ihnen helfen, in ihrer kleinen Persönlichkeit zu reifen.

So beginnt jede Woche mit einer gemeinsamen Andacht und endet mit einer gemeinsamen Andacht.

Jeder Tag wird bei uns mit einem Morgenkreis eingeleitet, in dem die Kinder Beobachtungen in der Natur beschreiben, über Erlebnisse mit ihren Eltern berichten, Bücher vorstellen, Lieder singen, Gedichte und Gebete sprechen.

Damit entwickelt sich die Sprachkompetenz der Kinder, sie lernen zuzuhören und äußern ihre Meinung frei in der Diskussion.

Seit Februar 2004 arbeiten wir verstärkt an der Qualität der Andachten.

Unser Ziel ist es, dass es möglichst vielen Kindern gelingt, ganz frei über ihre Wünsche und ihre Befindlichkeiten zu sprechen.

Mit den Pastoren unserer Stadt und der näheren Umgebung gibt es eine gute Zusammenarbeit.

Höhepunkte im Kirchenjahr werden gemeinsam gestaltet..

Gottesdienste zum Beginn des Schuljahres, zum Beginn der Oktoberferien, zum Advent, zum Schulhalbjahr und zum Schuljahresabschluss werden zur Tradition unserer Schule.

Sie finden in der Barther Kirche statt und werden mit unseren Kindern, den Pädagogen der Schule und mit den Pastoren vorbereitet und durchgeführt.

Sehr schön ist es, dass die Eltern großen Anteil an der Entwicklung ihrer Kinder nehmen und Höhepunkte im Schuljahr häufig mitgestalten.

Eine gute Zusammenarbeit gibt es mit dem Niederdeutschen Bibelzentrum unserer Stadt.

Herr Pilgrim unterstützt als Religionspädagoge die Arbeit unserer Schule und hilft gern. So konnte ein Projekt „Laut und leise“ erfolgreich realisiert werden und auch die Einschulungsfeier wurde gemeinsam gestaltet.

Mit Beginn des 2. Schulhalbjahres wurde eine neue Tagesstruktur im Schulalltag entwickelt. Die Kommzeit der Kinder ist 7.30 Uhr, um 8.00 Uhr beginnt der Unterricht und endet für alle Kinder um 12.15 Uhr. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, um 12.40 Uhr, werden Kurse angeboten, die bei den Kindern sehr beliebt sind. Die Kinder wählen zwischen folgenden Angeboten: Schulchor

Aquarellmalen
Schach
Flötenkurs
Handarbeit
Laut und leise
Theaterkurs und Computerkurs.

Mit Beginn der Klasse 1 erlernen unsere Kinder die englische Sprache. Gewohnheiten, wie z.B. die Arbeit im Natur und Erlebnisgarten gehören zur Stundenplanung der Kinder. Sie pflanzen, säen, ernten und verkaufen ihre Produkte.

Regelmäßige Besuche der Kinderbibliothek helfen mit, die Freude am Lesen zu entwickeln.

Unsere Kinder sollen sich in **ihrer** Schule wohlfühlen.

Deshalb legen wir Wert darauf, viele Dinge **mit ihnen** zu tun. Die Schule wird **mit** den Kindern gestaltet.

Gegenwärtig gestaltet ein Künstler mit den Kindern zusammen das Schulhaus.

Mit der Beendigung der Arbeit wird die Arche Noah unseren Schulflur schmücken, der zuvor schon in der unteren Etage renoviert wurde.

Das Thema „Arche Noah“ war und ist daher intensiver Gegenstand des Religionsunterrichtes. Teile der Schöpfungsgeschichte werden auch im Deutschunterricht behandelt..

Eine ausgezeichnete Zusammenarbeit gibt es mit den Kollegen des Schulhortes.

Die gesamte Arbeit wird gemeinsam abgestimmt und organisiert.

Frau Wolff, die Hortleiterin, nimmt regelmäßig an den Lehrerkonferenzen teil und unterstützt mit vielen guten Ideen.

Die Kinder werden auch durch die gute Qualität der Arbeit am Nachmittag sehr naturverbunden und selbständig erzogen.

An der Verschönerung des Schulhofes und des Andachtsraumes haben die Horterzieher großen Anteil.

Um die Schule auch in der Öffentlichkeit zu repräsentieren, gibt es eine gute Zusammenarbeit mit den Institutionen der Stadt.

Wir beteiligten uns mit einem Bastelstand für Kinder am Barther Stadtfest und auch am Kinderfest haben wir teilgenommen.

Zur 750 Jahrfeier der Stadt Barth wird unsere Schule durch einen mittelalterlichen Markt bei den Feierlichkeiten mitwirken.

gez. Leitungsteam der evangelischen Grundschule Barth

2.24.2. Evangelische Grundschule Benz

(A)

Zur Zeit besuchen 25 Schüler in den Klassen 1-4 die Evangelische Grundschule Benz im vierten Jahr ihres Bestehens. Ein Kreis von Eltern mit unermüdlichem Engagement setzt sich weiterhin dafür ein, dass dieser Schulversuch, bei dem es vor allem um die lebensgestaltende Kraft unseres Glaubens für die nächste Generation geht, nicht vergeblich ist und sich alle Mühe dafür lohnt. Wir werden vor allem von unserem Förderverein und unserer Kirchengemeinde tatkräftig (finanziell und ideell) unterstützt.

Die Schwierigkeiten in dieser Aufbauphase lagen vor allem in zwei Punkten:

1. Geeignete Personen für Schulleitung und Lehrkräfte finden und

2. Geeignete Unterrichtsräume schaffen

Die personelle Situation hat sich soweit stabilisiert, dass wir jetzt ein Team haben, das gut zusammenarbeitet und das pädagogische Konzept engagiert umsetzt.

Das zweite Problem, der Ausbau des alten Benzer Schulgebäudes, hat sich unerwartet hinausgezögert. Das ist für den Schulbetrieb, der immer noch unter erschwerten räumlichen Bedingungen in der Jugend-Freizeit-Scheune der Kirchengemeinde abläuft, eine unerträgliche Belastung. Die Gründe für die Verzögerung sind hier im Einzelnen nicht zu schildern, aber die Enttäuschung über mangelnde Unterstützung durch die Evangelische Schulstiftung in Schwerin ist bei uns groß. Trotz redlicher Bemühungen durch den zuständigen Konsistorialrat, Herrn Keßler, ist es nicht gelungen, mit dem Bau termingerecht anzufangen. Wir hätten uns gewünscht, dass die Vertragsverhandlungen von der Schulstiftung besser koordiniert und von den anderen beteiligten Gremien besser unterstützt worden wären. Die Finanzierung ist gesichert, 5% der Bausumme kommen von Kirchenkreis und Landeskirche.

Jetzt endlich hat der Bau begonnen. Wir sind fest davon überzeugt, dass sich unsere Anstrengungen gelohnt haben.

Unsere Kinder jedenfalls möchten ihre kleine Schule nicht mehr missen, sie lernen gerne dort und in guter christlicher Gemeinschaft. Unsere Schüler können Zeugnis dafür geben, dass eine christlich begründete Pädagogik den Kindern mehr mitgeben kann als reine Wissensvermittlung.

(B)

Welches Gewicht räumen die Synodalen den Evangelischen Schulen ein?
Wie können die Evangelischen Schulen künftig unterstützt werden?

gez. Wiebke Liesong

2.24.3 Evangelische Grundschule Demmin

Bezug wird genommen auf den letzten Bericht an das Konsistorium zur Herbstsynode 2003. Der Rückbau der Klassen 5 und 6 ist mit Ablauf des Schuljahres 2003/04 abgeschlossen. Die Schule besteht jetzt als Grundschule mit den Klassen 1 bis 4 fort. Die pädagogische Konzeption hat sich nicht geändert. Das evangelische Profil wird nach wie vor durch wöchentlich zwei Andachten für alle Schüler, christliches Liedgut, umfassenden und integrierten Pflichtreligionsunterricht usw. ausgedrückt.

Leider hat uns unsere Schulleiterin verlassen. Sie war in besonderer Weise engagiert und hat die Schule in den sechs Jahren ihres Wirkens seit der Gründung gut aufgestellt. Auch an dieser Stelle danke ich namens des Beirates, der Eltern und der Schüler Frau Cyrus für ihre Arbeit. Frau Cyrus bleibt im kirchlichen Bereich und ist zur Martinschule nach Greifswald gewechselt. Die Leitung der Schule hat zunächst kommissarisch, bis zur Bestätigung durch das Kuratorium der Schulstiftung, die stellvertretene Schulleiterin Frau Leu-Jahnke übernommen.

Mit der Reduzierung der Klassen war auch eine Reduzierung des Lehrkörpers notwendig. Das hat Schmerzen bereitet! Es arbeiten jetzt noch vier Lehrer und drei Erzieher für unsere Schule, die verantwortlich für 84 Schüler sind.

Wie bekannt, bemüht sich das Land um Einsparungen in jedem Bereich. Auch das Bildungswesen ist davon nicht ausgeschlossen. So hat das Land die Finanzierung des jahrgangsübergreifenden Unterrichts gestrichen, ohne dass die entsprechenden Vorschriften geändert worden wären. Dagegen ist Klage durch die Schulstiftung eingereicht. Gleichwohl ist die Finanzierung der Schule dadurch zur Zeit schwierig. Alle helfen mit, diesen Engpass zu überwinden.

So haben z. B. Schüler und Eltern Reinigungsaufgaben übernommen. Bei aller Knappheit auch ein Zeichen des Engagements und der Verbundenheit der Eltern zu unserer Schule.

gez. Peter von Loeper

2.24.4. Evangelische Grundschule Stralsund

Kurzübersicht

Die **Jona Schule - Evangelische Grundschule Stralsund** durchläuft nunmehr das sechste Schuljahr seit Gründung. Es werden derzeit 98 Kinder in 5 Klassen unterrichtet.

Von besonderer Bedeutung im Rahmen der Umsetzung des Schulkonzeptes ist nach wie vor die besondere Förderung von Musik und Kreativität im Schulleben sowie "Leben und Lernen nach dem christlichen Glauben".

Entwicklung hin zu einer Ganztageschule

Ein besonderer Schwerpunkt der schulischen Arbeit wird ab dem Schuljahr 2004/2005 die Entwicklung zu einer Ganztagschule sein. Ganztagschule heißt in diesem Zusammenhang eine enge Verzahnung von Schule und Hort hin zu einer pädagogischen und inhaltlichen Einheit. Damit wird der originären Entwicklung der Schule konzeptionell gefolgt, die von Anbeginn ihre Stärke im Ganztagesbereich gezeigt hat (vielfältige Kurs-Angebote, kreative, sportliche und musische gemeinsame Projekte zwischen Schule und Hort). Der Hort der Jona Schule genießt einen sehr guten Ruf in der Elternschaft.

In dem Zusammenhang der Ganztagsentwicklung wird dem geplanten Anbau mit Kreativraum, ein weiterer Klassenraum sowie die kleine Aula für Andachten, Präsentationen, Chor, Musik und Bewegung eine tragende Rolle zukommen. In diesem Zusammenhang wiederum steht dann die Erweiterung der Schule von jetzt 5 Klassen auf dann 6 Klassen (1 1/2 zügig).

Schulbeirat / Schulleitung

Das erste Halbjahr des Jahres 2004 ist geprägt von einer schwierigen Umbruchphase im Verhältnis Beirat und Schulleitung. In diesem Zusammenhang hat ein Prozess mit Unterstützung der PEK Frau Stattaus begonnen, in dem über die Aufgaben, Anforderungen und Grenzen der Arbeit an unserer Ev. Grundschule sehr ausführlich und strukturiert gesprochen wird. Dieser Prozess hat sich als sehr hilfreich und bedeutend für die weitere Arbeit herausgestellt. Es konnten Strukturen und Aufgabenbereiche herausgearbeitet werden und vor allem eine konstruktive Form der verstärkten und kontinuierlichen Kommunikation zwischen den wichtigen Einflussgruppen innerhalb der Schule (Beirat, Schulleitung, Kollegen) erarbeitet werden, die als Grundlage für eine lernfähige aber konstruktive gemeinsame Arbeit verstanden werden. Beispielsweise konnte eine Struktur für die Arbeit an der systematischen Schulentwicklung und des evangelischen Profils gefunden werden, die sich möglicherweise schon in diesem Schuljahr positiv auf die Arbeit der Schule auswirken wird.

Zentrale Fragestellungen für die zukünftige Arbeit

Evangelisches Profil:

- ❖ Zentrale Aufgabenstellung ist die Entwicklungsarbeit am evangelischen Profil, ein Fortbildungskonzept für die LehrerInnen und ErzieherInnen in diesem Rahmen wird ein Schwerpunkt werden, dessen Ergebnisse am Ende des Schuljahres evaluiert werden
- ❖ Eine Aufgabenstellung ist weiterhin die Einbeziehung und Zusammenarbeit mit ev. Kindergärten im Bereich der Vorschularbeit sowie mit den ev. Kirchengemeinden der Stadt und Umlandgemeinden sowie die
- ❖ Unterstützung der Schulleitung bei der Entwicklung des ev. Profils - Fragestellung ist hier wie dies besser gelingen kann

Schulgebäude und Investitionen

Die Schule arbeitet nunmehr seit fast 1 Jahr in ihrem neuen Domizil und dem dazugehörigen Hortgebäude in der Gartenstraße. Es steht die bauliche Erweiterung der Schule an, die mit einem Anbau von Aula, Kreativraum und Klassenraum einhergeht sowie notwendige Schallisolierungen und Putzarbeiten enthält. Hier steht ein Gesamt-Investitionsvolumen von ca. 660.000 Euro an, von dem die Hälfte im Rahmen des Investitionsprogramms des Landes beantragt wurde sowie ein Teil aus Sponsorengeldern finanziert wird. Mit dem Bau soll im Jahr 2005 begonnen werden. Bei einer Schülerzahl von 6 Klassen a 20 Schüler ist die Wirtschaftlichkeit für diese Investition gegeben.

Inhalt

Die Jona Schule hat mit ihrer jetzigen Schwerpunktsetzung und Ausrichtung und der Kapazität eine sehr gute Perspektive. Die inhaltliche Entwicklung hin zu einer pädagogischen Ganztageseinheit entspricht vor allem auch der Struktur der Elternschaft, in der zu 80 % beide Elternteile berufstätig sind. Insofern zeigt sich bereits, dass die hervorragende Arbeit von Schule und Hort ein Kriterium für die Wahl der Eltern bedeutet. Dem wollen wir entsprechen, indem wir diesen Schwerpunkt weiter ausbauen. **Dies geht mit der Notwendigkeit einher, die baulichen Investitionen zügig abzuschließen und hierbei die Möglichkeiten der Investitionsförderung zu nutzen. Hier wird um die Unterstützung und Bewilligung durch die PEK geworben.**

Arbeitsstrukturen

Mit der begonnen Arbeit an den Arbeitsstrukturen wird eine Verbesserung der Entwicklung von pädagogischen Schwerpunkten aber vor allem auch des evangelischen Profiles einhergehen. Hier wünschen wir uns Unterstützung und fragen beispielsweise konkret nach, ob eine Moderation der PEK zur Verfügung gestellt werden könnte. **Es ist uns sehr wichtig, daß die Schulstiftung im Zuge ihrer Strukturreform hier kontinuierlicher und strukturierter ihre Fachaufsicht in Bezug auf die Arbeit der Schulleitung wahrnimmt, um hier eine verbesserte Transparenz und Qualitätsübersicht sicherzustellen.**

Weiterführende Schule

Ein weiteres Kriterium für die Bestandssicherung der Schule wird in der Zukunft der weitere Aufbau der Schule um die Klasse 5-10 sein, an der jetzt gearbeitet werden wird. Auch hier wird um Begleitung und Unterstützung geworben.

gez. Stefanie Nordmann

2.24.5. Evangelische Grundschule Pasewalk

In einem fröhlichen Gottesdienst zum Schuljahresanfang wurden am 7.8.2004 in der Pasewalker St. Marienkirche 21 Schüler der ersten Klasse der Evangelischen Grundschule begrüßt und gesegnet. Die Kinder der nun zweiten Klasse sangen: "Gott dein guter Segen ist wie ein großes Zelt." – Auch zwei Lehrerinnen wurden in ihren Dienst eingesegnet. Damit haben wir mittlerweile drei Lehrerinnen in verschiedenen Anstellungsverhältnissen in unserer Schule beschäftigt.

Wir haben im Übrigen durchaus Grund zu Fröhlichkeit und Dankbarkeit. Das erste Schuljahr ist sehr gut gelaufen. Es herrscht eine kreative Atmosphäre in der Schule. Das erwartete „Knirschen“ am Anfang des Schulbetriebes, das zustande kommen kann, wenn viele engagierte Menschen mit unterschiedlichen Vorstellungen zusammenarbeiten, ist ausgeblieben.

Vorherrschend war stattdessen das Bewusstsein, etwas gemeinsam schaffen zu wollen. So kamen Lehrerinnen, Eltern, Schulbeirat und Förderverein auf einen guten, gemeinsamen Nenner. Dort wo Probleme waren, wurden sie einvernehmlich gelöst. Inzwischen ist die Evangelische Grundschule eine feste Größe in unserer Stadt geworden. Die Plätze in der Schule sind begehrt und für das nächste Schuljahr bereits jetzt vergriffen. Gut wirkte sich auch die Zusammenarbeit mit der Geistlichen Stiftung St. Spiritus und der Evangelischen Kita des Ortes aus. Das Mittagessen kommt in guter Qualität aus „St. Spiritus“ – dafür besuchen die Kinder hin und wieder die alten Menschen dort, singen Weihnachtslieder oder führen ein Spiel auf. Die Kita stellt ihren Hort, der angenehmer weise nur wenige Schritte von der Evangelischen Schule entfernt ist, zur Verfügung und die Eltern nehmen dies Angebot gerne an. Gemeinsame Gottesdienste von Kita und Evangelischer Grundschule wurden zu Erntedank, im Advent und zu Ostern abgehalten. Ein Projekt mit dem Kantor der Kirchengemeinde und den Kindern der Schule ist geplant. Sehr eindrücklich war für mich, wie die Kinder der ersten Klasse Passionsandachten engagiert begleiteten und das, obwohl doch nur zwei Kinder dieser Klasse getauft sind. Glaube und Religion scheint hier zu etwas völlig „Normalem“ zu werden. Mein Eindruck ist: Wir sind alle miteinander auf einem guten Weg.

Auch die äußeren Bedingungen waren im vergangenen Jahr recht gut. Auf Grund großzügiger Spenden hatten wir keine finanziellen Schwierigkeiten. Beim Durchrechnen der Haushaltszahlen für das nächste Jahr sind wir allerdings etwas blass geworden – hier gibt es für uns noch viel zu tun, damit auch dieses Haushaltsjahr abgesichert ist. Zur Zeit sind wir dabei, mit großem Einsatz der Eltern, einen Werkraum fertig zu stellen und auszurüsten. Ebenso ist ein Raum der Stille für die Kinder fast fertig geworden. Das Lehrerzimmer und einen weiteren Klassenraum haben wir zu Beginn des Schuljahres renoviert und ausgestattet. Damit sind unsere „geerbten“ Klasseneinrichtungen allerdings aufgebraucht. Für die nächsten beiden Klassen brauchen wir kostengünstig: Stühle, Tische, Tafeln. (Vielleicht kann ja jemand helfen?)

Gut waren für die Lehrerinnen, die durch die Schulstiftung angebotenen Weiterbildungen. Diese wurden gerne angenommen und die Erträge gleich in der Schule umgesetzt.

Nachdenklich stimmt uns das nachlassene Engagement der Eltern. Während in der ersten Aufbauphase bis zur Eröffnung der Schule klar war – jeder muss mit anpacken, stellen wir jetzt verwundert fest, schon die Eltern des zweiten Jahrgangs verstehen diese Schule als Selbstverständlichkeit. Und während die Helfer der „ersten Stunde“ mittlerweile etwas müde sind und gerne auch mal in die zweite Reihe zurücktreten würden, müssen neue Eltern erst motiviert werden. Dennoch sind wir frohen Mutes, freuen uns über das, was bereits geschafft wurde und sehen allen neuen Herausforderungen hoffnungsvoll entgegen.

Bitte nehmen Sie die Evangelische Grundschule Pasewalk, ihre Kinder, Eltern und Lehrer und alle ehrenamtlichen Helfer mit in Ihre Fürbitte.

gez. Manfred Hojczyk

2.24.6. Martinschule

A: Kurzübersicht über die Arbeit am Evangelischen Schulzentrum Martinschule

Mit Beginn des Schuljahres 2002/03 ist in Trägerschaft der Johanna – Odebrecht – Stiftung in Greifswald das Evangelische Schulzentrum Martinschule eingeweiht worden. Dies stellt keine eigentliche Neugründung dar, sondern ist die konsequente Fortführung der pädagogischen Arbeit der Martinschule als einer ursprünglich ausschließlichen Schule zur individuellen Lebensbewältigung, die seit dem 01.01.1992 aus der 1976 in der Odebrechtstiftung gegründeten Fördertagesstätte für Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung hervorgegangen ist.

Am 11.11.1994 wurde die Schule nach dem heiligen Martin benannt.

Mit dem Wiedereinzug in das umgebaute Schulgebäude (Loissiner Wende 5) im August 2002 erfolgte zeitgleich die Erweiterung des schulischen Angebotes: neben dem Schulteil zur individuellen Lebensbewältigung wurde nun im gleichen Gebäude ein Grundschulteil und ein Schulhort für die Grundschüler gegründet, es entstand das Evangelische Schulzentrum Martinschule.

Aufgabe der Martinschule ist es, die Schüler an ein aus christlicher Sicht geprägtes Weltverständnis heranzuführen, sie zu einer Lebensgestaltung in christlicher Verantwortung zu ermutigen, christliche Nächstenliebe zu praktizieren und zugleich einen Anstoß für die allgemeine Schulentwicklung zu geben. „Das geschieht auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes – jeder Mensch als Geschöpf Gottes hat von ihm Würde und Einmaligkeit seines Lebens, unabhängig von Leistung und Fähigkeit erhalten.“(aus dem Leitbild der Johanna –Odebrecht -Stiftung)

Das Evangelische Schulzentrum Martinschule versucht, ein Beispiel dafür zu geben, wie in unserer pluralistischen Gesellschaft Kinder verschiedener Herkunft und Begabung durch gelebte Toleranz, Menschlichkeit und Demokratie zu mündigen Bürgern erzogen werden können, indem es sie als Individuen in ihrer Unterschiedlichkeit ernst nimmt, als Personen stärkt und ermutigt, ihnen Lebenszuversicht und Selbstbewusstsein ermöglicht und sie mit den Grundlagen unserer Kultur und unserer Gesellschaft vertraut macht. Die Schüler dürfen und sollen unterschiedliche Leistungsprofile entwickeln. Niemals aber sollen sie erfahren, als „minderwertig“ oder „höherwertig“ zu gelten, weil sie unterschiedlich schnell und intensiv lernen.

Jede im Grundschulteil gebildete 1. Klasse hat als „Patenklasse“ eine Klasse des Schulteils zur individuellen Lebensbewältigung. Beide Klassen bleiben als selbständige Organisationseinheiten erhalten, sind aber räumlich sehr nahe beieinander und kooperieren täglich innerhalb und außerhalb des Unterrichts. Es soll hierbei eine flexible und variationsreiche Handhabung gemeinsamen Unterrichts ermöglicht werden, die bis zu einer durchgängigen gemeinsamen Unterrichtung führen kann. Diese Art der schulinternen Kooperation zwischen Schülern mit und ohne Behinderung wird seit dem Schuljahr 2002/03 an der Martinschule praktiziert – mit gutem Erfolg für alle Schüler.

Im Schuljahr 2003/04 lernten im Schulteil zur individuellen Lebensbewältigung insgesamt 86 Schüler mit einer geistigen Behinderung im Alter vom 6. – 18. Lebensjahr in 9 Klassen.

Im Grundschulteil gab es eine 1. und eine 2. Klasse mit insgesamt 27 Schülern – hier wird in jedem neuen Schuljahr eine weitere 1. Klasse mit 16 Schülern aufgenommen. (Die Schulanmeldungen reichen hier bereits bis zum Schuljahr 2009/10...)

Im Schulhort wurden 22 Grundschüler gemeinsam mit 9 Schülern mit einer geistigen Behinderung gemeinsam betreut.

B: Schwerpunkte des Schuljahres 2003/04

Neben der inhaltlichen Ausgestaltung und Weiterentwicklung der schulischen Kooperation von Schülern mit und ohne Behinderung im Ganztagsschulbetrieb der Martinschule, vielen Schulfesten, Klassen- bzw. Schulfahrten, gemeinsamen Gottesdiensten und Andachten gab es im vergangenen Schuljahr folgende größeren Schwerpunkte:

1. In der Martinschule wurde – wie in allen Einrichtungen der Odebrechtstiftung erfolgreich ein Qualitätsmanagementsystem (Norm DIN EN ISO 9001:2000) installiert und zertifiziert.
2. Die individuellen Förderpläne für jeden Schüler des Schulteils zur individuellen Lebensbewältigung wurden gemeinsam überarbeitet, es wurden neue Halbjahreszeugnisse erstellt und von Schülern und Eltern für gut befunden.

Getrübt und zunehmend nachhaltiger beeinträchtigt wurde ein erfolgreiches Schuljahr durch die drastischen finanziellen Kürzungen des Landes im Förderschulbereich (der Beschäftigungsumfang der Pädagogischen Unterrichtshilfen wurde von 100% auf 75% reduziert - mit den entsprechenden Einbußen für die Mitarbeiter), die eine - seit elf Jahren erfolgreiche - Ganztagsbetreuung von Schülern mit einer geistigen Behinderung (die objektiv mehr Zeit für das Lernen benötigen) so nicht mehr ermöglichen. Im Interesse unserer Schüler und ihrer Eltern werden wir hier nicht aufgeben und nach neuen Wegen suchen.

Dabei hoffen wir auch weiterhin auf die tatkräftige Unterstützung all derer, die unsere Arbeit seit vielen Jahren begleiten und denen wir hierfür herzlich danken!

gez. Benjamin Skladny

2.25. Deutscher Evangelischer Kirchentag – Pommerscher Landesausschuss

Der Pommersche Landesausschuss kam im Berichtszeitraum zu mehreren Sitzungen zusammen, in denen neben kontinuierlichen Aufgaben erneut über die Nachfolge in der Ämtern von Vorsitz und Geschäftsführung beraten wurde. Im Blick auf die Zukunft der beiden Kirchen im Land Mecklenburg-Vorpommern erscheint der Zeitpunkt für gekommen, dass es einen gemeinsamen Landesausschuss geben sollte. Die damit zusammenhängenden Personalfragen wurden zunächst nicht weiter verfolgt, da die Erarbeitung einer gemeinsamen Ordnung wichtiger ist. Eine so genannte „kleine Gruppe“, gebildet aus je 3 Vertretern/Vertreterinnen aus Pommern und Mecklenburg, wurde beauftragt, die nötigen Vorarbeiten bis zur Beschlussfassung in beiden Landesausschüssen auszuführen. Ein Entwurf wurde erarbeitet und sollte am 11. August 2004 anlässlich einer gemeinsamen Sitzung diskutiert und verabschiedet werden. Auf Grund der Einwände des LA Mecklenburg muss jetzt der Ordnungsentwurf überarbeitet werden. Eine Abstimmung steht noch aus.

Neben den Ordnungsfragen beschäftigten sich die Landesausschüsse mit dem Projekt eines nächsten gemeinsamen Kirchentages im Jahr 2006. Nach Rückfragen bei der Stadt und dem Propsteikonvent Schwerin entschieden wir uns, dass vom 1. –3. September 2006 der nächste gemeinsame Kirchentag in Schwerin stattfindet. Zur Losungsfindung hatten wir Peter Ensikat, Berlin, und Prof. Dr. Rosenstock, Greifswald, zu Vorträgen und Ideen zur Thematik eingeladen. Nach einer längeren Phase der Überlegungen und Aussprachen zum Für und Wider und erneuten Zusammenkünften mit Diskussionen zu den verschiedenen Themen entschieden sich die Landesausschüsse mit Mehrheit für 1. Mose 17,17 „Da lachte Abraham“. Zum besseren Verständnis der Losung empfiehlt es sich, 1. Mose 12 – 18 im Zusammenhang zu lesen.

Dr. Mahlburg, Rostock, erarbeitete mögliche Unterthemen für Arbeitsgruppen bzw. Themenbereiche. Darüber wird in der nächsten Zeit entschieden.

Im Blick auf den 30. Deutschen Evangelischen Kirchentag, der vom 25. – 29. Mai 2005 in Hannover unter der Losung „Wenn dein Kind dich morgen fragt“ (5.Mose 6,20) stattfindet, übernimmt der LA die kontinuierlich wiederkehrenden Aufgaben. Beide Landesausschüsse haben sich außerdem um einen Stand auf dem Markt der Möglichkeiten beworben.

gez. Ingrid Plath

2.26. AG „Pommersche Kirchengeschichte e.V.“

In den *Baltischen Studien, Pommersche Jahrbücher für Landesgeschichte*, die von der *Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst* herausgegeben werden und die zugleich das Mitteilungsorgan der AG sind, werden ausführliche Berichte zur Arbeit der AG vorgelegt. Da im Bericht für die Landessynode nur eine Kurzfassung geboten werden kann, sei auf diese ausführlicheren Berichte verwiesen. Hier können nur Beispiele genannt werden.

Die AG war im Berichtszeitraum wieder an mehreren Tagungen beteiligt. Genannt sei die *Gemeinsame Veranstaltung der Lehrstühle für Pommersche Geschichte (Prof. Dr. Buch-*

holz) und für Nordische Geschichte (Prof. Dr. Olesen) in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Neuere Geschichte der Universität Tübingen (Prof. Dr. Schindling) und in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte (KR i.R. Dr. Buske). Es handelte sich um ein Kolloquium zum Thema *Estland, Livland und Kurland im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Territorien und Konfession 1500-1721* vom 19. bis 21. Mai 2004. Die AG war mit einem Vortrag beteiligt sowie für die mit dem Kolloquium verbundene Exkursion verantwortlich. Verwiesen sei ferner auf die *Doberaner Klostertage* am 13. September 2003, dem Vorabend des *Tages des offenen Denkmals*. Der dort seitens der AG gehaltenene Vortrag zum Thema *Feldklosteranlagen in Vorpommern. Schicksale und Chancen*. Liegt inzwischen gedruckt vor. Als Mitglied des Arbeitskreises *Deutsche Landeskirchengeschichte* nahm die AG an der turnusmäßigen Sitzung am 2. Juli 2004 in Neuendettelsau teil. Es ging u.a. um die zweite Auflage des *Handbuches Deutsche Landeskirchengeschichte* und die Vorbereitung eines Atlases zur deutschen Territorialkirchengeschichte. Die AG ist ferner weiterhin am Projekt *Offene Kirchen* beteiligt.

I. Jahrestagungen

Die **32. Jahrestagung** mit 52 Teilnehmern fand am 18. Oktober 2003 unter dem Thema *Antoniter in Mecklenburg und Pommern* im Niederdeutschen Bibelzentrum St. Jürgen in Barth statt. Dr. Eberhard Uecker und Christine Hanebeck sprachen über die *Historische Bedeutung der Antoniter für die Medizin und für die Veterinärmedizin*. Haik Thomas Porada M.A. erläuterte den *Gescheiterten Versuch des Jahres 1461 zur Transferierung einer Hauptreliquie der Antoniter Präzeptorei in den Kolber Dom St. Marien*. Dr. Hans Schulz gab einen Überblick über die *Geschichte der Tempziner Antoniter*, Frau Zechner stellte *erste Grabungsergebnisse am Warmhaus in Tempzin* vor und Klaus Eder gab *Hinweise zur heutigen Pilgerherberge in Tempzin*.

Die **33. Jahrestagung und Exkursion** mit 43 Teilnehmern führte vom 7. bis 12. Juni 2004 nach Südschweden und Gotland. Vielschichtige kirchen-, kunst- und kulturgeschichtliche Verbindungen zu Pommern wurden deutlich. Verwiesen sei auf den hierzu dem Konsistorium gesondert vorgelegten Bericht. Der langjährige deutsche Honorarkonsul in Visby, Dr. Ake Sjöberg, führte durch die Stadt. Erläuterungen zu den Kirchen auf Gotland gaben Prof. Dr. Dr. Bengt Stolt, (Uppsala) – vor allem zur mittelalterlichen Ausstattung der Kirchen – und Prof. Dr. Dr. Birgit Stolt (Stockholm) – vor allem zur Kirchen- und Reformationsgeschichte Skandinaviens. In Visby kam es zu einer Begegnung mit Vertretern des Domkirchenrats. In der Presse – auch in Schweden – erschienen mehrere Berichte über die Exkursion. Ein ausführliche Exkursionsbericht der AG, dem zahlreiche Abbildungen beigelegt sind, wird im 3. Heft der Zeitschrift *Pommern* veröffentlicht.

II. Veröffentlichungen

Unter dem Titel *Spuren der Ewigkeit – Schätze der Pommerschen Evangelischen Kirche* ist zum 31. Oktober 2003 ein von der *Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung* geförderter Bild-Text-Band erschienen. Er wurde im Auftrag der Landeskirche von KOBR i.R. Gunther Kirmis herausgegeben. Sämtliche Aufnahmen fertigte der Schweriner Verleger und Photograph Thomas Helms – Vorstandsmitglied der AG – für diese Veröffentlichung an. Die kirchen- und frömmigkeitgeschichtlichen Bezüge stellte der Vorsitzende der AG im begleitenden Text dar.

Die AG bereitet zur Zeit eine Veröffentlichung des *Symposiums und der Ausstellung anlässlich der Wiedereinweihung des Doms St. Nikolai in Greifswald, Juni 1989* vor. Außer einer Dokumentation der Vorträge und weiterer einschlägiger Materialien wird ein kritischer Rückblick gegeben. Es wird ferner erstmals ein vollständiges Werkverzeichnis des Malers und Architekten Gottlieb Giese (1787-1838), auf den die in weiten Teilen wiederhergestellte Renovierung des Doms zurückgeht, vorgelegt. Diese Veröffentlichung soll parallel zu der im Auftrag der Landessynode von Prof. Dr. Martin Onnasch herausgegebenen Dokumentation *zur kirchenpolitischen Entwicklung der Pommerschen Kirche seit 1776*, an der die AG ebenfalls mitgearbeitet hat, erscheinen.

Die zahlreichen Aufsätze und Artikel zu einzelnen Themen der pommerschen Kirchengeschichte, die von Mitgliedern der AG in den unterschiedlichsten Zeitschriften und Jahrbü-

chern veröffentlicht wurden, sind im Internet unter www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de in der dort aktualisierten Bibliographie abrufbar.

III. Organisatorisches, Mitgliederversammlung

Der 32. Jahrestagung in Barth schloss sich eine Mitgliederversammlung an. Nach der Entlastung des Vorstandes erfolgte turnusgemäß die Neuwahl des Vorstandes. Zum neuen Vorstand gehören: KR i.R. Dr. Norbert Buske als Vorsitzender, Haik Thomas Porada M.A. als erster Stellvertreter, Prof. Dr. Jürgen Petersohn als zweiter Stellvertreter, SR Otto Peters, Thomas Helms, Prof. Dr. Werner Buchholz, Dr. Wolfgang Fiedler, Dipl.-Geograph Guido Pahl und Dr. Boris Dunsch als Beisitzer sowie Dipl.-Archivarin Ulrike Reinfeld als Schatzmeisterin. Sup.i.R. Reinhold Garbe und Prof. Dr. Jürgen Regge wurden als Kassenprüfer bestätigt. Der neue Vorstand bestätigte als Kuratoren: Haik Thomas Porada M.A. (für kirchliches Archivwesen), Dr. Irmfried Garbe (für kirchliche Zeitgeschichte), PD Dr. Volker Gummelt (für Kirchengeschichte der Neuzeit) und berief als weitere Kuratoren: Dr. Boris Dunsch (für Mittel- und Neulatein) und Dr. Michael Lissok (für Kirchenbau des 19. Jahrhunderts).

Zur Mitgliederentwicklung: Bei der Eintragung der Arbeitsgemeinschaft ins Greifswalder Vereinsregister im Juni 1996 zählte die Arbeitsgemeinschaft 77, im August 2004 152 Mitglieder.

gez. Dr. Norbert Buske